Europäische
Kommission



FLASH EUROBAROMETER 585

Jugend und Demokratie

EUROBAROMETER-BERICHT

Juni 2026

ON-LINE
EUROBAROMETER

Flash-Eurobarometer Jugend und Demokratie

Umfrage von Demoscopy auf Ersuchen der Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur (GD EAC)

Von der Generaldirektion Kommunikation der Europäischen Kommission koordinierte Umfrage (Referat „Öffentliche Stellungnahme und Bürgerbeteiligung“ der GD COMM)

Dieses Dokument gibt nicht den Standpunkt der Europäischen Kommission wieder. Die darin enthaltenen Interpretationen und Meinungen sind ausschließlich die der Autoren.

Bezeichnung des Projekts	Flash-Eurobarometer 585 „Jugend und Demokratie“ – Bericht 2026
	DE
Katalognummer	NC-01-26-226-DE-N
ISBN	978-92-68-44145-9
	doi: 10.2766/5739162

© Europäische Union, 2026

https://europa.eu/eurobarometer

Dokument erstellt von Pierre Dieumegard für Europokune- Europa gemeinsam- and Europe Democracy Esperanto.

Ziel dieses "vorläufigen" Dokuments ist es, mehr Menschen in der Europäischen Union in die Lage zu versetzen, sich der von der Europäischen Union erstellten (und durch ihre Steuern finanzierten) Dokumente bewusst zu werden.

Wenn es keine Übersetzungen gibt, werden die Bürgerinnen und Bürger von der Debatte ausgeschlossen.

Dieses Dokument „Eurobarometer“ existierte nur in englischer Sprache in einer PDF-Datei. Aus der ersten Datei haben wir eine odt-Datei erstellt, die von der Libre Office-Software für die maschinelle Übersetzung in andere Sprachen erstellt wurde. Die Ergebnisse liegen nun in allen Amtssprachen vor.

Es ist wünschenswert, dass die EU-Verwaltung die Übersetzung wichtiger Dokumente übernimmt. „Wichtige Dokumente“ sind nicht nur Gesetze und Verordnungen, sondern auch die wichtigen Informationen, die erforderlich sind, um gemeinsam fundierte Entscheidungen zu treffen.

Um unsere gemeinsame Zukunft gemeinsam zu diskutieren und zuverlässige Übersetzungen zu ermöglichen, wäre die internationale Sprache Esperanto aufgrund ihrer Einfachheit, Regelmäßigkeit und Genauigkeit sehr nützlich.

Kontaktieren Sie uns :

Kontaktu nin-Ek ! GmbH Eŭropo kune !

https://e-d-e.org/-Kontakti-EDE

Inhaltsverzeichnis

Einleitung....4
1. Wichtigste Feststellungen....6
2. Wahrnehmung der Welt und der Zukunft durch junge Europäer....9
2.1 Langfristiges Denken der politischen Entscheidungsträger auf nationaler und EU-Ebene und Generationengerechtigkeit....9
2.2 Lernen über gesellschaftliche Herausforderungen....15
2.3 Gefühle und Erwartungen an die EU im Alltag....22
3. Teilhabe junger Menschen am gesellschaftlichen Leben....27
3.1 Erwartungen an die Jugendpolitik....27
3.2 Beteiligung an Maßnahmen des gesellschaftlichen Wandels....35
3.3 Vertrautheit mit Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der EU....41
3.4 Quellen, um über die EU auf dem Laufenden zu bleiben....44
4. Beteiligung an Organisationen und Aktivitäten in einem anderen EU-Land....46
4.1 Beteiligung an Organisationen....46
4.2 Aktivitäten in einem anderen EU-Land....50
4.3 Bekanntheit der von der EU finanzierten Möglichkeiten, in einem anderen EU-Land zu bleiben....57
5. Digitale Bildung....60
5.1 Vertrauen in die Fähigkeit, KI-Tools zu nutzen....60
5.2. Lernen, KI zu nutzen....62
6. Technische Spezifikationen....66
7....68
Anmerkungen....79

Einleitung

Im Zusammenhang mit der abschließenden Umsetzungsphase der EU-Jugendstrategie 2019–2027 und den Vorbereitungen der EU-Jugendstrategie für den Zeitraum nach 2027 hat die Europäische Kommission die Flash-Eurobarometer-Umfrage 2026 zu Jugend und Demokratie gestartet, die sich an junge Menschen im Alter von 15 bis 30 Jahren richtet. Die vorherige Flash-Eurobarometer-Umfrage zu Jugend und Demokratie (FL545), die im April 2024 kurz vor der Europawahl 2024 durchgeführt wurde, hat gezeigt, dass sich junge Europäerinnen und Europäer weiterhin für ein demokratisches Leben engagieren.[1] In der Umfrage wurden jedoch auch Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten und soziodemografischen Gruppen in Bezug auf Sensibilisierung und Beteiligung aufgezeigt. Seitdem haben der digitale Wandel, die wachsende Rolle der künstlichen Intelligenz und die Besorgnis über Desinformation das Umfeld, in dem sich junge Menschen informieren, an der Gesellschaft teilhaben und mit demokratischen Institutionen interagieren, weiter verändert.

Die Flash-Eurobarometer-Umfrage 2026 liefert solide, vergleichbare und aktuelle Erkenntnisse darüber, wie junge Menschen Generationengerechtigkeit, Bürgerbeteiligung und die Unterstützung der EU für das Engagement junger Menschen wahrnehmen. Die Studie misst das derzeitige Niveau und die Kanäle der Beteiligung an staatsbürgerlichen, politischen und gesellschaftlichen Aktivitäten, einschließlich der Beteiligung an Organisationen, gesellschaftlichen Maßnahmen und Aktivitäten in einem anderen EU-Land. Ferner wird bewertet, inwieweit junge Menschen auf Mechanismen für das Engagement auf EU-Ebene, Instrumente für die institutionelle Beteiligung, Informationskanäle und EU-finanzierte Jugendprogramme aufmerksam gemacht und diese genutzt haben. Darüber hinaus wird untersucht, wie junge Menschen verschiedene Beteiligungskanäle wie Stimmabgabe, Engagement in den sozialen Medien, öffentliche Konsultationen und Jugendorganisationen bewerten, während gleichzeitig die Rolle der politischen Bildung, der digitalen Kompetenz und der Ausbildung bei der Stärkung des demokratischen Vertrauens und Engagements untersucht wird.

Durch die Kombination von Trendfragen aus früheren Eurobarometer-Umfragen mit neuen Fragen bietet die Umfrage auch Einblicke in die Wahrnehmung von Chancengleichheit und Generationengerechtigkeit durch junge Menschen sowie in ihre Erwartungen an die Europäische Union in Bereichen wie Demokratie, Menschenrechte, Inklusion, Klima, Beschäftigung und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Die Ergebnisse werden die Ausarbeitung der nächsten EU-Jugendstrategie unterstützen, indem sie der Europäischen Kommission dabei helfen, zu ermitteln, inwieweit sich junge Menschen gehört, befähigt und angemessen ausgestattet fühlen, um am demokratischen Leben teilzunehmen, und welche Bereiche bei künftigen jugendpolitischen Maßnahmen Vorrang haben sollten.

Im Namen der Europäischen Kommission hat die Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur (GD EAC) Demoscopy junge Menschen im Alter zwischen 15 und 30 Jahren in allen 27 EU-Mitgliedstaaten befragt.

Zwischen dem 19. Juni und dem 1. Juli 2026 wurden 26.806 Interviews unter Verwendung eines CAWI-Datenerhebungsmodus (Computer Assisted Web Interviewing) durchgeführt, wobei etwa 1.000 Interviews in jedem größeren Land und 500 Interviews in jedem kleineren Land (LU, CY, MT) durchgeführt wurden.

1 Europäische Kommission, Flash Eurobarometer 545 – Jugend und Demokratie, April 2024.

Anmerkungen

- Erhebungsdaten werden gewichtet
- Die Erhebungsergebnisse unterliegen Stichprobentoleranzen, was bedeutet, dass nicht alle offensichtlichen Unterschiede zwischen Ländern oder Gruppen statistisch signifikant sein können.
- Wenn die Befragten mehr als eine Antwort auswählen können, kann die Summe der Antwortprozentsätze 100 % überschreiten.
- In diesem Bericht werden die Länder mit ihrer offiziellen Abkürzung wie unten angegeben bezeichnet.

BE	Belgien	FR	Frankreich	NL	Niederlande
BG	Bulgarien	Personalabteilung	Kroatien	AT	Österreich
CZ	Tschechien	IT	Italien	PL	Polen
DK	Dänemark	CY	Rep. von Zypern	PT	Portugal
DE	Deutschland	LV	Lettland	RO	Rumänien
EE	Estland	LT	Litauen	SI	Slowenien
IE	Irland	LU	Luxemburg	SK	Slowakei
EL	Griechenland	HU	Ungarn	FI	Finnland
ES	Spanien	MT	Malta	SE	Schweden

* Zypern als Ganzes ist einer der 27 EU-Mitgliedstaaten. Aus praktischen Gründen wurden in dem von der Regierung der Republik Zypern kontrollierten Teil des Landes Befragungen durchgeführt.

1. Wichtigste Feststellungen

Junge Menschen fragen zuerst, ob die Jugendpolitik die wirklichen Probleme anspricht, mit denen sie konfrontiert sind.

- 40 % der jungen Europäer geben an, dass Ziele, mit denen die tatsächlichen Probleme junger Menschen angegangen werden, zu den wichtigsten für die Erzielung von Ergebnissen in der Jugendpolitik gehören, bevor sichergestellt wird, dass junge Menschen und Jugendorganisationen ein Mitspracherecht bei Entscheidungen haben (32 %), indem finanzielle Unterstützung für Jugendprogramme und -initiativen bereitgestellt wird (32 %) und sichergestellt wird, dass junge Menschen über Strategien und Möglichkeiten Bescheid wissen (29 %).

Junge Europäerinnen und Europäer lernen weiterhin gesellschaftliche Herausforderungen kennen, vor allem durch die Medien und nicht in der Schule.

- 84 % der jungen Europäerinnen und Europäer haben im vergangenen Jahr etwas Neues über mindestens eines der fünf geprüften Themen gelernt: Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit (41 %), Gleichheit, Vielfalt und Antidiskriminierung (39 %), Medien- und Digitalkompetenz (33 %), ökologische Nachhaltigkeit (32 %) und demokratische Prozesse, politische Teilhabe und Institutionen (31 %). Traditionelle und digitale Medien sind der führende Kanal (48%), weit vor der Schule (36%). Malta (98 %), Luxemburg (97 %) und Estland (93 %) weisen die höchsten Anteile junger Menschen auf, die im vergangenen Jahr mindestens ein Thema kennengelernt haben.

Drei Viertel der jungen Europäerinnen und Europäer sind der Meinung, dass sich die EU auf ihr tägliches Leben auswirkt, wobei ihre Erwartungen in den verschiedenen Themenbereichen kaum variieren.

- 75 % sind der Ansicht, dass sich die von der EU ergriffenen Maßnahmen auf ihr tägliches Leben auswirken und in Malta auf 94 % ansteigen. Auf die Frage, was sie von der EU für ihre Generation erwarten, nannten junge Menschen am häufigsten die Erhaltung des Friedens (33 %), die Bekämpfung von Armut und wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten (32 %) und die Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen (31 %).

Junge Europäer stehen langfristigem politischem Denken und Generationengerechtigkeit skeptisch gegenüber

- Nur 38 % glauben, dass die politischen Entscheidungsträger in der EU die langfristigen Folgen ihrer Entscheidungen berücksichtigen, und nur ein Drittel glaubt, dass die jungen Menschen von heute die gleichen Erfolgschancen haben wie junge Menschen vor 30 Jahren oder in 30 Jahren die gleichen Chancen haben werden. Malta, Estland, Luxemburg und Lettland sind durchweg die Länder, in denen die Antworten am positivsten ausfielen.

Abstimmungen und soziale Medien werden als die beiden wirksamsten Mittel angesehen, um der Stimme junger Menschen Gehör zu verschaffen.

- Die Abstimmung wird von 33 % der jungen Europäerinnen und Europäer als eine der wirksamsten Möglichkeiten genannt, gehört zu werden, kurz bevor sie sich in den sozialen Medien engagieren (32 %). An dritter Stelle steht die Teilnahme an einer öffentlichen Konsultation zu vorgeschlagenen politischen Initiativen mit 29 %.

Die Mehrheit der jungen Europäerinnen und Europäer hat Maßnahmen ergriffen, um die Gesellschaft zu verändern, vor allem im Hinblick auf die Menschenrechte.

- 55 % haben sich im vergangenen Jahr an mindestens einer Initiative zur Herbeiführung eines gesellschaftlichen Wandels beteiligt, sieben Prozentpunkte mehr als 2024 (48 %). Der Anteil der Befragten reicht von 26 % in Zypern bis 72 % in Luxemburg. Die Menschenrechte sind der wichtigste Bereich des Engagements (36 %) und liegen in 23 der 27 Mitgliedstaaten an erster Stelle. Auf diesen Bereich folgen gleiche Rechte unabhängig von Geschlecht, Rasse und Sexualität (33 %) sowie Gesundheit und Wohlbefinden (30 %).

Wenn junge Menschen in der gesamten EU gefragt werden, wie vertraut sie mit Möglichkeiten sind, mit der EU in Kontakt zu treten, geben 36 % an, sich der Europawahlen bewusst zu sein. Die Mehrheit der jungen Menschen nutzt soziale Medien, um über die EU auf dem Laufenden zu bleiben.

- 36 % der jungen Europäer geben an, dass sie mit der Europawahl vertraut sind, die nach wie vor der bekannteste Weg ist, mit der EU in Kontakt zu treten, und zwar unter den in der Umfrage vorgeschlagenen Optionen, vor den Social-Media-Kanälen der EU (27 %). Unter den jungen Befragten sind die sozialen Medien die am häufigsten genutzte Informationsquelle über die EU in allen Mitgliedstaaten (52 %), weit vor dem Fernsehen (38 %) oder der Schule (23 %).

Eine große Mehrheit der jungen Europäer nahm im vergangenen Jahr an den Aktivitäten mindestens einer Organisation teil, und Zeitmangel ist das Haupthindernis für die anderen.

- 75 % der jungen Europäerinnen und Europäer nahmen in den letzten 12 Monaten an den Aktivitäten mindestens einer Organisation teil, gegenüber 64 % im Jahr 2024, meistens an einem Sportverein (26 %) oder einem Jugendverein oder einer Jugendorganisation (20 %). Unter den 23%, die nicht teilgenommen haben, ist Zeitmangel die dominierende Barriere (41%). Mangelndes Interesse (20 %) und die Tatsache, nie gefragt oder eingeladen worden zu sein (16 %), sind die am häufigsten genannten Gründe.

Weit mehr junge Europäerinnen und Europäer als 2024 haben an Aktivitäten in einem anderen EU-Land teilgenommen, aber finanzielle Zwänge halten immer noch viele zurück, auch wenn EU-Programme bekannt sind

- 60 % der jungen Europäerinnen und Europäer haben an mindestens einer Aktivität in einem anderen EU-Land teilgenommen, gegenüber 43 % im Jahr 2024. Die Zahl reicht von 47 % in Schweden bis zu 88 % in Malta. Das Studium, die Ausbildung oder eine Lehrlingsausbildung in einem anderen EU-Land ist die am häufigsten genannte Tätigkeit (23 %), bevor sie an kulturellen oder sportlichen Aktivitäten in einem anderen EU-Land (21 %), Freiwilligentätigkeiten oder ähnlichen Aktivitäten (18 %), Arbeiten in einem anderen EU-Land (16 %) und politischen Aktivitäten in einem anderen EU-Land (14 %) beteiligt ist. Für diejenigen, die nicht an einer Tätigkeit in einem anderen EU-Land teilgenommen haben, ist der Mangel an finanziellen Mitteln das Haupthindernis (41 %). Erasmus+ für Studierende ist nach wie vor die bekannteste EU-Chance (41 %), aber ein hohes Bewusstsein führt nicht immer zu tatsächlicher Mobilität: Sowohl Griechenland als auch Zypern weisen einige der höchsten Nichtbeteiligungsquoten und einige der höchsten Sensibilisierungsquoten auf.

Junge Europäerinnen und Europäer sind zuversichtlicher in ihrer Fähigkeit, KI auf sichere Weise zu nutzen, als die gewünschten Ergebnisse zu erzielen. Sie lernen, KI durch eine Vielzahl von Mitteln zu nutzen, in Schulen und außerhalb

- 72 % sind zuversichtlich, dass sie KI-Tools sicher einsetzen können, aber nur 56 % sind zuversichtlich, dass sie KI-Tools nutzen können, um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen. Medien (39 %) und selbstgesteuertes Lesen, Forschen oder

Praktizieren (33 %) sind die wichtigsten Methoden, mit denen junge Menschen vor der Schule (31 %) mehr über KI lernen. Der Anteil junger Menschen, die den Einsatz von KI in Schulen erlernen, steigt jedoch bei der Altersgruppe der 15- bis 18-Jährigen (40 %). Die Anteile in Malta, Luxemburg und Estland liegen bei jedem Lernkanal über dem Durchschnitt.

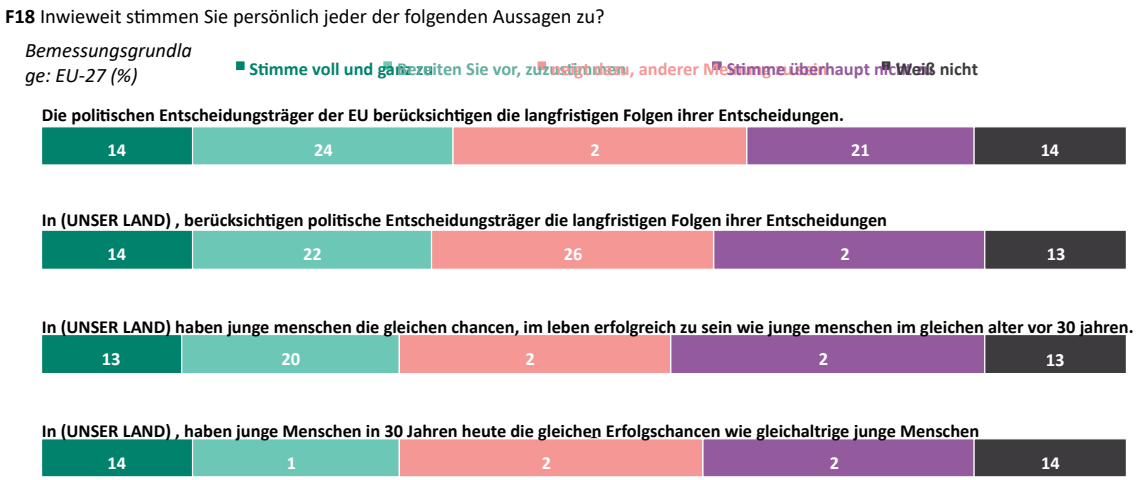
2. Wahrnehmung der Welt und der Zukunft durch junge Europäer

2.1 Langfristiges Denken der politischen Entscheidungsträger auf nationaler und EU-Ebene und Generationengerechtigkeit

Nur eine Minderheit der jungen Europäer (von einem Drittel auf 38 %) stimmt zu, dass die politischen Entscheidungsträger in der EU oder auf nationaler Ebene die langfristigen Folgen ihrer Entscheidungen berücksichtigen oder dass junge Menschen die gleichen Erfolgschancen im Leben haben wie diejenigen, die vor 30 Jahren oder in 30 Jahren das gleiche Alter erreicht haben.

Nur 38 % der jungen Europäerinnen und Europäer sind der Ansicht, dass die politischen Entscheidungsträger in der EU die langfristigen Folgen ihrer Entscheidungen berücksichtigen, und 14 % sind „völlig einverstanden“, dass sie dies tun. Umgekehrt meinen 48 %, dass sie die langfristigen Folgen nicht berücksichtigen, und jeder Fünfte (21 %) gibt an, dass er „völlig anderer Meinung“ sei. Weitere 14 % äußern keine Meinung zu diesem Thema, ein besonders hoher Anteil der Nicht-Antworten auf diese Art von Meinungsfrage; es ist auch der höchste Anteil an „weiß nicht“-Antworten in der Studie. Für die nationalen politischen Entscheidungsträger ist die Bewertung etwas geringer: Nur 36 % der 15- bis 30-Jährigen sind der Ansicht, dass die politischen Entscheidungsträger in ihrem eigenen Land langfristige Folgen berücksichtigen, darunter 14 %, die „völlig zustimmen“. Weitere 51 % sind der Ansicht, dass die nationalen politischen Entscheidungsträger dies nicht tun, einschließlich eines Viertels (25 %), das „völlig anderer Meinung“ ist. Weitere 13% äußern keine Meinung.

Junge Menschen sind auch eher anderer Meinung, als zuzustimmen, dass sie die gleichen Chancen auf Erfolg im Leben haben wie junge Menschen im gleichen Alter vor 30 Jahren. Ein Drittel von ihnen (33%) ist der Meinung, dass junge Menschen in ihrem Land heute die gleichen Chancen auf Erfolg im Leben haben wie Menschen im gleichen Alter vor 30 Jahren. Nur jeder Zehnte (13 %) stimmt dieser Aussage „völlig zu“. 54 % sind dagegen der Ansicht, dass dies nicht der Fall sei, darunter 29 %, die „völlig anderer Meinung sind“. Weitere 13 % äußern keine Meinung. Diese Unsicherheit scheint sich auf die Erwartungen junger Europäer an künftige Generationen auszudehnen: Jeder Dritte (33 %) glaubt, dass junge Menschen in ihrem Land in 30 Jahren die gleichen Erfolgschancen haben werden wie junge Menschen im heutigen Alter. 53 % stimmen dieser Aussage nicht zu, darunter 25 %, die „völlig anderer Meinung“ sind. Während die Meinungsverschiedenheiten insgesamt ähnlich groß sind, unterscheiden sich die beiden Aussagen in der Intensität der Meinungsverschiedenheiten: 29% "völlig nicht einverstanden" mit der Aussage über die vorherige Generation, verglichen mit 25% für die Aussage über die nächste Generation.



Junge Menschen in Malta, Estland, Lettland, Luxemburg und Dänemark äußern sich in den vier Erklärungen zur Generationengerechtigkeit tendenziell positiver als junge Menschen in anderen EU-Mitgliedstaaten.

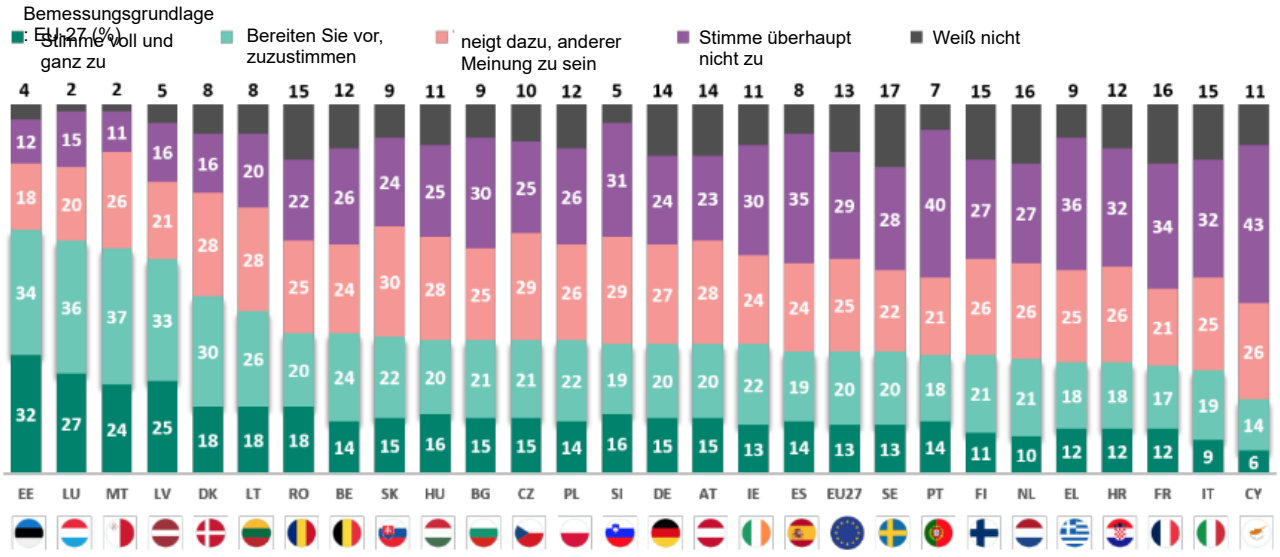
Estland, Luxemburg, Malta, Lettland und Dänemark sind die einzigen Länder unter den 27 Mitgliedstaaten, in denen die Meinungsverschiedenheiten über alle vier Erklärungen überwiegen. In Malta liegt der Anteil der Befragten, die den vorgeschlagenen Aussagen zustimmen, zwischen 61 % und 87 %. Zum Vergleich: Die entsprechenden Spannen liegen in Estland zwischen 66 % und 75 %, in Luxemburg zwischen 61 % und 79 %, in Lettland zwischen 58 % und 66 % und in Dänemark zwischen 48 % und 61 %.

Slowenien, Ungarn und Rumänien sind die einzigen drei Mitgliedstaaten, in denen die Meinungsverschiedenheiten über beide Aussagen über politische Entscheidungsträger überwiegen, die Meinungsverschiedenheiten jedoch die Übereinstimmung über die beiden Aussagen über die Erfolgsaussichten junger Menschen überwiegen. In Slowenien stimmen 58 % der Befragten zu, dass die politischen Entscheidungsträger in der EU die langfristigen Folgen ihrer Entscheidungen berücksichtigen, während 35 % zustimmen, dass junge Menschen heute die gleichen Erfolgschancen haben wie junge Menschen vor 30 Jahren. Die gleiche Umkehrung tritt in Ungarn (48 % und 36 %) und Rumänien (51 % und 38 %) auf, wenn auch weniger ausgeprägt. In 17 der übrigen Mitgliedstaaten überwiegt die Meinungsverschiedenheit die Zustimmung zu allen vier Erklärungen.

Wenn man genauer betrachtet, ob junge Menschen heute die gleichen Erfolgschancen haben wie junge Menschen vor 30 Jahren, stimmt die Mehrheit der Befragten in nur vier Ländern der Aussage zu: Estland (66 %), Luxemburg (63 %), Malta (61 %) und Lettland (58 %). Die Befragten in Dänemark bleiben in diesem Punkt relativ positiv, wenn auch unter der Mehrheitsschwelle von 48 %. In Zypern glauben jedoch nur 20 % der 15- bis 30-Jährigen, dass sie die gleichen Chancen haben wie junge Menschen vor 30 Jahren, gegenüber 69 %, die anderer Meinung sind, darunter 43 %, die „völlig anderer Meinung sind“. Die am wenigsten positiven Antworten kamen von den Befragten in Italien (28 % „Gesamtzustimmung“), Frankreich (29 %), Griechenland und Kroatien (jeweils 30 %).

F18 Inwieweit stimmen Sie persönlich jeder der folgenden Aussagen zu?

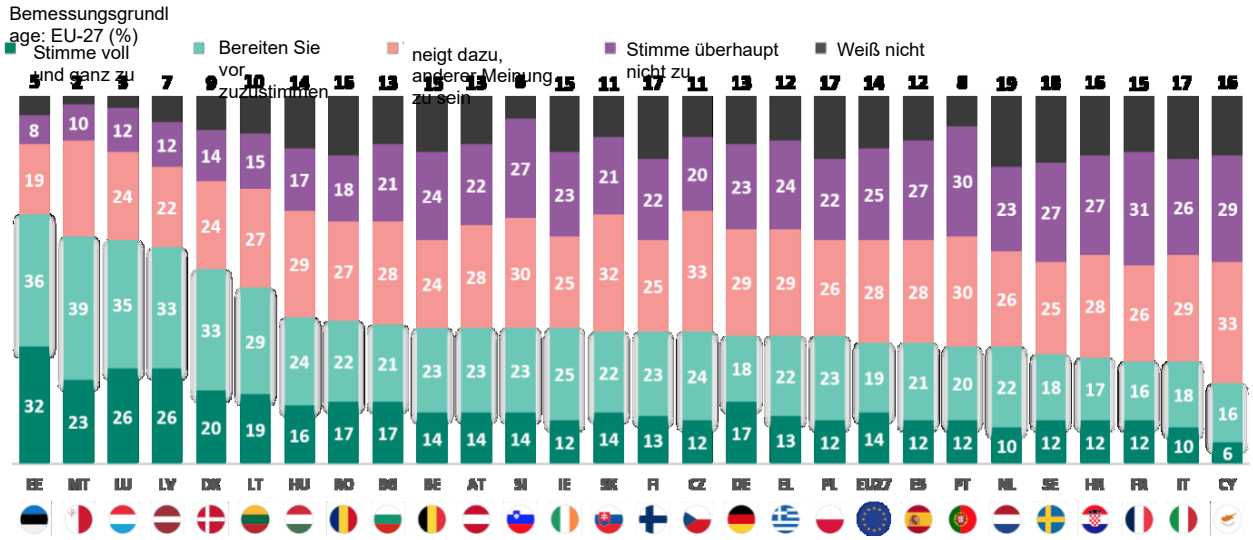
In (UNSER LAND) haben junge menschen die gleichen chancen, im leben erfolgreich zu sein wie junge menschen im gleichen alter vor 30 jahren.



Wenn es um die Erwartungen geht, ob junge Menschen in 30 Jahren die gleichen Erfolgschancen haben werden wie heute, verzeichnen dieselben vier Länder das höchste Maß an Übereinstimmung: Estland (68 %), Malta (62 %), Luxemburg (61 %) und Lettland (59 %). Es folgen Dänemark (53 %). Am niedrigsten ist die Zustimmung unter den Befragten in Zypern (22 %).

F18 Inwieweit stimmen Sie persönlich jeder der folgenden Aussagen zu?

„In (UNSER LAND) haben junge Menschen in 30 Jahren heute die gleichen Erfolgschancen wie gleichaltrige junge Menschen – Stimme voll und ganz zu“



Die am wenigsten positiven Antworten kamen von jungen Menschen in Italien und Frankreich (jeweils 28 %), gefolgt von Kroatien (29 %) und Schweden (30 %). Bei der Frage nach den Chancen künftiger Generationen ist der Anteil der Befragten, die „völlig anderer Meinung“ sind, in Frankreich (31 %) am höchsten, vor Portugal (30 %) und Zypern (29 %).

In allen soziodemografischen Kategorien stimmt eine Mehrheit der jungen Menschen den vier vorgeschlagenen Aussagen zur Generationengerechtigkeit nicht zu. Junge Menschen, die in den letzten 12 Monaten an den Aktivitäten einer Organisation teilgenommen haben, sind jedoch am optimistischsten

In allen vier vorgeschlagenen Aussagen zeigen sich dieselben soziodemografischen Profile als die optimistischsten: Männer, Selbstständige, junge Menschen, die in einem Haushalt mit Kindern leben, und Stadtbewohner. Die bemerkenswertesten Unterschiede zeigen sich zwischen denen, die in den letzten 12 Monaten an den Aktivitäten einer Organisation teilgenommen haben, und denen, die dies nicht getan haben. In allen vier Punkten weisen diejenigen, die an einer Organisation teilnehmen, 14 bis 16 Prozentpunkte höhere „Gesamtzustimmungsraten“ auf als diejenigen, die dies nicht tun. Insbesondere 40% derjenigen, die an einer Organisation teilnehmen, denken, dass nationale politische Entscheidungsträger langfristige Konsequenzen berücksichtigen, gegenüber 24% derjenigen, die dies nicht tun. Darüber hinaus sind junge Menschen, die an den Tätigkeiten einer Organisation teilgenommen haben, in allen vier Punkten durchweg doppelt so häufig „völlig einverstanden“ wie diejenigen, die dies nicht getan haben (z. B. 16 % gegenüber 8 % bei den langfristigen Folgen, 15 % gegenüber 8 % bei den gleichen Chancen wie vor 30 Jahren und 16 % gegenüber 7 % bei den gleichen Chancen in 30 Jahren).

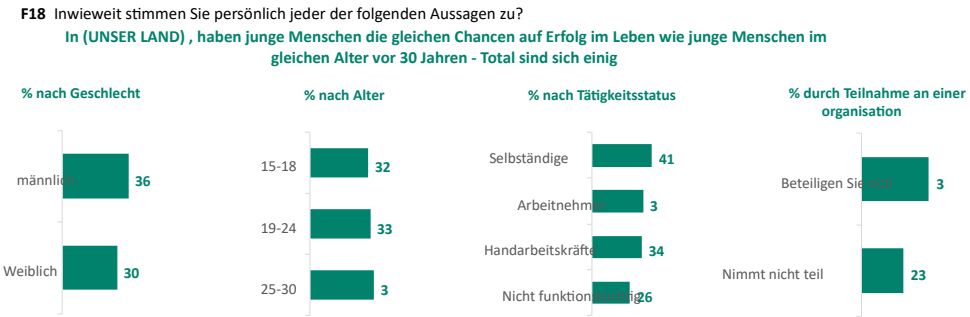
Betrachtet man speziell das Gefühl, die gleichen Chancen auf Erfolg im Leben wie junge Menschen vor 30 Jahren zu haben, stimmen 36% der Männer zu, verglichen mit 30% der Frauen. Dieses geschlechtsspezifische Gefälle zeigt sich auch in der Intensität der Meinungsverschiedenheiten (32 % der Frauen

sind „völlig anderer Meinung“ gegenüber 26 % der Männer).

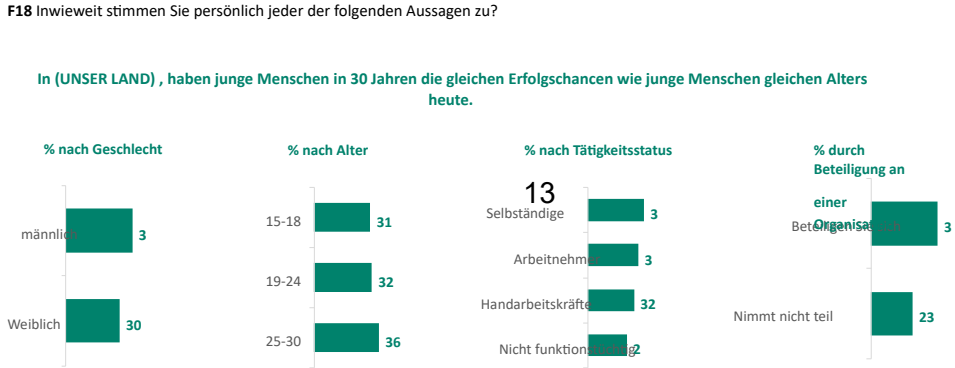
Während 32% der 15- bis 18-Jährigen und 33% der 19- bis 24-Jährigen optimistisch sind, ist die Zustimmung etwas höher, wenn sich junge Menschen ihren Dreißigern nähern, wobei 35% der 25- bis 30-Jährigen denken, dass sie so viele Erfolgschancen haben wie junge Menschen vor 30 Jahren. Die Meinungsverschiedenheiten sind zwischen den Altersgruppen nahe (53 % bis 54 %), wobei die wichtigste Veränderung in einem Rückgang des Anteils „keine Meinung“ besteht.

Die Vereinbarung unterscheidet sich auch je nach Wohnort: Die Stadtbewohner sind am optimistischsten (36 % „Gesamtzustimmung“), vor den Bewohnern des ländlichen Raums (33 %) und denen, die in Städten oder Vororten leben (31 %). Der Bildungsstand hat wenig Einfluss auf diese Ansichten (32 % bis 34 % auf allen Ebenen, ohne klares lineares Muster), obwohl der Anteil der „Weiß nicht“ unter den Befragten mit geringerem Bildungsstand höher ist. Ebenso sind Selbstständige und Arbeitnehmer optimistischer (41 % bzw. 35 %) als Nichterwerbstätige (26 %). Arbeiter entsprechen dem Durchschnitt (34 %), sind aber unentschlossener, mit dem höchsten Anteil an „weiß nicht“ (18 %). Schließlich sind diejenigen, die in einem Haushalt ohne Kinder unter 15 Jahren leben, deutlich weniger optimistisch als diejenigen mit Kindern (29 % stimmen „insgesamt zu“, gegenüber 37–38 % unter denjenigen mit Kindern).

Angesichts des Gefühls, dass junge Menschen in 30 Jahren die gleichen Erfolgschancen haben werden wie junge Menschen heute, zeigt sich das gleiche Geschlechtergefälle: Männer sind mit 37 % optimistisch gegenüber 30 % der Frauen. Ebenso sind 27 % der Frauen „völlig anderer Meinung“, verglichen mit 22 % der Männer. Es gibt auch eine gewisse Linearität in den Unterschieden zwischen den Altersgruppen: Je näher die Befragten an ihre Dreißiger kommen, desto optimistischer sind sie gegenüber der nächsten Generation: 31 % der 15- bis 18-Jährigen sind der Meinung, dass junge Menschen in 30 Jahren die gleichen Chancen haben werden wie heute, und steigen bei den 19- bis 24-Jährigen auf 32 % und bei den 25- bis 30-Jährigen auf 36 %. Es ist auch erwähnenswert, dass bei den beiden Punkten über politische Entscheidungsträger die Übereinstimmung zwischen den Altersgruppen nicht unterschiedlich ist. Das Bildungsniveau hat nur begrenzte Auswirkungen, und die Stadtbewohner sind nach wie vor optimistischer (35 %) als diejenigen, die in Städten oder Vororten leben (32 %), wobei die Bewohner des ländlichen Raums dem Durchschnitt entsprechen (34 %). Die gleiche Hierarchie nach Tätigkeitsstatus gilt: der Selbständige führt (39%), vor den Arbeitnehmern (35%) und den Arbeitern (32%), wobei diejenigen, die nicht erwerbstätig sind, den letzten Platz einnehmen (27%). Bei Eltern mit Kindern unter 15 Jahren unterscheidet sich das Muster jedoch von dem für das Gefühl, die gleichen Chancen wie frühere Generationen zu haben: Hier bleiben Eltern von einem oder zwei Kindern unter 15



Jahren am optimistischsten (37%), aber Eltern

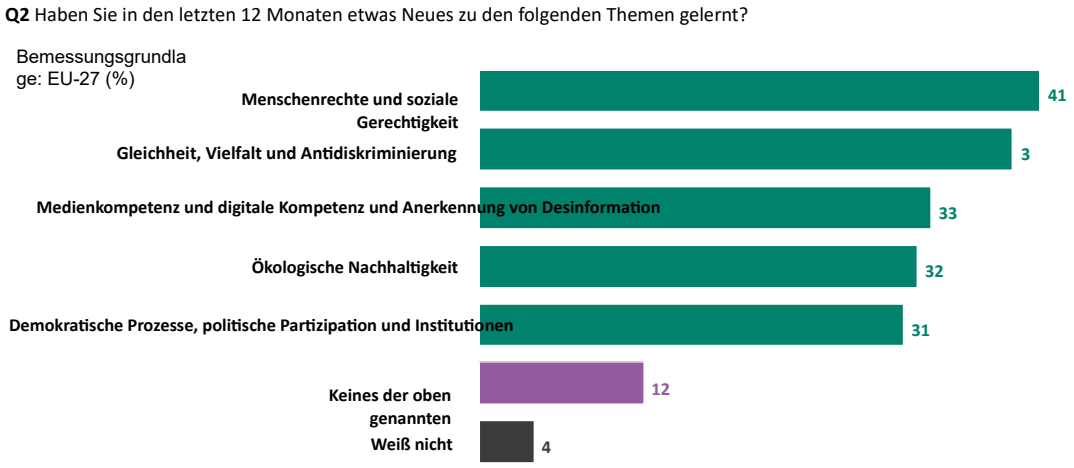


von drei oder mehr Kindern fallen auf 33% zurück, in der Nähe von Kindern ohne Kinder (31%).

2.2 Lernen über gesellschaftliche Herausforderungen

Junge Europäerinnen und Europäer lernen weiterhin gesellschaftliche Herausforderungen kennen. Nur jeder Sechste hat in den letzten 12 Monaten nichts Neues über die in der Umfrage genannten Themen erfahren

Eine überwältigende Mehrheit der jungen Menschen hat etwas Neues über mindestens eines der aufgeführten Themen gelernt, wobei nur 12% im vergangenen Jahr nichts gelernt haben und 4% mit "weiß nicht" antworten. Kein Thema fällt deutlich auf: Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit sind das am häufigsten zitierte Thema (41%), knapp vor Gleichheit, Vielfalt und Antidiskriminierung (39%). Es folgen Medienkompetenz und digitale Kompetenz und die Anerkennung von Desinformation (33 %), Umwelt (32 %) sowie demokratische Prozesse und die Beteiligung an politischen Institutionen (31 %).



Nationale Unterschiede unterscheiden sich stärker nach Themen als nach dem Gesamtniveau eines Landes

Wenn es darum geht, etwas Neues über gesellschaftliche Herausforderungen zu lernen, liegen die Befragten in Malta, Luxemburg und Estland für jedes aufgeführte Thema über dem Durchschnitt der EU-27. Die höchsten Anteile nach Themen werden in Malta verzeichnet, wobei 54 % berichten, etwas Neues über Menschenrechte und 48 % über ökologische Nachhaltigkeit gelernt zu haben, und in Luxemburg, wo 53 % von Gleichheit/Vielfalt und 52 % von Medienkompetenz erfahren haben. Estland liegt bei der Medienkompetenz mit 51 % knapp dahinter.

Der größte Anteil der Befragten, die glauben, nichts Neues über eines der fünf Themen gelernt zu haben, liegt in Zypern (27 %, zehn Punkte mehr als das zweithöchste Land Bulgarien mit 17 %). Zypern verzeichnet auch den niedrigsten Anteil an Menschen in der EU-27, die mehr über ökologische Nachhaltigkeit erfahren haben (19 %). Der Anteil derjenigen, die mehr über demokratische Prozesse erfahren haben, liegt jedoch mit 32 % im EU-Durchschnitt. Erwähnenswert ist auch, dass der niedrigste Anteil der Menschen, die etwas Neues über demokratische Prozesse gelernt haben, in Irland (22 %) liegt, wo die Befragten bei allen anderen Themen dennoch bei oder über dem Durchschnitt liegen.

Das Erlernen gesellschaftlicher Herausforderungen ist bei jungen Menschen, die an den Aktivitäten einer Organisation teilgenommen haben, häufiger. Es unterscheidet sich je nach Geschlecht je nach Thema und nimmt mit dem Alter ab

Die Teilnahme an den Aktivitäten einer Organisation scheint mit mehr Wissen über Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit einherzugehen. 44% der Teilnehmer haben im vergangenen Jahr etwas über dieses Thema

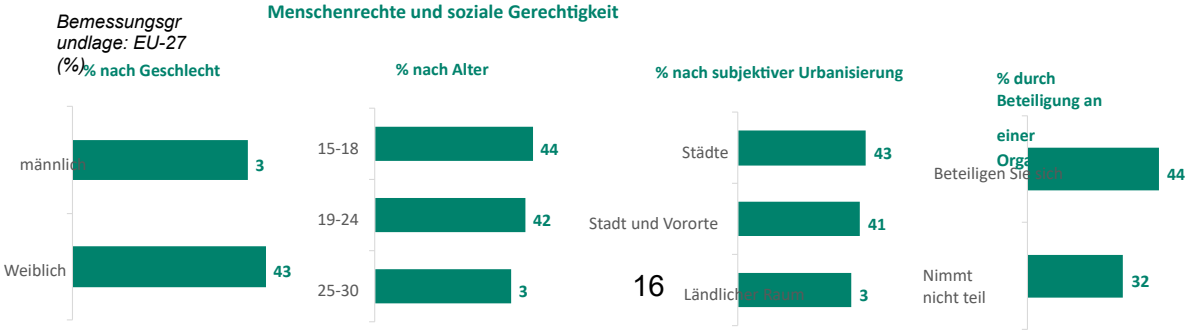
gelernt, gegenüber 32% derjenigen, die dies nicht getan haben.

Frauen geben deutlich häufiger (43%) als Männer (39%) an, etwas über dieses Thema gelernt zu haben.

Etwas Neues über Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit zu lernen, scheint ab dem Alter von 25 Jahren abzunehmen. 44% der 15- bis 18-Jährigen haben etwas über dieses Thema gelernt, gegenüber 42% der 19- bis 24-Jährigen und 38% der 25- bis 30-Jährigen. Dies mag mit dem Verlassen der Schule oder der Hochschulbildung zusammenhängen, aber das tatsächliche Bildungsniveau hat wenig Einfluss auf das Ergebnis. Ähnliche Werte sind gruppenübergreifend zu beobachten: 41 % der Befragten mit niedrigerem Bildungsabschluss, 42 % der Befragten mit Sekundarschulabschluss und 40 % der Befragten mit Hochschulabschluss. Bei diesem Thema heben sich die Stadtbewohner deutlich ab (43%), vor denen, die in Städten oder Vororten leben (41%) und vor allem vor den Landbewohnern (38%). Schließlich heben sich die manuell Beschäftigten mit einer deutlich niedrigeren Punktzahl (37 %) von 42 % bei Arbeitnehmern und Nichterwerbstätigen und 41 % bei Selbstständigen ab.

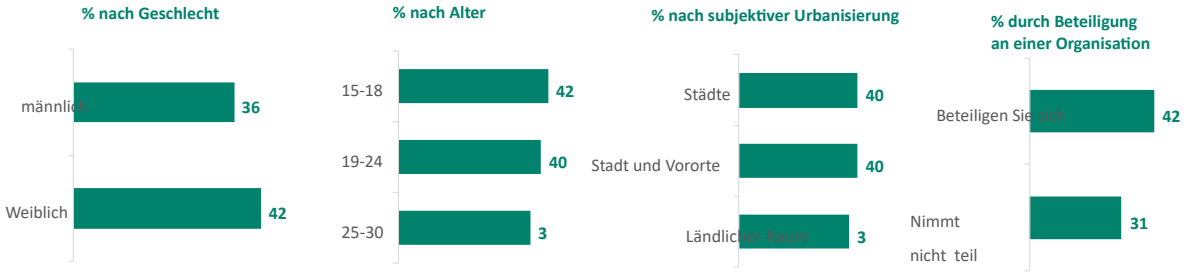
Beim Lernen über „Gleichheit, Vielfalt und Antidiskriminierung“ vergrößert sich das Geschlechtergefälle im Vergleich zu den Menschenrechten weiter: 42 % der Frauen lernten im Laufe des Jahres etwas Neues zu diesem Thema, gegenüber 36 % der Männer, was einem Unterschied von 6 Prozentpunkten entspricht (gegenüber 4 Punkten bei den Menschenrechten). Das Lernen ist erneut höher bei den unter 25-Jährigen (42% bei den 15- bis 18-Jährigen, 40% bei den 19- bis 24-Jährigen, gegenüber 37% bei den 25- bis 30-Jährigen) und bei den Stadtbewohnern (40% in Städten und Vororten, gegenüber 37% bei den Landbewohnern). Aber wieder einmal ist es die Teilnahme an einer Organisation, die sich als der stärkste Treiber herausstellt: 42% derjenigen, die an den Aktivitäten einer Organisation teilgenommen haben, haben etwas Neues über dieses Thema gelernt, gegenüber nur 31% derjenigen, die dies nicht tun, eine 11-Punkte-Lücke. Im Gegensatz dazu ist das Bildungsniveau nach wie vor ein schlechter Diskriminator (39 % bei Personen mit weniger als Primar-, Primar- oder Sekundarschulabschluss, 39 % bei Personen mit Sekundarschulabschluss und 40 % bei Personen mit Hochschulabschluss).

Q2 Haben Sie in den letzten 12 Monaten etwas Neues zu den folgenden Themen gelernt?



Q2 Haben Sie in den letzten 12 Monaten etwas Neues zu den folgenden Themen gelernt?

Gleichheit, Vielfalt und Antidiskriminierung



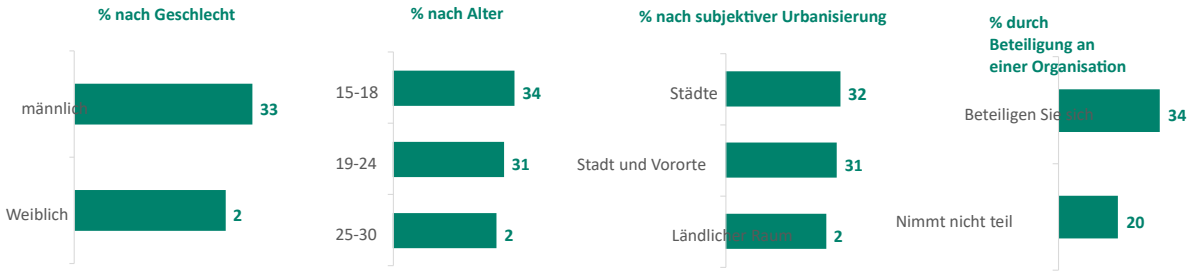
Was das Lernen über „demokratische Prozesse, politische Teilhabe und Institutionen“ betrifft, so ist das Geschlechtergefälle umgekehrt: Männer berichten, dass sie mehr als Frauen zu diesem Thema gelernt haben (33 % gegenüber 28 %, ein Fünf-Punkte-Gefälle), was es zum Lernthema macht. Auch das Alter spielt eine Rolle, aber hier setzt ab dem 18. Lebensjahr ein Rückgang ein (34% der 15- bis 18-Jährigen haben im Laufe des Jahres etwas Neues zu diesem Thema gelernt, gegenüber 31% der 19- bis 24-Jährigen und 29% der 25- bis 30-Jährigen). Das Bildungsniveau ist ein weiterer Faktor: 34 % der Personen mit Hochschulabschluss, 30 % der Personen mit Sekundarschulabschluss und 28 % der Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss. Stadtbewohner zeichnen sich ebenfalls aus (32 % gegenüber 31 % in Städten oder Vororten und 28 % in ländlichen Gebieten). Schließlich erzeugt die Teilnahme an Aktivitäten einer Organisation die größte Kluft von allen: 34% der jungen Menschen, die an Aktivitäten einer Organisation teilgenommen haben, haben etwas Neues über dieses Thema gelernt, gegenüber 20% derjenigen, die dies nicht tun.

Traditionelle und digitale Medien sind die am häufigsten berichteten Lernquellen zu den untersuchten Themen. Etwas mehr als ein Drittel derjenigen, die etwas gelernt haben, tat dies in der Schule oder Universität, durch Gespräche mit Familie und Freunden oder durch selbstgesteuerte Forschung.

Presse und soziale Medien sind die am häufigsten genutzten Kanäle, um sich über die untersuchten Themen zu informieren. Fast die Hälfte (48 %) der jungen Europäerinnen und Europäer, die im vergangenen Jahr etwas Neues über eine der getesteten gesellschaftlichen Herausforderungen gelernt haben, nutzten traditionelle Medien (Fernsehen, Radio, Print) oder digitale Medien (soziale Medien, Podcasts, Blogs). Etwas mehr als ein Drittel lernte diese Themen in der Schule oder Universität (36 %) und durch Gespräche mit Freunden und Familie (36 %) kennen. 35% führten ihre eigene Lektüre oder Recherche zu diesen Themen durch. Nur jeder fünfte Jugendliche erfuhr durch eine öffentliche Veranstaltung oder eine Sensibilisierungskampagne (21 %) von einem der befragten Themen. Schließlich lernten nur

Q2 Haben Sie in den letzten 12 Monaten etwas Neues zu den folgenden Themen gelernt?

Demokratische Prozesse, politische Partizipation und Institutionen

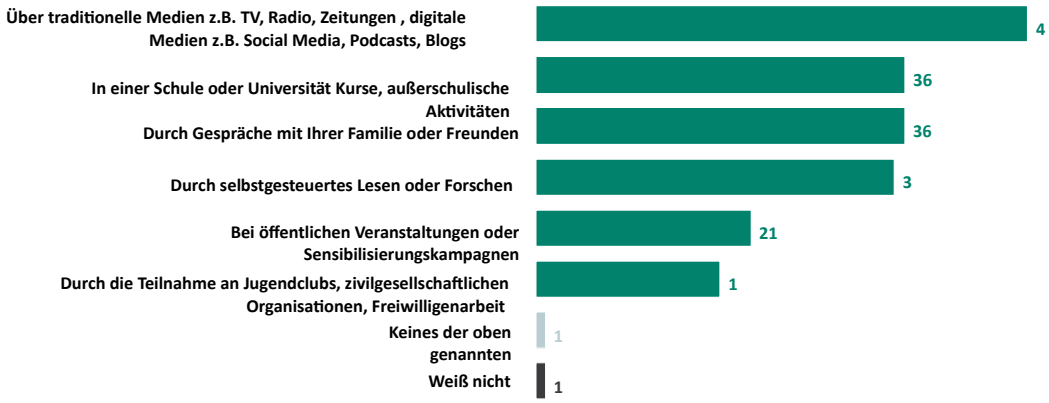


18 % etwas Neues zu einem der Themen, die durch die Teilnahme an Jugendclubs, zivilgesellschaftlichen Organisationen oder Freiwilligentätigkeiten getestet wurden. Dennoch arbeiten Jugendclubs und Organisationen der Zivilgesellschaft häufig in oder neben Bildungseinrichtungen, was bedeuten kann, dass ein Teil dieses Lernens unter "Schule oder Universität" oder unter "Diskussionen mit Familie und Freunden" gemeldet wurde. In allen fünf Themenbereichen ist die Teilnahme an den Aktivitäten einer Organisation der größte Unterschied, vor Geschlecht, Alter, Bildungsstand, Urbanisierung und Aktivitätsstatus. Die Lücke reicht von 11 bis 14 Prozentpunkten.

wobei fast zwei Drittel (62 %) der Befragten etwas über mindestens eines der über traditionelle oder digitale Medien befragten Themen gelernt haben, 14 Punkte über dem Durchschnitt der EU-27. Dies ist auch fast doppelt so hoch wie der zweithäufigste Kanal unter jungen Rumänen, Gespräche mit Familie und Freunden, auf den ein Drittel der Befragten dieser Frage entfällt (32%). Der niedrigste Anteil am Schul- oder Hochschulkanal liegt auch in Rumänien (25 %), 11 Punkte unter dem EU-Durchschnitt. Andere Mitgliedstaaten, in denen weniger junge Menschen angeben, dass sie von den untersuchten Themen an einer Schule oder Universität erfahren haben, sind Ungarn (26 %), Litauen (28 %), Bulgarien (28 %) und Polen (29 %). Im Vergleich dazu verzeichnen Estland (44 %), Belgien (43 %) und Frankreich (42 %) die höchsten Anteile auf dem Schul- oder Universitätskanal. Länder, in denen der Jugendclub, die Organisationen der Zivilgesellschaft und der Freiwilligendienst deutlich über dem Durchschnitt der EU-27 genutzt werden, wie z. B. Malta (38 %), Estland (37 %), Luxemburg und Slowenien (jeweils 34 %), liegen bei den meisten anderen Kanälen tendenziell ebenfalls über dem Durchschnitt. Diese vier Länder sind die einzigen Mitgliedstaaten, in denen die Befragten auf allen sechs Kanälen über dem Durchschnitt der EU-27 liegen. Ihre größte Kluft besteht bei Jugendclubs und Organisationen der Zivilgesellschaft, wo sie 16 bis 20 Punkte über dem Durchschnitt der EU-27 liegen. Dies könnte darauf hindeuten, dass Jugendclubs oder Organisationen der Zivilgesellschaft die anderen Kanäle ergänzen und nicht ersetzen.

Frage 3: Wie haben Sie von diesen Themen erfahren?

Basis : Befragte, die in den letzten 12 Monaten von einem dieser Themen erfahren haben (22672) (%)



Die Medien sind die am häufigsten gemeldete Lernquelle für junge Menschen in 23 der 27 Mitgliedstaaten. In Bulgarien, Polen und Malta steht es nach selbstgesteuertem Lesen oder Forschen an zweiter Stelle. In Griechenland steht es hinter Gesprächen mit Familie und Freunden

Medien, ob traditionell oder digital, werden von mindestens der Hälfte der Befragten in elf Mitgliedstaaten gemeldet: Rumänien (62 %), Luxemburg (60 %), Slowenien (58 %), Estland (55 %), Ungarn (54 %), Italien (53 %), Frankreich (52 %), Tschechien (52 %), Litauen (51 %), Malta (50 %) und Zypern (50 %). Der höchste Anteil junger Menschen, die Medien nutzen, um sich über gesellschaftliche Themen zu informieren, wird in Rumänien verzeichnet,

In Zypern (13 %), Kroatien und Tschechien (je 14 %) und Ungarn (15 %) gaben weniger Befragte an, über Jugendclubs oder Organisationen der Zivilgesellschaft gelernt zu haben. Schließlich sind die Medien nicht überall der führende Kanal: Selbstgesteuertes Lesen oder Forschen steht in Bulgarien (46 % gegenüber 44 % bei den Medien), Polen (48 % gegenüber 47 %) und Malta (51 % gegenüber 50 % bei den Medien) an erster Stelle. Gespräche mit Familie und Freunden stehen in Griechenland an erster Stelle (49 % gegenüber 43 %).

Q3 Wie haben Sie von diesen Themen erfahren ?

Basis: Befragte, die in den letzten 12 Monaten mindestens eines dieser Themen kennengelernt haben (22672) (%)

	EU-27	BE	BG	CZ	DK	DE	EE	IE	EL	ES	FR	Personalabteilung	IT	CY	LV	LT	LU	HU	MT	NL	AT	PL	PT	RO	SI	SK	FI	SE
Über traditionelle Medien (z. B. Fernsehen, Radio, Zeitungen), digitale Medien (z. B. soziale Medien, Podcasts, Blogs)	48	47	44	52	48	43	55	48	43	46	52	48	53	50	46	51	60	54	50	42	40	47	45	62	58	42	46	43
In einer Schule oder Universität (Kurse, außerschulische Aktivitäten)	36	43	28	34	38	33	44	40	34	35	42	35	40	32	36	28	40	26	39	35	36	29	34	25	37	30	40	39
Durch Gespräche mit Ihrer Familie oder Freunden	36	31	34	31	39	35	41	36	49	36	37	36	36	45	37	31	42	34	47	37	37	37	36	32	42	31	34	35
Durch selbstgesteuertes Lesen oder Forschen	35	26	46	25	39	38	43	35	40	40	27	42	34	32	39	36	40	35	51	34	33	48	35	26	40	32	42	32
Bei öffentlichen Veranstaltungen oder Sensibilisierungskampagnen	21	24	21	20	27	24	35	19	21	20	21	18	18	18	29	22	32	22	35	20	19	19	22	16	32	23	21	19
Durch die Teilnahme an Jugendclubs, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Freiwilligenarbeit	18	24	17	14	28	16	37	17	17	18	18	14	20	13	29	19	34	15	38	22	17	18	17	16	34	16	16	20

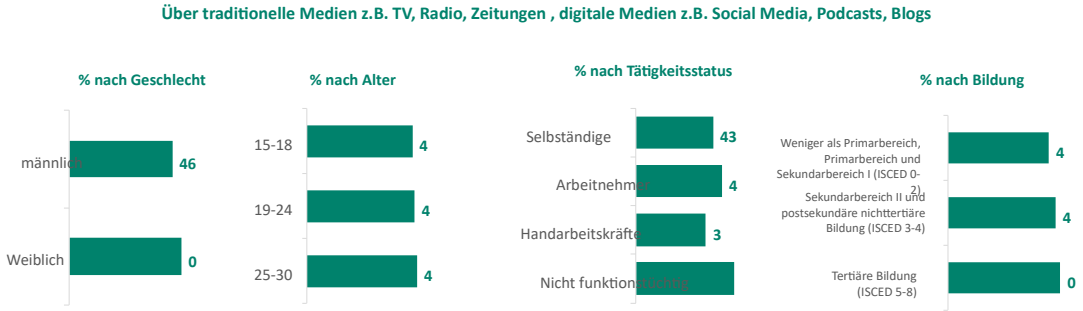
Die Nutzung von Medien, um sich über gesellschaftliche Themen zu informieren, ist in allen Altersgruppen einheitlich, tritt jedoch häufiger bei Personen mit höherem Bildungsniveau und jungen Menschen ohne Beschäftigung auf.

Frauen erfahren häufiger als Männer über traditionelle oder digitale Medien von den untersuchten Themen: Die Hälfte derjenigen, die etwas über eines oder mehrere der getesteten gesellschaftlichen Themen gelernt haben, hat dies über die Medien erfahren (50 %), gegenüber 46 % der Männer. Das Alter spielt nur eine begrenzte Rolle, da die Mediennutzung bei den 15- bis 30-Jährigen in Europa in allen Altersgruppen ziemlich einheitlich erscheint (47 % bei den 15- bis 18-Jährigen, 48 % bei den 19- bis 24-Jährigen, 49 % bei den 25- bis 30-Jährigen). Ebenso gibt es keine offensichtlichen Unterschiede bei der Mediennutzung je nach Verstädterungsgrad, wobei die Medien von 48 % der Befragten in Städten, stadtnahen Gebieten und ländlichen Gebieten gleichermaßen genutzt werden. Das Bildungsniveau ist jedoch ein stärkerer Unterscheidungsfaktor: 45 % der Personen mit niedrigerem Bildungsniveau, 48 % der Personen mit Sekundarschulabschluss und 50 % der Personen mit Hochschulabschluss nutzen die Medien. Dies spiegelt sich auch in der Aufschlüsselung nach Erwerbsstatus wider: Nichterwerbstätige, die noch Studenten sind oder noch nicht auf dem Arbeitsmarkt sind, verzeichnen den höchsten Einsatz (55 %), Arbeiter sind deutlich niedriger (39 %) und Selbstständige sind ebenfalls unterdurchschnittlich (43 %). Interessanterweise ist die treibende Wirkung der Teilnahme an den Aktivitäten einer Organisation hier umgekehrt: Die jungen Menschen, die an einer Aktivität einer Organisation teilnehmen, nutzen alle anderen Kanäle, die von der Frage abgedeckt werden, stärker als diejenigen, die dies nicht tun. Für die Medien gilt das Gegenteil: Nicht-Teilnehmer in Organisationen stehen bei 54%, gegenüber 47% unter den Teilnehmern. Dies deutet darauf hin, dass die Medien für junge Menschen, die nicht an der Tätigkeit einer Organisation teilnehmen, nach wie vor ein gutes Mittel sind,

um Zugang zu gesellschaftlichen Themen zu erhalten und sich mit ihnen auseinanderzusetzen, während junge Menschen, die ihre Informationsquellen anscheinend breiter diversifizieren.

Q3 Wie haben Sie von diesen Themen erfahren?

Basis : Befragte, die in den letzten 12 Monaten mindestens eines dieser Themen kennengelernt haben (22672) (%)

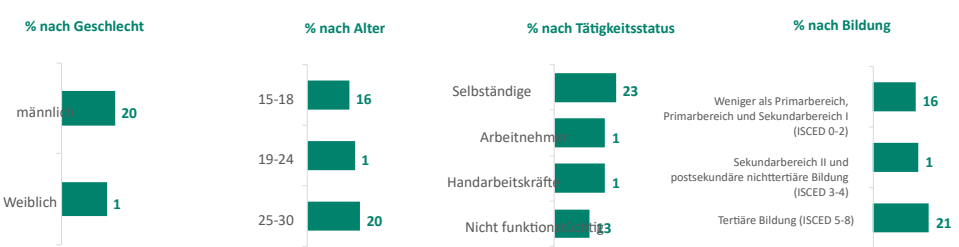


Lernen über die befragten Themen durch die Teilnahme an Jugendclubs, zivilgesellschaftlichen Organisationen oder Freiwilligenarbeit ist häufiger bei Männern und wird nach dem Alter von 2 . weiter verbreitet Es wird auch häufiger von Befragten mit höherem Bildungsniveau erwähnt.

Männer berichten eher als Frauen, dass sie durch Jugendclubs, Organisationen der Zivilgesellschaft oder Freiwilligenarbeit von den gesellschaftlichen Herausforderungen erfahren haben: 20% haben über diesen Kanal etwas über die getesteten gesellschaftlichen Probleme gelernt, gegenüber 17% der Frauen. Es gibt auch eine Progression mit dem Alter (16 % bei den 15- bis 18-Jährigen, 18 % bei den 19- bis 24-Jährigen, 20 % bei den 25- bis 30-Jährigen), während in der Schule oder Universität ein gegenteiliges Muster beobachtet wird (49 % bei den 15- bis 18-Jährigen, 37 % bei den 19- bis 24-Jährigen und 27 % bei den 25- bis 30-Jährigen). Das Lernen über diesen Kanal scheint sich daher nach dem Schulabgang und dem Eintritt ins Berufsleben aufzubauen. Das heißt, es scheint nicht von den schulischen Strukturen getrennt zu sein, da diejenigen mit höherem Bildungsabschluss auch diejenigen sind, die weiterhin am meisten über diesen Kanal lernen (21% unter denjenigen mit höherer Bildung, gegenüber 17% unter denen mit Sekundarschulabschluss und 16% unter denen mit niedrigerem Bildungsabschluss). 21 % der Befragten in Städten nennen Verbände, gegenüber 16–17 % in stadtnahen oder ländlichen Gebieten. Schließlich führen nach Erwerbsstatus die Selbständigen (23 %), gefolgt von Arbeitnehmern und Arbeitern mit jeweils 19 %, wobei diejenigen, die nicht erwerbstätig sind, deutlich niedriger sind (13 %).

Q3 Wie haben Sie von diesen Themen erfahren ?

Basis : Befragte, die in den letzten 12 Monaten mindestens eines dieser Themen kennengelernt haben (22672) (%)



2.3 Gefühle und Erwartungen an die EU im Alltag

Drei Viertel der jungen Europäerinnen und Europäer sind der Ansicht, dass die von der EU ergriffenen Maßnahmen Auswirkungen auf ihr tägliches Leben haben, und mehr als ein Viertel ist der Ansicht, dass diese Maßnahmen erhebliche Auswirkungen auf sie haben.

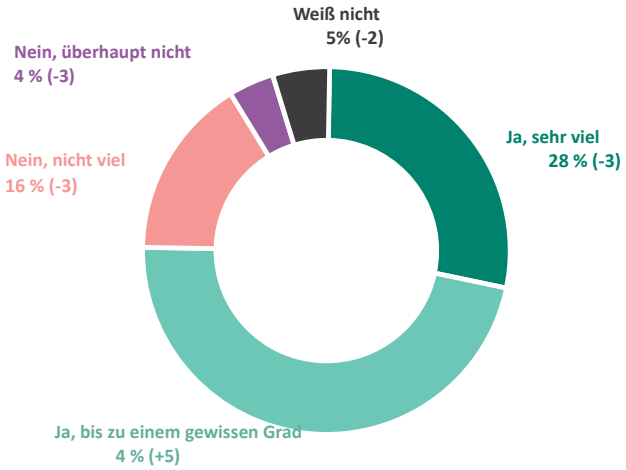
75 % der 15- bis 30-Jährigen in Europa sind der Ansicht, dass die Maßnahmen der Europäischen Union Auswirkungen auf ihr tägliches Leben haben, acht Punkte mehr als in der vorherigen Umfrage.[2] Mehr als ein Viertel ist auch der Ansicht, dass die Europäische Union eine starke Wirkung entfaltet (28 % „ja, sehr viel"). Dagegen sind nur 20 % der Ansicht, dass die von der EU ergriffenen Maßnahmen keine Auswirkungen auf ihr tägliches Leben haben, oder bestenfalls ein begrenztes (16% „nein, nicht viel" und nur 4 % „nein, überhaupt nicht"), während 5 % mit „weiß nicht" antworten.

Schweden und den Niederlanden fühlen sich am wenigsten betroffen.

Die Länder, in denen die Befragten am ehesten sagen, dass Maßnahmen der EU Auswirkungen auf ihr tägliches Leben haben, sind Malta (94 % „insgesamt ja", darunter 30 % „ja, sehr viel"), Luxemburg (91 %, darunter 36 % „sehr viel"), Ungarn (85 %, darunter 35 % „ja, sehr viel"), Polen (84 %, darunter 39 % „ja, sehr viel") und Estland (84 %, darunter 32 % „sehr viel"). Der höchste Anteil mit „Ja, sehr viel" in der EU-27 liegt in Rumänien (44 %). 82 % der jungen Rumänen sind daher der Ansicht, dass sich das, was auf EU-Ebene getan wird, auf ihr tägliches Leben auswirkt, und mehr als die Hälfte davon ist so stark. Es sei auch daran erinnert, dass junge Rumänen mit knapper Mehrheit (51 %) der Ansicht waren, dass die politischen Entscheidungsträger in der EU die langfristigen Folgen ihrer Entscheidungen berücksichtigen.

Die Niederlande verzeichnen den höchsten kombinierten Anteil mit "Nein, nicht viel" oder "Nein, überhaupt nicht" (28 %), vor jungen Menschen in Zypern (26 %) und Schweden (24 %). In jedem dieser Länder sind 66 % der 15- bis 30-Jährigen dennoch der Ansicht, dass die EU Auswirkungen auf ihr tägliches Leben hat. Der Anteil der Befragten, die es nicht wissen, ist in Schweden und Zypern am höchsten (10 % bzw. 8 %).

Frage 14 Würden Sie sagen, dass die von der EU ergriffenen Maßnahmen Auswirkungen auf Ihr tägliches Leben haben oder nicht?

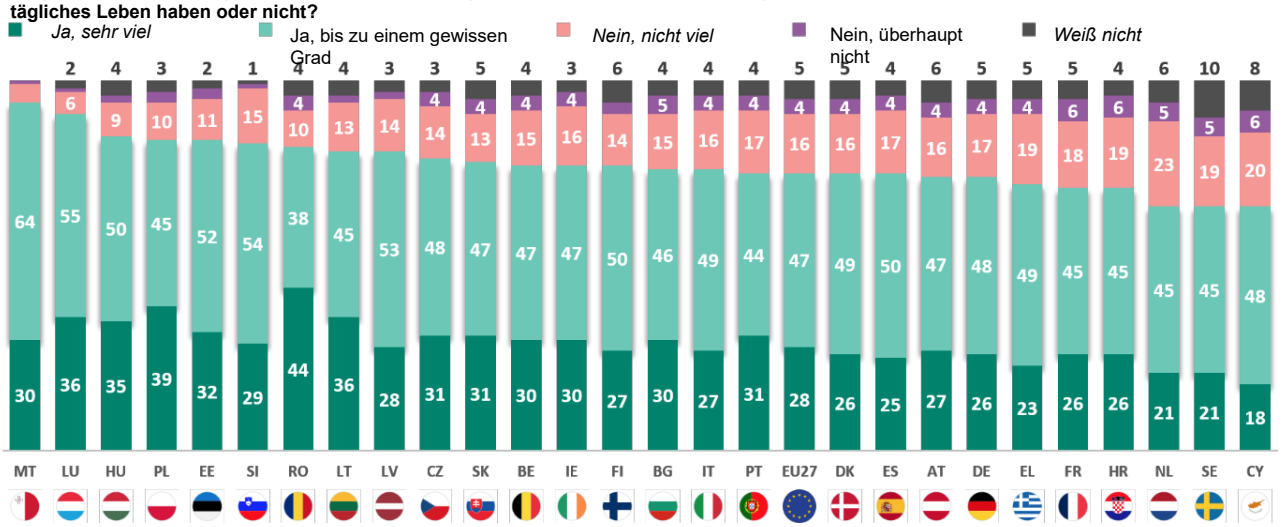


Trendanalysen basieren auf Vergleichen mit dem Flash-Eurobarometer 545 (Jugend und Demokratie), das zwischen dem 3. und 12. April 2024 durchgeführt wurde.

In allen EU-Mitgliedstaaten sind mindestens zwei Drittel der jungen Menschen der Ansicht, dass die von der EU ergriffenen Maßnahmen Auswirkungen auf ihr tägliches Leben haben. Junge Menschen in Zypern,

2 Flash-Eurobarometer zu Jugend und Demokratie (FL545), durchgeführt im April 2024 https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/3181

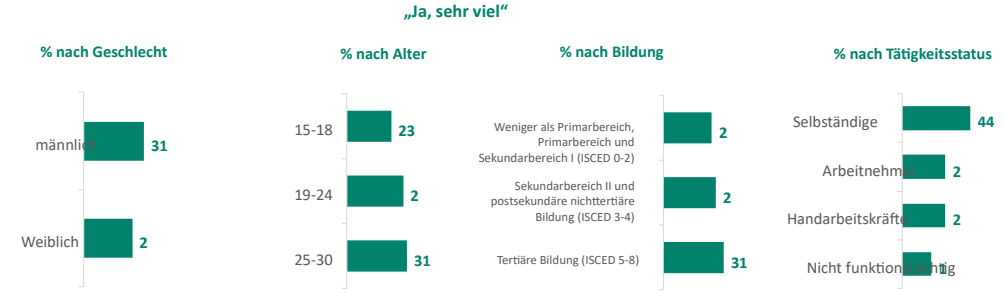
Frage 14 Würden Sie sagen, dass die von der EU ergriffenen Maßnahmen Auswirkungen auf Ihr tägliches Leben haben oder nicht?



Männer fühlen sich von den Maßnahmen der EU stärker betroffen als Frauen. Dieses Gefühl nimmt mit dem Alter und dem Bildungsniveau zu.

Fast ein Drittel der Männer (31 %) empfindet die Auswirkungen der von der EU ergriffenen Maßnahmen auf ihr tägliches Leben als „sehr stark“, gegenüber einem Viertel der Frauen, die „ja, sehr viel“ sagen. Die Intensität dieses Gefühls variiert auch mit dem Alter und nimmt nach 18 Jahren zu: 23 % sagen „Ja, sehr viel“ unter den 15- bis 18-Jährigen, gegenüber 29 % unter den 19- bis 24-Jährigen und 31 % unter den 25- bis 30-Jährigen. Der Anteil steigt auch mit dem Bildungsniveau: 25 % der Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss fühlen sich von der europäischen Ebene „sehr stark“ betroffen, gegenüber 27 % der Personen mit Sekundarschulabschluss und 31 % der Personen mit Hochschulabschluss. Selbstständige fühlen sich auch deutlich stärker von der EU betroffen: Sie liegen bei 44 %, gegenüber 28 % bei Arbeitnehmern und Arbeitern und 19 % bei Nichterwerbstätigen. Schließlich fühlt sich ein Drittel der Befragten, die an der Tätigkeit einer Organisation teilgenommen haben, von den Maßnahmen der EU gegenüber 18 % derjenigen, die dies nicht getan haben, „sehr stark“ betroffen.

Frage 14 Würden Sie sagen, dass die von der EU ergriffenen Maßnahmen Auswirkungen auf Ihr tägliches Leben haben oder nicht?



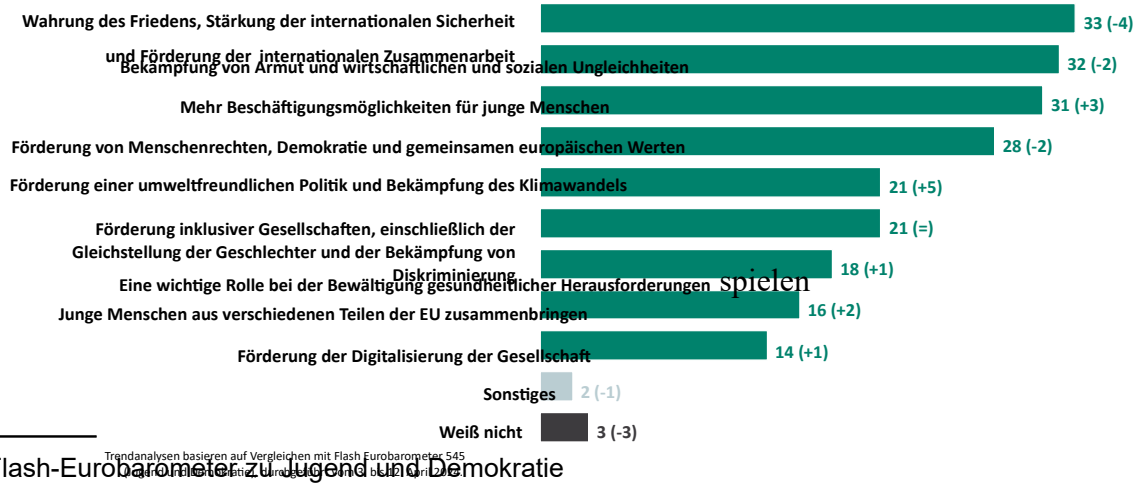
Junge Menschen erwarten von der EU zunächst, dass sie den Frieden bewahrt und die internationale Sicherheit stärkt, Armut und wirtschaftliche und soziale Ungleichheiten bekämpft und die Beschäftigungsmöglichkeiten erhöht.

Die Erwartungen junger Europäer an die Europäische Union konzentrieren sich vor allem auf drei Prioritäten, die jeweils von rund einem Drittel der Befragten ausgewählt wurden: Wahrung des Friedens, Stärkung der internationalen Sicherheit und Förderung der internationalen Zusammenarbeit (33 %, ein leichter Rückgang um 4 Punkte im Vergleich zur vorherigen Umfrage),[3] Bekämpfung von Armut und wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten (32 %) und Erhöhung der Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen (31 %, ein Anstieg um 3 Punkte gegenüber der FL545 im Jahr 2024 und der größte Anstieg bei dieser Frage, wodurch sie von Platz vier auf Platz drei unter den Erwartungen junger Europäer rückt). Sodann geben 28 % der Befragten an, dass sie erwarten, dass die EU Menschenrechte, Demokratie und gemeinsame europäische Werte fördert. Jeder fünfte junge Europäer (21 %) erwartet, dass die Europäische Union eine umweltfreundliche Politik fördert und den Klimawandel bekämpft. Während die anderen vorrangigen Themen seit der letzten Erhebung weitgehend stabil geblieben sind, fällt das Klima- und Umweltthema 2026 um 5 Punkte, die größte Änderung in dieser Frage, wodurch es auf das gleiche Niveau wie die Förderung inklusiver Gesellschaften, einschließlich der Gleichstellung der Geschlechter und der Bekämpfung von Diskriminierung, gebracht wird (21 %, stabil). Schließlich geben kleinere Anteile junger Menschen an, dass sie erwarten, dass die EU eine starke Rolle bei der Bewältigung gesundheitlicher Herausforderungen spielt (18 %), junge Menschen aus verschiedenen Teilen der Europäischen Union zusammenbringt (16 %) und die Digitalisierung der Gesellschaft fördert (14 %).

In allen Ländern zeichnen sich drei Erwartungen am deutlichsten ab, die die Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen zuerst erhöhen oder in 11 Ländern gebunden sind , bekämpft Armut und wirtschaftliche und soziale Ungleichheiten und bewahrt den Frieden 10 pro . Unter jungen Menschen in Schweden ist jedoch die Förderung von Menschenrechten, Demokratie und gemeinsamen europäischen Werten die oberste Erwartung

Zunehmende Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen sind die am häufigsten ausgewählten Erwartungen in 11 Ländern, wobei die höchsten Anteile in Italien und Kroatien (jeweils 40 %) zu verzeichnen sind. Die Wahrung des Friedens, die Stärkung der

Frage 15: Was erwarten Sie von der Europäischen Union für Ihre Generation? Sie können bis zu drei Antworten auswählen.



3 Flash-Eurobarometer zu Jugend und Demokratie (FL545), durchgeführt im April 2024 https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/3181

internationalen Sicherheit und die Förderung der internationalen Zusammenarbeit sind die am häufigsten ausgewählten Erwartungen in zehn Ländern, mit Spitzenwerten in Finnland (40 %) und Zypern (41 %, die höchste Punktzahl bei diesem Punkt). Die Bekämpfung von Armut und wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten ist auch die am häufigsten ausgewählte Erwartung in zehn Ländern und erreicht in Zypern (58 %), dem einzigen Land und Posten, das 50 % übersteigt, ein Maximum. Es gibt auch mehrere Fälle, in denen zwei Erwartungen miteinander verknüpft sind: Junge Menschen in Bulgarien (jeweils 39 %), Kroatien (jeweils 40 %) und Portugal (jeweils 37 %) stellen zunehmende Beschäftigungsmöglichkeiten mit der Bekämpfung der Armut in Verbindung, während die jungen Menschen in Litauen (34 %) und Rumänien (33 %) diese zwischen Beschäftigungsmöglichkeiten und der Wahrung des Friedens teilen. Junge Menschen in Schweden sind die einzigen, die die Förderung der Menschenrechtsdemokratie und der gemeinsamen europäischen Werte an die erste Stelle setzen (40 %). Junge Menschen in Irland haben Erwartungen, die sich auf die Wirtschaft konzentrieren: Die Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten steht an erster Stelle (39 %), die Bekämpfung von Armut und wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten an zweiter Stelle (33 %), während die Wahrung des Friedens und die Stärkung der internationalen Sicherheit zu den niedrigsten der 27 gehören (26 %, in der Slowakei mit 23 %). Bei der Förderung einer umweltfreundlichen Politik sind Luxemburg und Slowenien mit jeweils 30 % die höchsten Anteile, gefolgt von Dänemark (29 %), Malta (28 %), Estland (27 %) und Belgien (26 %).

Aus soziodemografischer Sicht gibt es ein starkes Geschlechtergefälle in dem, was sie von der Europäischen Union am meisten erwarten.

Frauen zitieren häufiger als Männer die Bekämpfung der Armut (35 % gegenüber 30 % bei Männern), die Wahrung des Friedens und die Stärkung der internationalen Sicherheit (35 % gegenüber 30 %), Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen (33 % gegenüber 28 %), die Förderung der Menschenrechte/Demokratie (30 % gegenüber 25 %) und schließlich die Förderung inklusiver Gesellschaften, einschließlich der Gleichstellung der Geschlechter (24 % gegenüber 18 %). Ähnliche Anteile von Männern und Frauen erwähnen die Förderung einer umweltfreundlichen Politik und eine starke Rolle bei der Bewältigung gesundheitlicher Herausforderungen. Männer erwähnen eher als Frauen die Digitalisierung der Gesellschaft (17 % gegenüber 10 %) und bringen junge Menschen aus verschiedenen Teilen der EU zusammen (17 % gegenüber 14 %). Das Alter hingegen hat wenig Einfluss auf die Erwartungen der Europäischen Union, da die Werte für die 15- bis 18-Jährigen und die 19- bis 30-Jährigen nahe beieinander liegen, unter anderem in Bezug auf Beschäftigungsmöglichkeiten (30 % gegenüber 31 %) und Umweltpolitik (20 % gegenüber 21 %). Die eine bemerkenswerte Variation ist, dass 34% der 15- bis 18-Jährigen die Bekämpfung von Armut und wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten erwähnen, gegenüber 31% bei den 19- bis 24-Jährigen und 32% bei den 25- bis 30-Jährigen. Gleichzeitig erwähnen Hochschulabsolventen mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit die Förderung inklusiver Gesellschaften (24 % gegenüber 18 % bei den Befragten mit geringerem Bildungsniveau), die Förderung einer umweltfreundlichen Politik (24 % gegenüber 19 %) und die Erhaltung des Friedens (33 % gegenüber 30 %). In Bezug auf Beschäftigungsmöglichkeiten und Armutsbekämpfung sind die Anteile der Befragten jedoch nahezu identisch, unabhängig vom Bildungsniveau (gegenüber 30 %), den Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen (33 % gegenüber 28 %), der Förderung von Menschenrechten/Demokratie (30 % gegenüber 25 %) und schließlich der Förderung inklusiver Gesellschaften, einschließlich der Gleichstellung der Geschlechter (24 % gegenüber 18 %). Ähnliche Anteile von Männern und Frauen erwähnen die Förderung einer umweltfreundlichen Politik und eine starke Rolle bei der Bewältigung gesundheitlicher Herausforderungen. Männer erwähnen eher als Frauen die Digitalisierung der Gesellschaft (17 % gegenüber 10 %) und bringen junge Menschen aus verschiedenen

Teilen der EU zusammen (17 % gegenüber 14 %). Das Alter hingegen hat wenig Einfluss auf die Erwartungen der Europäischen Union, da die Werte für die 15- bis 18-Jährigen und die 19- bis 30-Jährigen nahe beieinander liegen, unter anderem in Bezug auf Beschäftigungsmöglichkeiten (30 % gegenüber 31 %) und Umweltpolitik (20 % gegenüber 21 %). Die eine bemerkenswerte Variation ist, dass 34% der 15- bis 18-Jährigen die Bekämpfung von Armut und wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten erwähnen, gegenüber 31% bei den 19- bis 24-Jährigen und 32% bei den 25- bis 30-Jährigen. Gleichzeitig erwähnen Hochschulabsolventen mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit die Förderung inklusiver Gesellschaften (24 % gegenüber 18 % bei den Befragten mit geringerem Bildungsniveau), die Förderung einer umweltfreundlichen Politik (24 % gegenüber 19 %) und die Erhaltung des Friedens (33 % gegenüber 30 %). In Bezug auf Beschäftigungsmöglichkeiten und Armutsbekämpfung sind die Anteile der Befragten jedoch unabhängig vom Bildungsniveau nahezu identisch.

3. Teilhabe junger Menschen am gesellschaftlichen Leben

3.1 Erwartungen an die Jugendpolitik

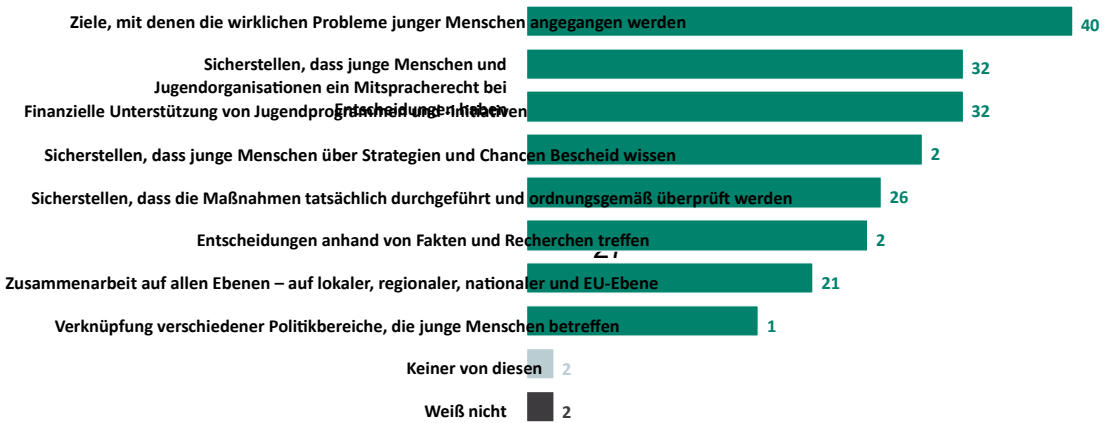
Junge Europäerinnen und Europäer fordern zunächst, dass sich die Jugendpolitik mit den wirklichen Problemen befasst, mit denen sie konfrontiert sind.

Der Punkt, der sich bei den Befragten mit deutlichem Abstand als der wichtigste für die Erzielung von Ergebnissen in der Jugendpolitik herausstellt, ist, dass ihre Ziele die tatsächlichen Probleme angehen müssen, mit denen junge Menschen konfrontiert sind. Dies wird von 40 % der 15- bis 30-Jährigen in der EU angeführt, weit vor den nächsten beiden Punkten, die auf derselben Ebene ausgewählt werden: Sicherstellung, dass junge Menschen und Jugendorganisationen ein Mitspracherecht bei Entscheidungen haben (32 %) und finanzielle Unterstützung für Jugendprogramme und -initiativen (32 %). Es folgen drei weitere Kriterien: zwischen 25 % und 29 %, um sicherzustellen, dass junge Menschen über bestehende Strategien und Möglichkeiten Bescheid wissen (29 %), um sicherzustellen, dass politische Maßnahmen tatsächlich durchgeführt und ordnungsgemäß überprüft werden (26 %), und um Entscheidungen anhand von Fakten und Forschungsergebnissen zu treffen (25 %). Schließlich wird die institutionelle Zusammenarbeit auf lokaler, regionaler, nationaler und EU-Ebene von einem Fünftel der Befragten (21%) ausgewählt, und die Verknüpfung verschiedener Politikbereiche, die junge Menschen betreffen, wird von 17% angeführt.

Die Bewältigung der wirklichen Probleme junger Menschen ist bei weitem die häufigste Antwort: Sie steht in 21 von 27 Ländern an erster Stelle.

In den meisten EU-Mitgliedstaaten sind junge Menschen der Ansicht, dass Ziele, mit denen die tatsächlichen Probleme, mit denen sie konfrontiert sind, angegangen werden, für die Erzielung von Ergebnissen in der Jugendpolitik am wichtigsten sind. Die höchste Punktzahl in der gesamten EU verzeichnet Zypern (54 %), obwohl es dort nicht die am häufigsten genannte Position ist, gefolgt von Finnland (52 %) und Malta (47 %). In vier Ländern ist die finanzielle Unterstützung von Jugendprogrammen die am häufigsten gewählte Option: Zypern (61 %), Rumänien (40 %), Griechenland (46 %) und Litauen (36 %). In Schweden steht die „Sicherstellung, dass junge Menschen über Strategien und Chancen Bescheid wissen“ an erster Stelle (37 %), während in Dänemark die „Sicherstellung, dass junge Menschen und Jugendorganisationen ein Mitspracherecht bei Entscheidungen haben“ die am häufigsten gewählte Option ist (37 %).

Frage 1 Welche der folgenden Aspekte sind Ihrer Meinung nach am wichtigsten für die Erzielung von Ergebnissen bei Maßnahmen, die sich an junge Menschen richten? Wählen Sie bis zu drei Optionen aus.



Bei fast allen vorgeschlagenen Erfolgskriterien ist ein geschlechtsspezifisches Gefälle zu beobachten.

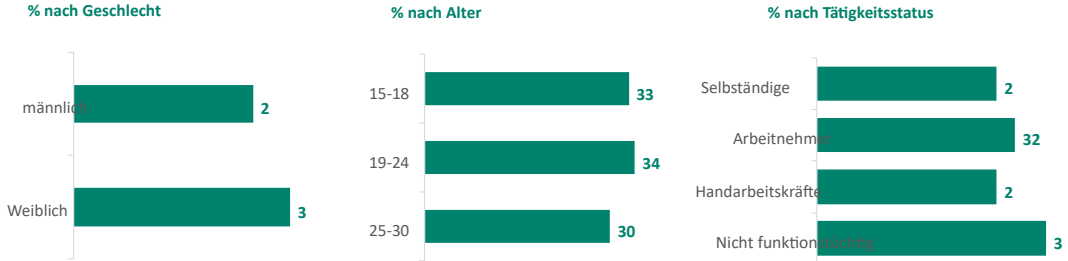
Frauen wählen mit größerer Wahrscheinlichkeit als Männer die meisten der vorgeschlagenen Themen aus: „Ziele, mit denen die tatsächlichen Probleme junger Menschen angegangen werden“ (43 % gegenüber 36 % bei Männern), „junge Menschen, die ein Mitspracherecht bei Entscheidungen haben“ (35 % gegenüber 29 %), „finanzielle Unterstützung für Jugendprogramme und -initiativen“ (34 % gegenüber 30 %) und

Frage 1: Welche der folgenden Aspekte sind Ihrer Meinung nach am wichtigsten für die Erzielung von Ergebnissen bei Maßnahmen, die sich an junge Menschen richten? Wählen Sie bis zu drei Optionen aus.

	EU-27	BE	BG	CZ	DK	DE	EE	IE	EL	ES	FR	Personal abteilung	IT	CY	LV	LT	LU	HU	MT	NL	AT	PL	PT	RO	SI	SK	FI	SE
Ziele, mit denen die wirklichen Probleme junger Menschen angegangen werden	40	37	41	45	36	38	38	41	44	38	40	46	41	54	41	34	44	42	47	39	38	41	42	33	46	44	52	35
Sicherstellen, dass junge Menschen und Jugendorganisationen ein Mitspracherecht bei Entscheidungen haben	32	32	30	29	37	29	37	39	34	29	34	30	37	41	33	33	40	25	36	29	28	34	38	32	33	27	38	31
Finanzielle Unterstützung von Jugendprogrammen und -initiativen	32	33	33	28	29	23	35	36	46	31	32	43	39	61	39	36	30	42	33	34	24	33	33	40	35	30	33	30
Sicherstellen, dass junge Menschen über Strategien und Chancen Bescheid wissen	29	31	28	26	32	26	36	28	24	35	31	25	32	25	25	27	33	25	34	30	28	23	35	25	34	27	28	37
Sicherstellen, dass die Maßnahmen tatsächlich durchgeführt und ordnungsgemäß überprüft werden	26	26	27	12	35	28	29	25	24	29	20	31	28	26	19	20	36	22	34	27	28	33	29	23	30	18	13	28
Entscheidungen anhand von Fakten und Recherchen treffen	25	26	27	23	30	22	33	22	23	30	29	27	24	24	33	28	30	24	39	24	23	25	22	20	32	24	24	24
Zusammenarbeit auf allen Ebenen – auf lokaler, regionaler, nationaler und EU-Ebene	21	21	28	20	23	24	30	22	23	17	16	24	22	19	28	26	24	20	16	21	23	23	23	25	27	25	19	20
Verknüpfung verschiedener Politikbereiche, die junge Menschen betreffen	17	17	18	20	21	16	26	18	16	20	18	17	14	11	20	18	24	18	29	17	17	18	18	15	26	18	18	20

Frage 1: Welche der folgenden Optionen sind Ihrer Meinung nach für die Erzielung von Ergebnissen bei Maßnahmen für junge Menschen am wichtigsten? Wählen Sie bis zu drei Optionen aus.

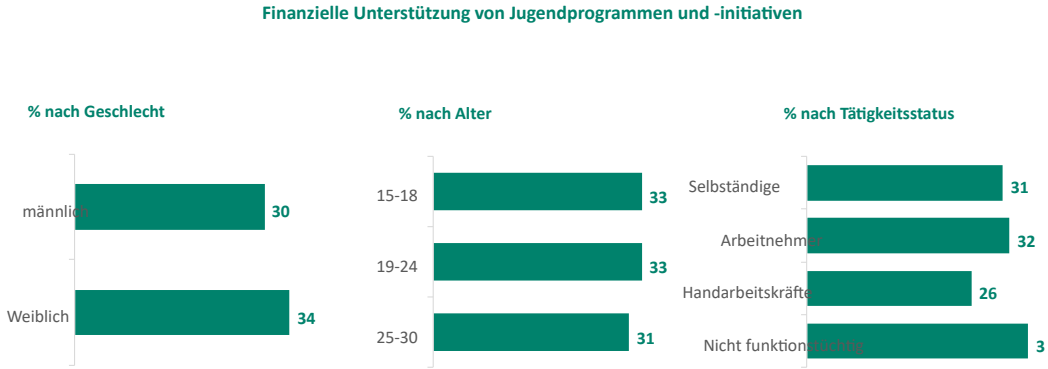
Sicherstellen, dass junge Menschen und Jugendorganisationen ein Mitspracherecht bei Entscheidungen haben



„Sicherstellung, dass junge Menschen über Strategien und Möglichkeiten Bescheid wissen“ (31 % gegenüber 28 %). Männer wählen eher „Entscheidungen auf der Grundlage von Fakten und Forschung“ (27 % bei Männern gegenüber 23 % bei Frauen), „Zusammenarbeit auf allen Ebenen“ (22 % gegenüber 20 %) und „Verknüpfung verschiedener Politikbereiche, die junge Menschen betreffen“ (18 % gegenüber 17 %). Die Forderung, dass junge Menschen und Jugendorganisationen ein Mitspracherecht bei Entscheidungen haben, ist bei den Befragten, die in den letzten 12 Monaten an den Aktivitäten einer Organisation teilgenommen haben, ebenso groß wie bei denjenigen, die nicht: 32% wählen dieses Element in beiden Gruppen aus. Dies ist der einzige Punkt, bei dem sich die beiden Gruppen auf derselben Ebene befinden. Die Auswahl dieses Postens variiert jedoch je nach Tätigkeitsstatus, wobei diejenigen, die nicht erwerbstätig sind, ihn häufiger auswählen (37 %) als Selbstständige und Arbeiter (jeweils 29 %). Variationen nach Alter werden ebenfalls beobachtet: 33 % der 15- bis 18-Jährigen, 34 % der 19- bis 24-Jährigen und 30 % der 25- bis 30-Jährigen. Es wird auch häufiger von Frauen (35%) als von Männern (29%).

In ähnlicher Weise wird die „finanzielle Unterstützung für Jugendprogramme“ häufiger von jungen Menschen genannt, die nicht erwerbstätig sind (35 %), als von Arbeitnehmern (32 %), Selbstständigen (31 %) und Arbeitern (26 %). Dieser Posten wird häufiger von Personen unter 25 Jahren ausgewählt (33 % sowohl bei 15- bis 18-Jährigen als auch bei 19- bis 24-Jährigen) als bei den 25- bis 30-Jährigen (31 %). Es wird auch ein Unterschied zwischen den Geschlechtergruppen beobachtet, wobei mehr Frauen als Männer diesen Punkt angeben (34 % gegenüber 30 %).

Frage 1: Welche der folgenden Aspekte sind Ihrer Meinung nach am wichtigsten für die Erzielung von Ergebnissen bei Maßnahmen, die sich an junge Menschen richten? Wählen Sie bis zu drei Optionen aus.

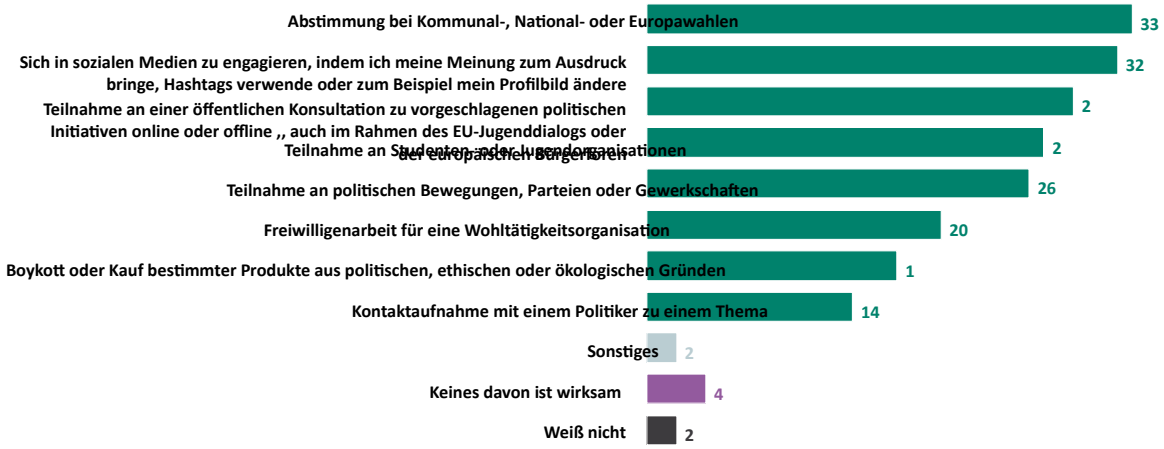


Die Stimmabgabe bei Wahlen und die Einbindung in soziale Medien werden als die wirksamsten Maßnahmen angesehen, um die Stimme junger Menschen bei Entscheidungsträgern Gehör zu verschaffen.

33 % der jungen Menschen sind der Ansicht, dass die Teilnahme an Kommunal-, National- oder Europawahlen eine der wirksamsten Möglichkeiten ist, sich Gehör zu verschaffen, und zwar auf dem gleichen Niveau wie das Engagement in sozialen Medien, beispielsweise durch Hashtags oder die Änderung eines Profilbilds (32 %). In der Flash-Eurobarometer-Umfrage 2024 wurde die Abstimmung mit 38 % und die Beteiligung an sozialen Medien mit 32 % ausgewählt. Während sich der Anteil der Befragten, die sich für „Engagement mit sozialen Medien“ entschieden haben, nicht geändert hat, hat sich die Kluft zwischen der wahrgenommenen Wirksamkeit der Stimmabgabe und der Beteiligung an sozialen Medien verringert.

Die Teilnahme an öffentlichen Konsultationen zu politischen Initiativen (online oder offline, einschließlich des EU-Jugenddialogs oder der europäischen Bürgerforen) wird von 29 % als eine der wirksamsten Möglichkeiten für junge Menschen ausgewählt, sich bei Entscheidungsträgern Gehör zu verschaffen. Ein Viertel der jungen Menschen nennt die Teilnahme an Studenten- oder Jugendorganisationen (27 %) und die Teilnahme an politischen Bewegungen, Parteien oder Gewerkschaften (26 %). Jeder Fünfte (20 %) hält es für wirksam, sich freiwillig für eine Wohltätigkeits- oder Kampagnenorganisation zu engagieren, und 17 % halten es für wirksam, Produkte aus politischen, ethischen oder ökologischen Gründen zu boykottieren oder zu kaufen. Die Kontaktaufnahme mit einem Politiker zu einem Thema ist die am wenigsten häufig ausgewählte der getesteten Aktionen: 14 % der 15- bis 30-Jährigen haben sich für diese Maßnahme entschieden. Fast alle jungen Menschen sehen mindestens eine Möglichkeit, sich Gehör zu verschaffen, nur 4 % halten keine der aufgeführten Maßnahmen für wirksam. Es sei auch darauf hingewiesen, dass andere institutionelle Beteiligungskanäle relativ gut in den Ergebnissen platziert sind (über 25 %), während umgekehrt einzelne Formen der Mobilisierung wie der Boykott oder der Kauf bestimmter Produkte oder die Kontaktaufnahme mit Politikern zu einem Thema als weniger effektiv angesehen werden.

Frage 4: Was sind Ihrer Meinung nach die wirksamsten Maßnahmen, um jungen Menschen Gehör bei den Entscheidungsträgern zu verschaffen? Sie können bis zu drei Antworten auswählen.



Der Anteil der Befragten, die „Wahlen abstimmen“ als eine der wirksamsten Möglichkeiten wählen, um der Stimme junger Menschen von Entscheidungsträgern Gehör zu verschaffen, reicht von etwa einem Viertel bis knapp über 40 % in den einzelnen Ländern.

Die Abstimmung bei Wahlen ist in den meisten Mitgliedstaaten die am häufigsten gewählte Maßnahme. In keinem von ihnen wird es jedoch von der Mehrheit der Befragten ausgewählt. Die stimmberechtigten Aktien sind in Italien und Zypern (41 %) am höchsten, gefolgt von Bulgarien (40 %), Slowenien (39 %), Frankreich und Portugal (jeweils 38 %) sowie Griechenland und Polen (37 %). Am anderen Ende der Skala liegen die niedrigsten Anteile in Österreich (25 %), Deutschland, Litauen und den Niederlanden (jeweils 26 %) sowie Belgien, Lettland und der Slowakei (jeweils 28 %). In Österreich, Deutschland, den Niederlanden und Belgien entscheiden sich die Befragten häufiger für soziale Medien als für die Stimmabgabe: Österreich (37 % gegenüber 25 % bei der Stimmabgabe), Deutschland (35 % gegenüber 26 %), die Niederlande (31 % gegenüber 26 %) und Belgien (32 % gegenüber 28 %, wobei die öffentliche Konsultation um 30 % ausgewählt wurde). Dagegen entscheiden sich die Befragten in Litauen, Lettland und der Slowakei eher für Konsultationsmechanismen oder kollektive Organisationsformen. In Lettland dominiert die öffentliche Konsultation (36 %, einschließlich des EU-Jugenddialogs/der Bürgerforen), vor der Teilnahme an Jugendorganisationen und sozialen Medien (beide 33 %). In der Slowakei steht die öffentliche Konsultation ebenfalls an erster Stelle (33 %), knapp vor den sozialen Medien (32 %). In Litauen stehen Studenten- oder Jugendorganisationen an erster Stelle (32 %), gefolgt von öffentlichen Konsultationen (30 %), wobei die sozialen Medien nur an dritter Stelle stehen (28 %).

Junge Menschen in den Ländern, in denen ein großer Teil der Befragten der Meinung ist, dass die politischen Entscheidungsträger die langfristigen Folgen ihrer Entscheidungen berücksichtigen, entscheiden sich eher für die Nutzung sozialer Medien als wirksame Maßnahme, um den Entscheidungsträgern die Stimme junger Menschen Gehör zu verschaffen: Dies ist in Luxemburg, Malta und Estland der Fall.

In Italien und Zypern, wo der Anteil, der darin besteht, dass die politischen Entscheidungsträger die langfristigen Folgen ihrer Entscheidungen berücksichtigen, gering ist, wird am häufigsten „Abstimmung“ gewählt. Die höchsten Anteile der Befragten, die sich für „Teilnehmer an Jugendorganisationen“ entscheiden, sind Malta (43 %), gefolgt von Luxemburg (39 %), Portugal (36 %), Slowenien (35 %), Kroatien (34 %), Lettland (33 %), Estland und Litauen (jeweils 32 %) und Italien (31 %).

Die wahrgenommene Wirksamkeit von Jugendorganisationen scheint mit der wahrgenommenen Wirksamkeit der Teilnahme

an einer politischen Bewegung oder Partei verbunden zu sein. Dieses Muster zeigt sich in Luxemburg, wo viele Befragte beide Maßnahmen ausgewählt haben (39 % und 37 %). In ähnlicher Weise scheinen Befragte, die die Kontaktaufnahme mit einem Politiker für wirksam halten, auch öffentliche Konsultationen als wirksam zu betrachten. Estland beispielsweise gehört bei beiden Aktionsformen zu den höherrangigen Ländern (24 % bzw. 38 %).

Unter jungen Menschen, die an keiner Organisation beteiligt sind, ist die Abstimmung die am häufigsten als wirksam gewählte Maßnahme.

40 % der Befragten, die im vergangenen Jahr nicht an den Aktivitäten einer Organisation teilgenommen haben, sind der Ansicht, dass die Stimmabgabe ein wirksames Mittel ist, um der Stimme junger Menschen Gehör zu verschaffen, gegenüber nur 32 % derjenigen, die an den Aktivitäten mindestens einer Organisation teilgenommen haben. Die anderen Aktionen wurden jedoch weniger häufig von denjenigen ausgewählt, die nicht an einer Organisation teilgenommen haben, als von denjenigen, die an einer Organisation teilgenommen haben. Diejenigen, die nicht an einer Organisation teilgenommen haben, glauben auch deutlich häufiger, dass keine der aufgeführten Maßnahmen wirksam ist (9 % „keine von ihnen“, gegenüber 4 % insgesamt).

Unter den Profilen, die dazu neigen, die verschiedenen Handlungsformen insgesamt als weniger effektiv zu betrachten, heben sich die Arbeiter hervor und sind in der Regel bei fast allen getesteten Hebeln unterdurchschnittlich, außer wenn es darum geht, einen Politiker zu einem Thema zu kontaktieren (16 % auf Augenhöhe mit anderen Arbeitsgruppen, während diejenigen, die nicht erwerbstätig sind, bei 12 % liegen). Befragte mit niedrigerem Bildungsabschluss (ISCED 0–2) folgen dem gleichen Muster und liegen bei 5 der 8 Maßnahmen unter dem Durchschnitt.

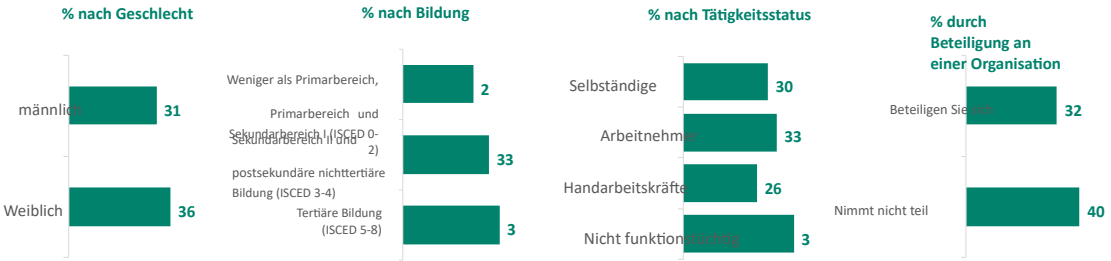
Frauen sind eher als Männer der Ansicht, dass die Stimmabgabe eine der wirksamsten Maßnahmen ist (36 % gegenüber 31 % bei Männern). Die wahrgenommene Wirksamkeit der Stimmabgabe variiert auch je nach Bildungsniveau: Sie wird von 27 % der Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss, 33 % der Personen mit Sekundarbildung und 37 % der Personen mit Hochschulbildung ausgewählt. Arbeiter gehören zu den am wenigsten wahrscheinlichen Wahlberechtigten (26 %), während diejenigen, die nicht erwerbstätig sind, der Wahl offenbar einen größeren Wert beimessen (39 %).

Frage 4: Was sind Ihrer Meinung nach die wirksamsten Maßnahmen, um jungen Menschen Gehör bei den Entscheidungsträgern zu verschaffen? Sie können bis zu drei Antworten auswähle

	EU-27	BE	BG	CZ	DK	DE	EE	IE	EL	ES	FR	Perso nalabt eilung	IT	CY	LV	LT	LU	HU	MT	NL	AT	PL	PT
Abstimmung bei Kommunal-, National- oder Europawahlen	33	28	40	30	34	26	35	32	37	34	38	32	41	41	28	26	32	29	29	26	25	37	38
Sich in sozialen Medien zu engagieren, indem ich meine Meinung zum Ausdruck bringe, Hashtags verwende oder zum Beispiel mein Profilbild ändere	32	32	23	33	35	35	38	36	31	34	33	27	27	36	33	28	40	33	39	31	37	34	22
Teilnahme an einer öffentlichen Konsultation zu vorgeschlagenen politischen Initiativen (online oder offline), einschließlich des EU-Jugenddialogs oder der europäischen Bürgerforen	2	30	34	28	35	25	38	27	35	31	25	28	33	41	36	30	37	33	39	26	24	31	29
Teilnahme an Studenten- oder Jugendorganisationen	2	28	23	27	28	24	32	28	22	26	28	34	31	25	33	32	39	28	43	27	26	24	36
Teilnahme an politischen Bewegungen, Parteien oder Gewerkschaften	26	27	24	22	26	28	25	26	23	25	27	26	28	17	27	26	37	24	25	25	25	23	35
Freiwilligenarbeit für eine Wohltätigkeits-/Kampagnenorganisation	20	18	22	17	22	19	30	23	25	18	20	23	19	20	27	22	25	19	30	18	15	22	26
Boykott oder Kauf bestimmter Produkte aus politischen, ethischen oder ökologischen Gründen	17	22	16	12	20	15	28	22	17	12	23	24	16	13	19	19	19	12	21	15	17	15	12
Kontaktaufnahme mit einem Politiker zu einem Thema	14	17	17	16	16	14	24	19	21	12	14	15	11	22	18	19	21	17	18	15	14	16	11

Frage 4: Was sind Ihrer Meinung nach die wirksamsten Maßnahmen, um jungen Menschen Gehör bei den Entscheidungsträgern zu verschaffen? Sie können bis zu drei Antworten auswählen.

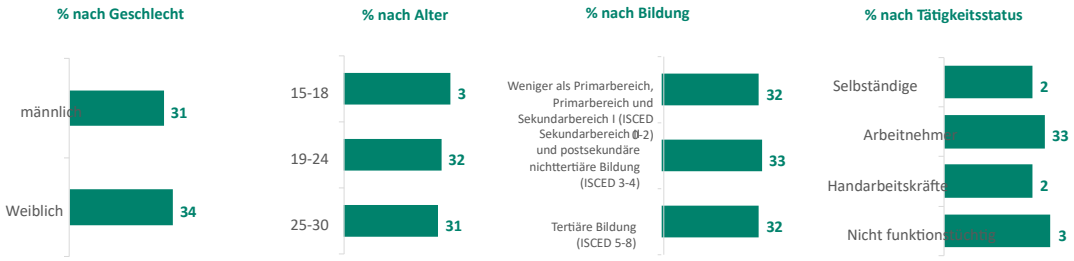
Abstimmung bei Kommunal-, National- oder Europawahlen



Es gibt wenig Unterschiede in der wahrgenommenen Wirksamkeit des Engagements in sozialen Medien in soziodemografischen Gruppen. Es scheint eine Aktion zu sein, die von jüngeren Menschen mehr geschätzt wird: 35 % der 15- bis 18-Jährigen, gegenüber 32 % der 19- bis 24-Jährigen und 31 % der 25- bis 30-Jährigen. Frauen wählen dieses Produkt häufiger als Männer als wirksame Maßnahme aus (34 % gegenüber 31 % bei Männern). Der Anteil der Befragten, die sich für diese Maßnahme entscheiden, bleibt jedoch unabhängig vom Bildungsniveau oder der Teilnahme an den Aktivitäten einer Organisation weitgehend konstant.

Frage 4: Was sind Ihrer Meinung nach die wirksamsten Maßnahmen, um jungen Menschen Gehör bei den Entscheidungsträgern zu verschaffen? Sie können bis zu drei Antworten auswählen.

„Social Media nutzen, indem ich meine Meinung äussere, Hashtags verwende oder z. B. mein Profilbild ändere“

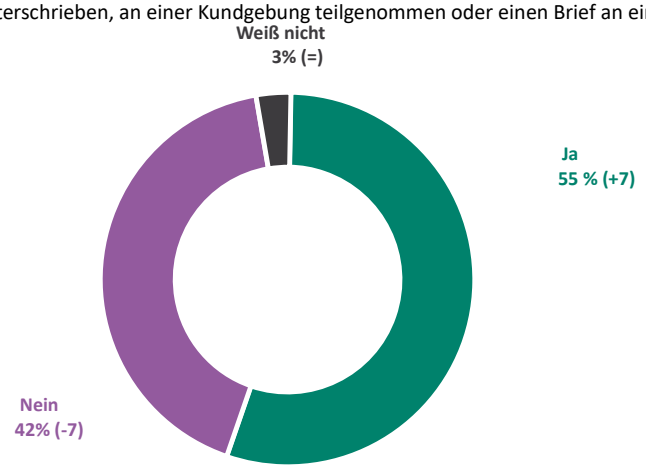


3.2 Beteiligung an Maßnahmen des gesellschaftlichen Wandels

Mehr als die Hälfte der 15- bis 30-Jährigen hat im vergangenen Jahr Maßnahmen ergriffen, um die Gesellschaft zu verändern, wie die Unterzeichnung einer Petition, die Teilnahme an einer Kundgebung oder das Senden eines Briefes an einen Politiker.

55 % der jungen Europäer berichten, dass sie im vergangenen Jahr Maßnahmen ergriffen haben, um die Gesellschaft zu verändern, wie z. B. die Unterzeichnung einer Petition, die Teilnahme an einer Kundgebung oder die Versendung eines Briefes an einen Politiker. Dieser Anteil steigt gegenüber 2024 um 7 Punkte und liegt nun über der 50 %-Marke. Eine Minderheit (42 %) beteiligte sich nicht an dieser Art von Aktion.

F7a Haben Sie im vergangenen Jahr Maßnahmen ergriffen, um die Gesellschaft zu verändern, indem Sie beispielsweise eine Petition unterschrieben, an einer Kundgebung teilgenommen oder einen Brief an einen Politiker geschickt haben?

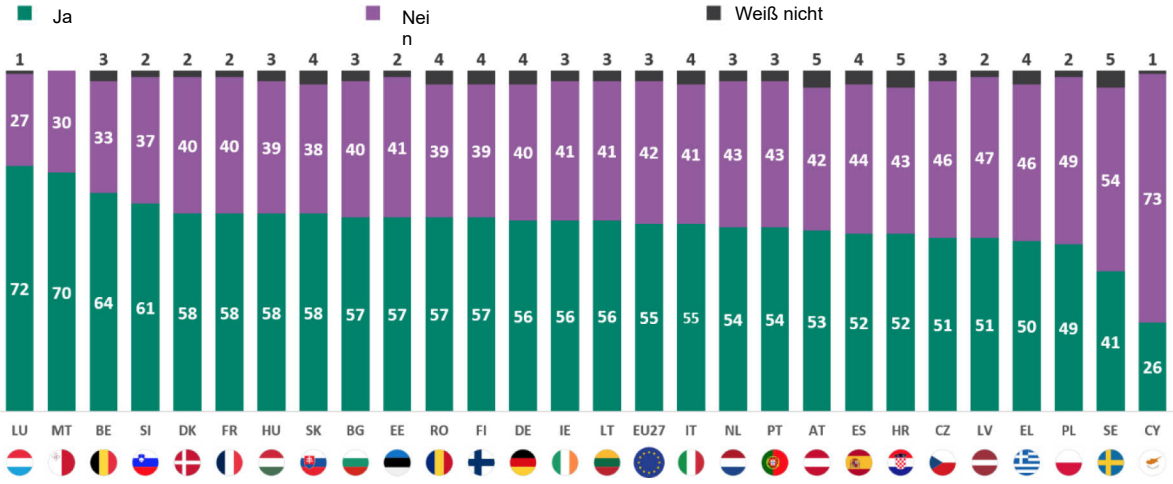


Trendanalysen basieren auf Vergleichen mit dem Flash-Eurobarometer 545 (Jugend und Demokratie), das zwischen dem 3. und 12. April 2024 durchgeführt wurde.

EU-weit beteiligt sich die Mehrheit der jungen Menschen an Maßnahmen zur Veränderung der Gesellschaft, mit bemerkenswerten Ausnahmen in einigen Ländern.

Während die Mehrheit der jungen Europäer im vergangenen Jahr an mindestens einer konkreten Maßnahme zur Herbeiführung eines gesellschaftlichen Wandels teilgenommen hat, gibt nur ein Viertel der jungen Menschen an, dies in Zypern getan zu haben (26 %). Dies ist der niedrigste Anteil in den EU-27-Ländern; Der zweitniedrigste Anteil ist Schweden mit 41 % der jungen Menschen, gefolgt von Polen (49 %), Griechenland (50 %) sowie Lettland und Tschechien, die mit 51 % die Mehrheitsschwelle überschreiten. Umgekehrt haben in Luxemburg und Malta fast drei Viertel der jungen Menschen im vergangenen Jahr Maßnahmen ergriffen, um die Gesellschaft zu verändern (72 % bzw. 70 %), während mehr als sechs von zehn jungen Menschen dies in Belgien (64 %) und Slowenien (61 %) getan haben. Die Länder, in denen ein erheblicher Teil der jungen Menschen im vergangenen Jahr Maßnahmen ergriffen hat, sind auch diejenigen, in denen viele Befragte der Ansicht sind, dass kollektive Hebel (Teilnahme an Studenten- oder Jugendorganisationen, Teilnahme an politischen Bewegungen, Parteien oder Gewerkschaften, Freiwilligenarbeit für eine Wohltätigkeits- oder Kampagnenorganisation und Boykott oder Kauf bestimmter Produkte) wirksam sind, um die Stimme junger Menschen bei Entscheidungsträgern Gehör zu verschaffen. Junge Menschen in Luxemburg und Malta kombinieren ein hohes Maß an konkreten Maßnahmen mit hohen Punktzahlen bei kollektiven Hebeln, sei es die Teilnahme an Jugendbewegungen (39 % und 43 %, gegenüber 27 % im Durchschnitt der EU-27) oder Freiwilligentätigkeit (25 % und 30 %, gegenüber 20 % in der EU-27).

F7a Haben Sie im vergangenen Jahr Maßnahmen ergriffen, um die Gesellschaft zu verändern, indem Sie beispielsweise eine Petition unterschrieben, an einer Kundgebung teilgenommen oder einen Brief an einen Politiker geschickt haben?



Die Beteiligung an Organisationen ist die Aufschlüsselung, die den größten Unterschied in dieser Frage hervorruft: 62 % derjenigen, die in den letzten 12 Monaten an den Aktivitäten einer Organisation teilgenommen haben, haben im Laufe des Jahres Maßnahmen ergriffen, um die Gesellschaft zu verändern, gegenüber 34 % derjenigen, die dies nicht getan haben. Nur 47% der 15- bis 18-Jährigen nahmen an einer Aktion teil, gegen 56% der 19- bis 24-Jährigen und 57% der 25- bis 30-Jährigen. Junge Menschen, die in Städten leben, haben eher Maßnahmen ergriffen, um die Gesellschaft zu verändern: 60 % gegenüber 52 % in Städten und Vororten und 51 % in ländlichen Gebieten. Auch Personen mit höherem Bildungsabschluss haben sich eher beteiligt (62 %), gegenüber 45 % der Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss.

Junge Europäerinnen und Europäer sind in verschiedenen Bereichen des Engagements gleichmäßig aktiv. Die Punktzahlen für jeden Einsatzbereich liegen zwischen einem Drittel und einem Viertel

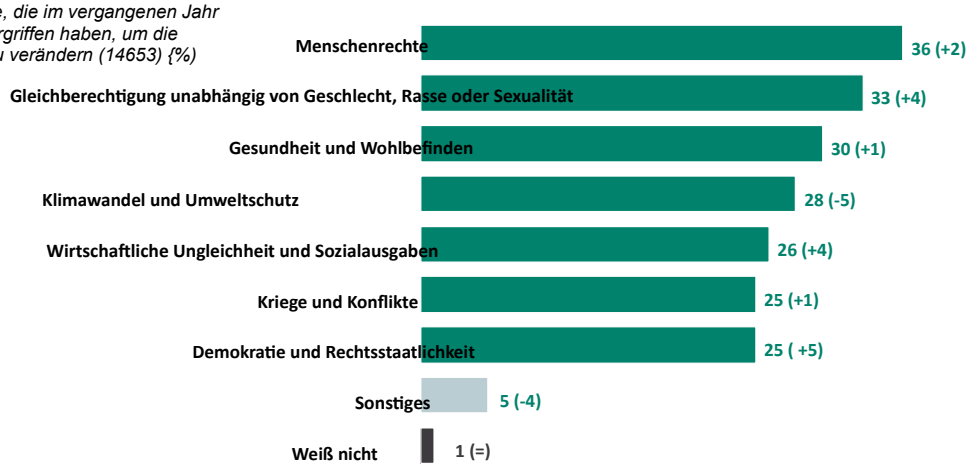
Die wichtigsten Bereiche des Engagements für junge Menschen waren zunächst die Menschenrechte (36 %), gefolgt von gleichen Rechten unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sexueller Orientierung (33 %) sowie Gesundheit und Wohlbefinden (30 %). In diesen drei Themen- und Handlungsfeldern versammelt sich rund ein Drittel der jungen Befragten. Als nächstes folgen Klima- und

Umweltschutz (28 %), wirtschaftliche Ungleichheit und Sozialausgaben (26 %), Kriege und Konflikte (25 %) sowie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit (25 %). Verglichen mit der Flash-Eurobarometer-Umfrage 545, die im April 2024 durchgeführt wurde, bewegen sich Klimawandel und Umweltschutz von Platz zwei auf Platz vier und sind der einzige Bereich, in dem der Anteil sinkt (28 %, Rückgang um 5 Punkte). Gleichberechtigung unabhängig von Geschlecht, Rasse oder Sexualität steigt von dritter auf zweiter und wirtschaftliche Ungleichheit und Sozialausgaben von sechster auf fünfter. Demokratie und Rechtsstaatlichkeit verzeichnen den größten Anstieg (von 20 % auf 25 %). In Bezug auf die in Q15 geäußerten Erwartungen ist auch anzumerken, dass Gesundheit und Gleichberechtigung Themen sind, bei denen junge Menschen fast so handeln, wie sie es von der EU erwarten (in allen Befragten haben sich 17 % der jungen Menschen an einem gesundheitsbezogenen Thema beteiligt, vergleichbar mit den 18 %, die Maßnahmen von der EU erwarten; in ähnlicher Weise 18 % gegenüber 21 % beim Thema Gleichberechtigung). Umgekehrt zeigen Frieden/Konflikte (14 % Engagement gegenüber 33 % Erwartungen) und Armut/wirtschaftliche Ungleichheit (14 % Engagement gegenüber 32 %) die größte Kluft: Dies sind starke Erwartungen der EU, aber Bereiche, in denen kleinere Anteile der Befragten angeben, Maßnahmen ergriffen zu haben.

Junge Europäerinnen und Europäer sind in allen Bereichen des Engagements gleichmäßig aktiv, wobei die Punktzahlen zwischen einem Drittel und einem Viertel liegen. Die Hauptbereiche des Engagements sind Menschenrechte und Gleichberechtigung unabhängig von Geschlecht, Rasse oder sexueller Orientierung.

Q7b In welchen Bereichen haben Sie versucht, die Gesellschaft zu verändern (z.B. indem Sie eine Petition unterschrieben, an einer Kundgebung teilgenommen oder einen Brief an einen Politiker geschickt haben)?

Basis: Befragte, die im vergangenen Jahr Maßnahmen ergriffen haben, um die Gesellschaft zu verändern (14653) {%)



Trendanalysen basieren auf Vergleichen mit dem Flash-Eurobarometer 545 (Jugend und Demokratie), das zwischen dem 3. und 12. April 2024 durchgeführt wurde.

Menschenrechte sind das am häufigsten genannte Handlungsfeld in 23 von 27 Ländern

Die Menschenrechte sind der am häufigsten genannte Aktionsbereich junger Menschen in Zypern (54 %), gefolgt von Luxemburg (48 %), Malta (47 %), Kroatien und Slowenien (45 %). In zwei Mitgliedstaaten stehen die Menschenrechte an erster Stelle: Belgien (32 %, Niveau mit wirtschaftlicher Ungleichheit) und Österreich (30 %, Niveau mit Gesundheit). In vier Mitgliedstaaten werden die Menschenrechte nicht am häufigsten von jungen Menschen genannt, die Maßnahmen ergriffen haben, um die Gesellschaft zu verändern: Tschechien, wo Gesundheit und Wohlbefinden der am häufigsten genannte Bereich sind (32%); Frankreich und die Niederlande, wo die Gleichberechtigung an erster Stelle steht (39 % bzw. 34 %); und schließlich Estland, wo Klima und Gleichberechtigung an erster Stelle stehen (jeweils 40 %), wobei die Menschenrechte mit 38 % knapp zurückliegen. In den Bereichen Klimawandel und Umweltschutz liegen die Anteile der Befragten in Malta (45 %), Slowenien (41 %), Estland und Luxemburg (jeweils 40 %) deutlich über dem Durchschnitt der EU-27. Was die Gleichberechtigung ungeachtet des Geschlechts, der Rasse oder der Sexualität betrifft, so ist der Anteil der Befragten in Bulgarien (22 % gegenüber 33 % im Durchschnitt der EU-27), der Slowakei (24 %) und Ungarn (25 %) am geringsten. Bei Kriegen und Konflikten ist der Anteil der Befragten in der Slowakei (18 %), Malta (17 %) und Bulgarien (15 %) am geringsten.

Q7b In welchen Bereichen haben Sie versucht, die Gesellschaft zu verändern (z.B. indem Sie eine Petition unterschrieben, an einer Kundgebung teilgenommen oder einen Brief an einen Politiker geschickt haben)?

	EU-27	BE	BG	CZ	DK	DE	EE	IE	EL	ES	FR	Person alab teilung	IT	CY	LV	LT	LU	HU	MT	NL	AT	PL	PT	RO	SI	SK	FI	SE
Menschenrechte	36	32	40	29	39	31	38	39	43	36	36	45	39	54	44	36	48	40	47	33	30	37	41	38	45	35	36	41
Gleichberechtigung unabhängig von Geschlecht, Rasse oder Sexualität	33	29	22	27	34	30	40	34	26	35	39	27	38	31	35	31	44	25	36	34	29	27	39	34	39	24	28	33
Gesundheit und Wohlbefinden	30	29	28	32	33	28	34	30	28	34	34	31	24	27	34	25	34	32	37	31	30	29	34	28	35	31	33	31
Klimawandel und Umweltschutz	28	29	24	28	34	28	40	30	26	27	30	28	28	22	29	23	40	21	45	28	26	25	22	22	41	24	23	29
Wirtschaftliche Ungleichheit und Sozialausgaben	26	32	33	21	32	22	36	24	31	31	24	27	29	24	34	19	33	25	32	26	24	22	28	25	35	25	26	29
Kriege und Konflikte	25	28	15	20	26	23	23	29	28	22	25	22	34	36	20	29	27	22	17	25	24	27	21	20	23	18	23	27
Demokratie und Rechtsstaatlichkeit	25	24	25	23	30	29	31	20	37	25	21	26	23	37	29	26	37	32	33	22	20	26	22	27	34	28	19	28

Die Handlungsfelder unterscheiden sich nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand

Insgesamt geben Männer bei jungen Menschen, die sich im vergangenen Jahr engagiert haben, eher an, dass sie Maßnahmen für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit ergriffen haben (27 % gegenüber 23 % bei Frauen), während Frauen eher angeben, dass sie Maßnahmen für Menschenrechte (41 % gegenüber 31 % bei Männern), gleiche Rechte unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sexueller Orientierung (38 % gegenüber 28 %) und Gesundheit (32 % gegenüber 28 %) ergriffen haben.

Bei den 15- bis 18-Jährigen, die sich engagieren, sind die Anteile in den Bereichen Klimawandel und Umweltschutz (23 % gegenüber 28 % insgesamt) oder wirtschaftliche Ungleichheit (23 % gegenüber 26 %) geringer, aber bei den gleichen Rechten unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sexueller Orientierung (35 % gegenüber 33 %) höher. Insgesamt sind Stadtbewohner bei jedem Thema mit Ausnahme von Gesundheit und Wohlbefinden (30% bei jeder Art von Siedlung) konsistent auf Augenhöhe mit oder über den Bewohnern des ländlichen Raums. Schließlich zeigt sich in Bezug auf das

Bildungsniveau ein deutlicher Unterschied zwischen dem Klima (32 % bei Personen mit Hochschulabschluss, gegenüber 20 % bei Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss) und der wirtschaftlichen Ungleichheit (29 % bei Personen mit Hochschulabschluss, gegenüber 24 % bei Personen mit Sekundarschulabschluss und 24 % bei Befragten mit weniger als Primar-, Primar- oder Sekundarschulabschluss).

3.3 Vertrautheit mit Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der EU

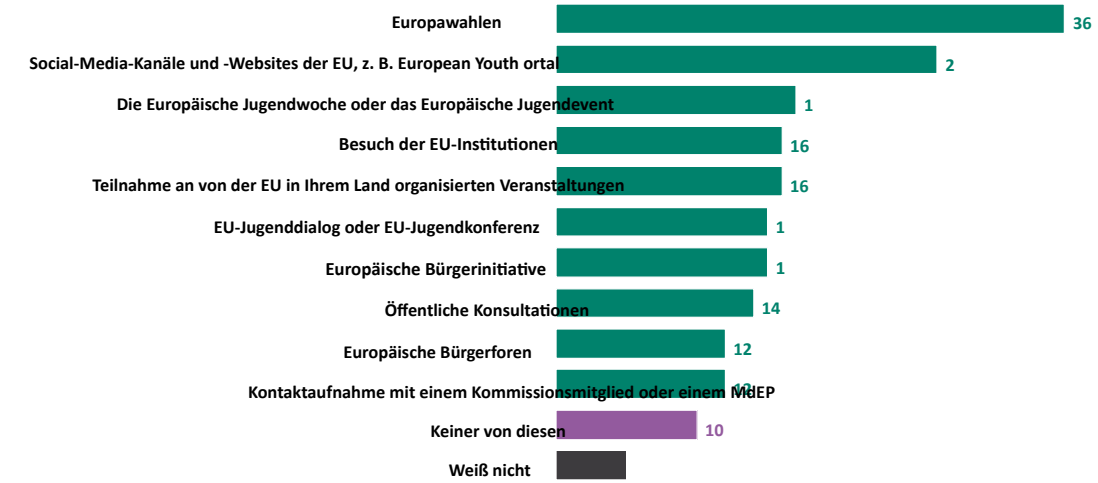
Europawahlen sind der bekannteste Weg, um mit der EU in Kontakt zu treten. Doch nur etwas mehr als ein Drittel der Jugendlichen kennt sie

Während die Mehrheit der jungen Europäer Maßnahmen ergriffen hat, um die Gesellschaft zu verändern, und der Ansicht ist, dass die Maßnahmen der EU Auswirkungen auf ihr tägliches Leben haben, ist nur eine Minderheit mit jedem der vorgeschlagenen Wege zur Zusammenarbeit mit der Europäischen Union vertraut. Die Wahl bei den Europawahlen ist bei Weitem der bekannteste Weg, um mit der EU unter den 15- bis 30-Jährigen in Kontakt zu treten, aber nur 36 % berichten, dass sie damit vertraut sind. Darüber hinaus geben 10 % der jungen Menschen an, dass sie mit keiner der aufgeführten Möglichkeiten, mit der EU in Kontakt zu treten, vertraut sind, und 5 % antworten mit „weiß nicht“, was bedeutet, dass insgesamt 15 % angeben, mit keiner der aufgeführten Möglichkeiten, mit der EU in Kontakt zu treten, vertraut zu sein. Die Social-Media-Kanäle und -Websites der EU (d. h. das Europäische Jugendportal) kommen als nächstes und erreichen etwa ein Viertel der jungen Menschen (27 %), während die übrigen von der EU eingerichteten Kanäle zwischen 12 % und 17 % liegen. Die Europäische Jugendwoche oder das Europäische Jugendevent beläuft sich auf 17 %, die Besuche von EU-Institutionen und die Teilnahme an EU-Veranstaltungen im eigenen Land belaufen sich auf jeweils 16 %, der EU-Jugenddialog und die Europäische Bürgerinitiative auf jeweils 15 %, öffentliche Konsultationen auf 14 % und schließlich die europäischen Bürgerforen und die Kontaktaufnahme mit einem Kommissionsmitglied oder Mitglied des Europäischen Parlaments um jeweils 12 %, dreimal nach der Europawahl. Letztlich deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass sich das Bewusstsein für die verschiedenen Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der EU nach wie vor auf die Stimmabgabe und die institutionelle digitale Präsenz konzentriert, während weniger Befragte die spezifischeren Mechanismen der partizipativen Demokratie (Europäische Bürgerforen, öffentliche Konsultationen, EU-Jugenddialog) kennen, obwohl die Teilnahme an einer öffentlichen Konsultation zu vorgeschlagenen politischen Initiativen, einschließlich des EU-Jugenddialogs oder der Europäischen Bürgerforen, von 29 % der jungen Menschen im vierten Quartal als wirksame Maßnahme wahrgenommen wurde.

C yprus und G reece sind die einzigen Länder, in denen die Mehrheit der jungen Menschen angibt, mit den Europawahlen vertraut zu sein, um mit der Europäischen Union in Kontakt zu treten.

Der höchste Anteil der Befragten, die mit den Europawahlen vertraut sind, um mit der EU in Kontakt zu treten, liegt in Zypern: 61 % der 15- bis 30-Jährigen sehen sich mit den Europawahlen vertraut, gegenüber 36 % im

F8 Kennen Sie eine der folgenden Möglichkeiten, mit der Europäischen Union in Kontakt zu treten?



EU-Durchschnitt. Wie bereits erwähnt, sehen 41 % der jungen Zyprer die Stimmabgabe als wirksamen Hebel, um ihrer Stimme Gehör zu verschaffen. Außerhalb der Wahlen geben jedoch 13 % der jungen Menschen in Zypern an, dass sie „keinen Mechanismus“ kennen, was leicht über dem Durchschnitt der EU-27 liegt (10 %). In Griechenland geben 50 % der jungen Menschen an, mit den Europawahlen vertraut zu sein, gefolgt von Slowenien (43 %), Frankreich und Portugal (40 %), Kroatien (39 %) und Deutschland (38 %). Die Anteile der Befragten, die mit den Social-Media-Kanälen und Websites der EU vertraut sind, sind in Malta (48 %), Luxemburg (48 %) und in geringerem Maße Slowenien (37 %), Estland (36 %) und Spanien (35 %) am höchsten. Der größte Anteil, der besagt, dass sie mit keiner der getesteten Optionen vertraut sind, liegt in den Niederlanden: 21 % der jungen Menschen geben an, keinen Mechanismus zu kennen, gefolgt von Bulgarien (18 %) gegenüber 10 % im Durchschnitt der EU-27. Es sei auch darauf hingewiesen, dass der höchste Anteil der Befragten, die mit der Kontaktaufnahme mit einem Kommissionsmitglied oder Mitglied des Europäischen Parlaments vertraut sind, in Estland liegt (28 %); während die Slowakei den höchsten Anteil an öffentlichen Konsultationen hat (30 %, auch die höchste Punktzahl); Finnland hat den höchsten Anteil an der Europäischen Bürgerinitiative (24 %).

Junge Menschen, die an einer Organisation beteiligt sind, berichten eher, dass sie sich unterschiedlicher Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der Europäischen Union bewusst sind.

Auf die Frage, wie sie mit der Europäischen Union umgehen könnten, sind junge Menschen, die an den Aktivitäten mindestens einer Organisation teilgenommen haben, mit fast jeder vorgeschlagenen Option vertrauter. Die Kluft zwischen denjenigen, die an einer Organisation beteiligt sind, und denjenigen, die nicht an einer Organisation beteiligt sind, ist erheblich: Europäische Bürgerforen (bekannt von 14 % der an Organisationen Beteiligten, gegenüber 6 % der Nicht-EU-Bürger), Kontaktaufnahme mit einem Kommissionsmitglied oder einem MdEP (14 % gegenüber 6 %), Europäische Jugendwoche (20 % gegenüber 9 %), Teilnahme an EU-Veranstaltungen (19 % gegenüber 8 %). Vor allem der Anteil, der besagt, dass sie mit keiner der vorgeschlagenen Optionen vertraut sind, steigt bei denjenigen, die nicht an Organisationen beteiligt sind, auf 25%. Auf der anderen Seite berichten diejenigen, die nicht an einer Organisation beteiligt sind, eher, dass sie

Q8 Sind Sie mit einer der folgenden Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit der ? der Europäischen Union vertraut?

	EU-27	BE	BG	CZ	DK	DE	EE	IE	EL	ES	FR	Personalabteilung	IT	CY	LV	LT	LU	HU	MT	NL	AT	PL	PT	RO	SI	SK	FI	SE
Europawahlen	36	30	33	34	30	38	36	33	50	34	40	39	36	61	31	35	35	36	33	27	37	33	40	32	43	35	35	35
Social-Media-Kanäle und -Websites der EU (d. h. Europäisches Jugendportal)	27	24	21	22	33	30	36	27	28	35	24	21	26	24	31	24	48	21	48	20	31	31	28	22	37	22	22	22
Die Europäische Jugendwoche oder das Europäische Jugendevent	17	20	17	15	25	13	29	14	17	19	20	19	17	19	23	22	33	12	28	13	12	20	26	17	30	18	13	16
Besuch der EU-Institutionen	16	19	14	15	18	13	25	17	17	16	19	18	16	19	22	15	27	16	25	13	15	17	16	17	24	13	13	14
Teilnahme an von der EU in Ihrem Land organisierten Veranstaltungen	16	19	14	14	13	17	16	13	19	15	18	15	16	17	13	15	19	15	15	13	19	13	16	16	22	16	14	12
EU-Jugenddialog oder EU-Jugendkonferenz	15	17	13	11	22	12	26	14	17	15	17	13	19	16	20	17	24	11	26	11	11	14	18	19	26	16	12	13
Europäische Bürgerinitiative	15	12	12	12	7	15	9	12	13	16	16	18	16	7	9	14	9	14	10	12	15	15	13	14	11	13	24	9
Öffentliche Konsultationen	14	14	13	18	18	12	24	13	12	16	13	11	13	14	19	13	22	18	26	10	11	20	12	16	20	30	18	14
Europäische Bürgerforen	12	12	10	10	18	12	26	12	15	12	12	12	8	12	20	11	24	11	24	8	10	14	10	13	21	10	14	13
Kontaktaufnahme mit einem Kommissionsmitglied oder einem MdEP	12	16	10	10	19	9	28	17	14	12	16	12	9	18	18	17	21	13	16	11	8	13	11	10	17	13	14	16

mit der Stimmabgabe bei den Europawahlen vertraut sind (43 % gegenüber 34 % für diejenigen, die an einer Organisation beteiligt sind). Von den Nichterwerbstätigen geben 43 % an, dass sie mit den Europawahlen vertraut sind, während sie bei allen anderen vorgeschlagenen Optionen unterdurchschnittlich sind oder dem Durchschnitt entsprechen und den größten Anteil unter den Gruppen mit dem Tätigkeitsstatus der Befragten haben, die mit keiner der vorgeschlagenen Optionen vertraut sind (15 %). Hochschulabsolventen liegen bei fast jeder vorgeschlagenen Option konstant und deutlich über dem Durchschnitt der EU-27 (18-20 % beim EU-Jugenddialog, bei Gasteinrichtungen, bei der Europäischen Jugendwoche) und haben den geringsten Anteil an Befragten, die mit keiner der vorgeschlagenen Optionen vertraut sind (8 %). Der Anteil, der besagt, dass sie mit keiner der vorgeschlagenen Optionen vertraut sind, liegt bei 14% der Befragten mit geringerem Bildungsabschluss. Schließlich spielt das Geschlecht eine untergeordnete Rolle: Frauen sind mit Wahlen (38 % gegenüber 35 % bei Männern) und den Social-Media-Kanälen der EU (29 % gegenüber 25 %) etwas vertrauter, während Männer mit den europäischen Bürgerforen (13 % gegenüber 10 % bei Frauen) und der Kontaktaufnahme mit einem MdEP (13 % gegenüber 11 %) etwas vertrauter sind.

3.4 Quellen, um über die EU auf dem Laufenden zu bleiben

Die sozialen Medien sind nach wie vor die wichtigste Informationsquelle über die EU für junge Menschen (mehr als die Hälfte von ihnen), gefolgt vom Fernsehen (mehr als ein Drittel)

Mehr als die Hälfte der Befragten nutzt soziale Medien, um sich über die EU auf dem Laufenden zu halten (52 %), ihre wichtigste Informationsquelle zu diesem Thema, vier Punkte unter dem Niveau von 2024 (56 %).[4] Online-Presse/Podcasts werden von fast einem Drittel (31 %) zitiert. Gemeinsam sind soziale Medien und Online-Presse oder Podcasts die wichtigsten Informationsquellen, die junge Menschen nutzen, um sich über die EU auf dem Laufenden zu halten. Dieser Befund steht im Einklang mit dem, was im dritten Quartal beobachtet wurde, in dem die Medien (traditionell und digital kombiniert) der führende Kanal für das Lernen über gesellschaftliche Themen waren. Der am zweithäufigsten zitierte Kanal ist jedoch das Fernsehen (38 %), obwohl es im Vergleich zu 2024 (49 %) stark zurückgegangen ist, als es als Informationsquelle über die EU nur 7 Punkte unter den sozialen Medien lag. Dennoch ist das Fernsehen nach wie vor eine wichtige Informationsquelle über die EU, im Gegensatz zu den zuletzt veröffentlichten (gedruckten) Presse- und Radiomedien, die mit jeweils 16 % gebunden sind (mit einem Rückgang des Radios um 7 Punkte gegenüber 2024). Schule/Universität wird von weniger als einem Viertel der 15- bis 30-Jährigen mit 23% zitiert, was sie deutlich weniger prominent macht als Gespräche mit Freunden, Familie oder Kollegen (31%).

Die sozialen Medien sind die wichtigste Informationsquelle über die EU für junge Menschen in allen Mitgliedstaaten. In Zypern, Malta, Luxemburg, Slowenien, Dänemark und Estland werden jeweils mindestens drei Informationsquellen von einem erheblichen Anteil junger Menschen genutzt.

Soziale Medien sind die am häufigsten genutzte Informationsquelle über die EU unter jungen Menschen aller EU-Mitgliedstaaten, obwohl sie in Rumänien (44 %), den Niederlanden (47 %), Belgien und Spanien (jeweils 49 %) keine Mehrheit erreichen. Allerdings nutzen jeweils mehr als 40 % der jungen Menschen in sechs Ländern mindestens drei Informationsquellen: Zypern, mit sozialen Medien (74 %), Online-Presse (45 %) und Gesprächen mit Familie und Freunden (43 %); Malta, mit sozialen Medien (69 %), Gesprächen mit Freunden, Familie oder Kollegen (52 %) und Online-Presse (51 %); Luxemburg, mit sozialen Medien (64 %), Online-Presse und Diskussionen (jeweils 49 %); Estland, mit sozialen Medien (58 %), Online-Presse (44 %) und Gesprächen mit Freunden, Familie oder Kollegen (43 %); und Dänemark mit sozialen Medien (56 %), Online-Presse (41 %) und Gesprächen mit Freunden, Familie oder Kollegen (40 %). Schließlich führen junge Menschen in Slowenien vier Quellen an, die über 40 % liegen: soziale Medien (53 %), Online-Presse und -Diskussionen (jeweils 45 %) und Fernsehen (41 %). In Bezug auf die Schule oder Universität als Informationsquelle über die EU zeichnen sich junge Menschen in Luxemburg durch Folgendes aus: 38 % nennen Schule/Universität (gegenüber 23 % in der EU-27), gefolgt von jungen Menschen in Estland (32 %), Malta (31 %), Belgien und Slowenien (jeweils 30 %).

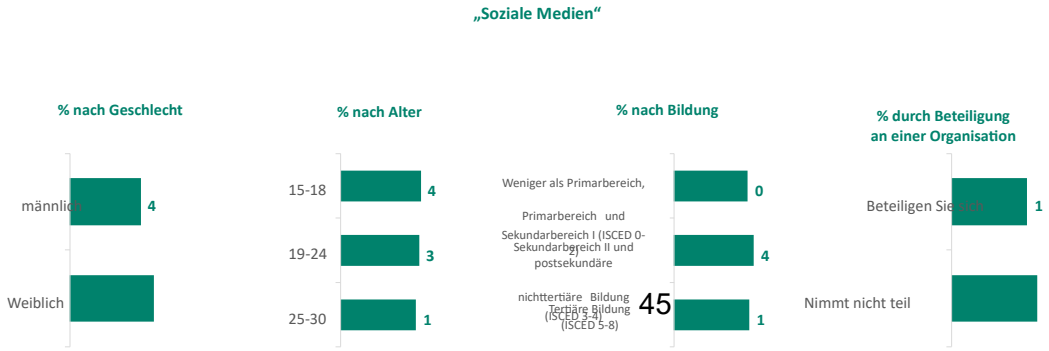
4 Flash-Eurobarometer zu Jugend und Demokratie (FL545), durchgeführt im April 2024 https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/3181

Frage 9: Welche der folgenden Quellen nutzen Sie, um sich über die EU auf dem Laufenden zu halten?

	EU-27	BE	BG	CZ	DK	DE	EE	IE	EL	ES	FR	Person alabteilung	IT	CY	LV	LT	LU	HU	MT	NL	AT	PL	PT	RO	SI	SK	FI	SE
Soziale Medien	52	49	56	56	56	51	58	60	58	49	54	55	52	74	55	51	64	51	69	47	52	57	54	44	53	56	55	52
Fernseher	38	36	40	38	37	33	38	33	36	45	42	41	43	28	33	35	31	27	25	32	31	38	51	39	41	39	35	37
Online-Presse, Podcasts und/oder Nachrichtenplattformen	31	29	39	34	41	27	44	32	33	29	29	39	33	45	42	41	49	34	51	24	25	36	35	40	45	28	35	27
Gespräche mit Freunden, Familie oder Kollegen	31	31	30	28	40	31	43	34	40	31	29	32	29	43	36	28	49	33	52	29	31	31	32	28	45	29	30	32
Schule oder Universität	23	30	15	22	25	24	32	27	23	20	28	26	25	20	27	18	38	17	31	22	24	18	20	17	30	23	23	24
Schriftliche (gedruckte) Presse (z.B. Zeitungen, Wochen- oder Monatszeitschriften, etc.)	16	21	9	13	24	15	35	15	12	20	17	18	14	5	26	17	39	12	35	16	17	12	17	17	32	10	16	18
Radio	16	23	11	14	13	18	15	20	10	15	18	13	12	10	15	17	13	15	8	18	19	20	15	13	16	18	18	16

Frauen nutzen häufiger soziale Medien (57 % gegenüber 48 % bei Männern) und Gespräche mit Familie und Freunden (35 % gegenüber 27 %), um sich über die EU auf dem Laufenden zu halten, während Männer häufiger über traditionelle Medien wie schriftliche (gedruckte) Presse (18 % gegenüber 15 % bei Frauen) und Radio (17 % gegenüber 15 %) berichten. Das Alter hat einen starken Einfluss auf die Information über Schule/Universität: 35 % der 15- bis 18-Jährigen nutzen Schule oder Universität als Informationsquelle über die EU, 15 % der 25- bis 30-Jährigen dagegen. Umgekehrt nimmt die Nutzung von (gedruckter) Presse, Radio und Online-Presse als Informationsquelle über die EU mit zunehmendem Alter zu. Diejenigen mit mindestens Sekundarschulabschluss nutzen eher soziale Medien, um sich über die EU auf dem Laufenden zu halten (54 % bei Personen mit Sekundarschulabschluss, 51 % bei Personen mit Hochschulabschluss), gegenüber 50 % bei Personen mit geringerem Bildungsabschluss. Dies ist nach wie vor die am häufigsten genutzte Informationsquelle über die EU insgesamt. Die Nutzung sozialer Medien, um über die EU auf dem Laufenden zu bleiben, variiert kaum je nach Alter (54 % der 15- bis 18-Jährigen, 53 % der 19- bis 24-Jährigen und 51 % der 25- bis 30-Jährigen). Darüber hinaus nennen 58 % derjenigen, die nicht an einer Organisation beteiligt sind, soziale Medien als Informationsquelle über die EU, gegenüber 51 % derjenigen, die an mindestens einer Organisation beteiligt sind. Junge Menschen, die nicht an den Aktivitäten einer Organisation teilgenommen haben, geben dreimal häufiger an, dass sie sich überhaupt nicht über die EU auf dem Laufenden halten (12 % gegenüber 4 %).

Frage 9: Welche der folgenden Quellen nutzen Sie, um sich über die EU auf dem Laufenden zu halten?



4. Beteiligung an Organisationen und Aktivitäten in einem anderen EU-Land

4.1 Beteiligung an Organisationen

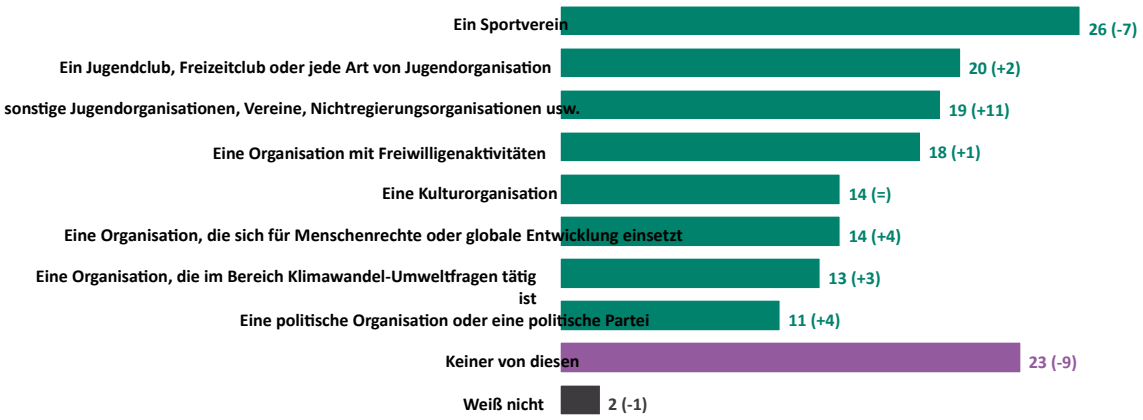
Die Beteiligung junger Menschen an Organisationen ist seit 2024 gestiegen. Die Arten von Organisationen, an denen sie teilnehmen, sind nach wie vor unterschiedlich.

Insgesamt haben 75 % der befragten jungen Menschen in den letzten 12 Monaten an den Aktivitäten einer oder mehrerer Organisationen teilgenommen, gegenüber 64 % im Jahr 2024. Fast jeder vierte junge Europäer im Alter von 15 bis 30 Jahren hat nicht an Aktivitäten der in der Erhebung aufgeführten Organisationen teilgenommen (23 %), ein Anteil, der seit 2024 stark zurückgegangen ist (-9 Prozentpunkte). Trotz eines Rückgangs seit 2024 (-7 Punkte) ist die Wahrscheinlichkeit, dass junge Menschen an Sportvereinen teilnehmen, nach wie vor am höchsten (26 %). Auf Sportvereine folgen Jugendvereine, Freizeitvereine oder jede Art von Jugendorganisation (20 %), andere Jugendorganisationen, Vereine oder NRO (19 %) mit Freiwilligentätigkeiten (18 %), Kulturorganisationen und Organisationen, die sich für Menschenrechte oder globale Entwicklung einsetzen (beide 14 %), sowie Organisationen, die im Bereich Klimawandel oder Umweltfragen tätig sind (13 %). Der stärkste Anstieg der Beteiligung junger Menschen seit 2024 betrifft andere Jugendorganisationen, Vereine oder NRO (+11 Punkte). Die Beteiligung an einer politischen Organisation oder Partei (11 %) ist jedoch nach wie vor die am wenigsten verbreitete Form der Beteiligung, obwohl sie seit 2024 um 4 Punkte gestiegen ist.

Formen und Umfang der Beteiligung an Organisationen sind von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat sehr unterschiedlich

Die Ergebnisse der einzelnen Länder zeigen starke Unterschiede bei der Beteiligung junger Menschen an Organisationen. Die Arten von Organisationen, an denen junge Menschen teilnehmen, sind von Land zu Land unterschiedlich. Besonders prominent ist die Teilnahme an Sportvereinen in Frankreich (36 %), Irland und Litauen (jeweils 31 %), während die Teilnahme an Jugendvereinen, Freizeitvereinen oder Jugendorganisationen in Malta (40 %), Luxemburg (38 %) und Estland (35 %) ihren höchsten Stand erreicht. Junge Befragte in diesen drei Ländern zeichnen sich auch durch die Beteiligung an verschiedenen Arten von Organisationen aus: Sowohl Malta

F5 Haben Sie in den letzten 12 Monaten an Aktivitäten der folgenden Organisationen teilgenommen?



Trendanalysen basieren auf Vergleichen mit dem Flash-Eurobarometer 545 (Jugend und Demokratie), das zwischen dem 3. und 12. April 2024 durchgeführt wurde.

als auch Luxemburg verzeichnen eine hohe Beteiligung an Kulturorganisationen (41 % und 38 %) und Freiwilligenorganisationen (36 % und 30 %), während viele junge Menschen in Estland an Aktivitäten von Organisationen teilnehmen, die sich für Menschenrechte oder globale Entwicklung einsetzen (32 %), Organisationen, die im Bereich Klimawandel oder Umweltfragen tätig sind (31 %), und politische Organisationen oder Parteien (28 %). Die Befragten in Ländern mit den höchsten Beteiligungsanteilen nehmen auch an einem breiteren Spektrum von Organisationen teil.

Die höchsten Anteile junger Menschen, die in den letzten 12 Monaten nicht an Aktivitäten der aufgeführten Organisationen teilgenommen haben, sind in Zypern (46 %), Griechenland und Ungarn (jeweils 31 %) sowie Bulgarien, Kroatien und Schweden (alle 30 %) zu verzeichnen. In Malta hingegen geben nur 4 % der Befragten an, in den letzten 12 Monaten nicht an Aktivitäten der aufgeführten Organisationen teilgenommen zu haben. Auch in Luxemburg (6 %) und Estland (11 %) sind die Anteile der nicht teilnehmenden Befragten niedrig und liegen in Belgien (14 %), Dänemark, Lettland und Slowenien (alle 16 %) sowie Frankreich (17 %) weiterhin unter dem Durchschnitt der EU-27.

Frauen, nicht erwerbstätige Jugendliche und Personen mit geringerem Bildungsabschluss geben seltener an, an einer Tätigkeit einer Organisation teilgenommen zu haben.

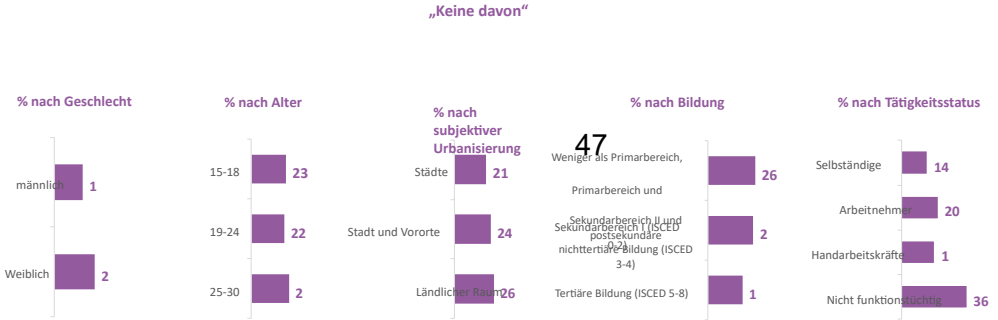
Frauen geben häufiger als Männer an, in den letzten 12 Monaten nicht an einer Aktivität in einer der aufgeführten Organisationen teilgenommen zu haben (27 % gegenüber 19 % bei Männern), was weitgehend mit einer geringeren Teilnahme an Sportvereinen verbunden ist (21 % gegenüber 31 % bei Männern). Altersunterschiede sind begrenzter: Die Nichtbeteiligung reicht von 22 % bei den 19- bis 24-Jährigen bis zu 25 % bei den 25- bis 30-Jährigen, was darauf hindeutet, dass die Beteiligung an Organisationen in der Altersgruppe der 15- bis 30-Jährigen relativ stabil bleibt.

Die deutlichsten Unterschiede hängen mit dem Erwerbsstatus und der Bildungssituation junger Menschen zusammen. Mehr als ein Drittel der Nichterwerbstätigen meldet keine Erwerbsbeteiligung (36 %), verglichen mit 20 % der Beschäftigten und 14 % der Selbstständigen. Ebenso ist die Nichtbeteiligung bei jungen Menschen mit geringerem Bildungsabschluss (26 %) höher als bei Menschen mit tertiärem Bildungsabschluss (19 %). Auch der Wohnort spielt eine Rolle, wenn auch in geringerem Maße: Junge Menschen, die in ländlichen Gebieten leben, melden eher keine Teilnahme als diejenigen, die in Städten leben (26 % gegenüber 21 %).

Gründe für die Nichtteilnahme an einer Organisation sind in erster Linie praktisch, scheinen aber auch einen Mangel an Möglichkeiten zum Engagement widerzuspiegeln.

Unter den jungen Europäern, die in den letzten 12 Monaten nicht an Aktivitäten einer Organisation teilgenommen haben, ist der Zeitmangel bei weitem der Hauptgrund (41 %). Darauf folgt die Tatsache, dass sie noch nicht darüber nachgedacht haben (23 %), und ein mangelndes Interesse (20 %), obwohl Letzteres im Vergleich zur Flash-Eurobarometer-Umfrage 2024 mit 545 Punkten (-6 Prozentpunkte) zurückgegangen ist. Dies deutet darauf hin, dass die Nichtteilnahme nicht in erster Linie durch die Ablehnung dieser Aktivitäten erklärt wird, sondern häufiger durch konkurrierende Prioritäten oder das Fehlen eines klaren Auslösers für die Beteiligung.

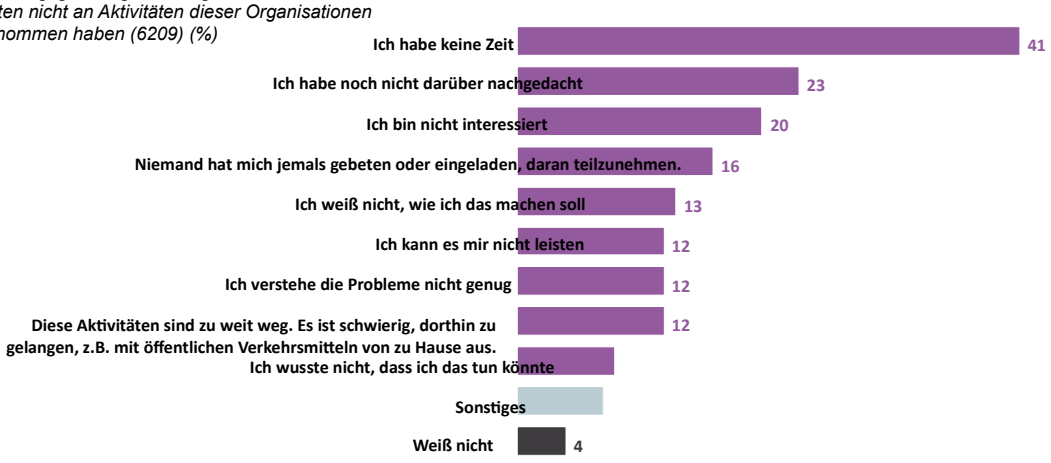
F5 Haben Sie in den letzten 12 Monaten an Aktivitäten der folgenden Organisationen teilgenommen? Wählen Sie alles aus, was zutrifft.



Andere Gründe deuten auf konkretere Hindernisse für die Beteiligung hin. Einige junge Leute sagen, dass niemand sie jemals zur Teilnahme aufgefordert oder eingeladen hat (16%), während andere nicht wissen, wie sie sich engagieren sollen (13%) oder die Probleme nicht genug verstehen (12%). Etwa jeder achte Befragte nennt auch finanzielle und geografische Hindernisse: 12% sagen, dass sie es sich nicht leisten können, und der gleiche Anteil sagt, dass Aktivitäten zu weit weg oder schwer zu erreichen sind.

Frage 6: Aus welchen Gründen haben Sie nicht an diesen Aktivitäten teilgenommen? Bitte wählen Sie alle zutreffenden Punkte aus.

Bemessungsgrundlage : Befragte, die in den letzten 12 Monaten nicht an Aktivitäten dieser Organisationen teilgenommen haben (6209) (%)



Trendanalysen basieren auf Vergleichen mit dem Flash-Eurobarometer 545 (Jugend und Demokratie), das zwischen dem 3. und 12. April 2024 durchgeführt wurde.

Die Ergebnisse der einzelnen Länder zeigen unterschiedliche Gründe für die Nichtteilnahme an Organisationen

Zeitmangel ist der Hauptgrund dafür, nicht an den Aktivitäten von Organisationen in vielen Ländern teilzunehmen. Besonders hoch ist der Anteil der Befragten, die angeben, dass ihnen Zeit fehlt, in Malta (70 %), Griechenland (48 %), Zypern (47 %), Kroatien und Ungarn (jeweils 46 %) sowie Schweden (44 %). In Zypern ist der Grund für die Nichtteilnahme jedoch nicht nur praktisch: Fast ein Drittel der Nichtteilnehmenden gibt an, dass niemand sie jemals zur Teilnahme aufgefordert oder eingeladen hat (32 %), während jeder Fünfte sagt, dass er die Probleme nicht genug versteht (20 %).

In anderen Ländern scheint der Grund für die Nichtteilnahme weniger direkt mit zeitlichen Zwängen verbunden zu sein. In Bulgarien wird der Zeitmangel von 31 % erwähnt, obwohl nicht daran gedacht wurde, daran teilzunehmen (29 %) und die Probleme nicht genug zu verstehen (18 %) sind sichtbarer als in vielen anderen Ländern. In diesem Punkt stechen die Befragten in Polen noch deutlicher hervor: 39 % gaben an, noch nicht über eine Teilnahme nachgedacht zu haben. Die Befragten in Schweden hingegen kombinieren Zeitmangel (44 %) mit einem relativ hohen Maß an mangelndem Interesse (26 %) und finanziellen Zwängen (17 %). Italien zeichnet sich auch durch den Zugang aus: 20 % der Nichtteilnehmer geben an, dass die Aktivitäten zu weit weg oder schwer zu erreichen sind, das höchste Niveau in der EU. Finanzielle Zwänge fallen auch in Belgien und Frankreich auf, wo 24 % bzw. 22 % auf Erschwinglichkeit verweisen, gefolgt von Finnland (21 %) (während es in der EU-27 12 % sind).

Soziodemografische Ergebnisse zeigen auch unterschiedliche Gründe für die Nichtteilnahme an Organisationen

Der Anteil der Befragten, die geantwortet haben, dass Zeitmangel ein Grund dafür ist, nicht an den Aktivitäten von Organisationen teilzunehmen, variiert zwischen den verschiedenen soziodemografischen Gruppen. Der Zeitmangel wird von Männern und Frauen gleichermaßen erwähnt (in beiden Fällen 41 %), steigt jedoch mit zunehmendem Alter von 36 % bei den 15- bis 18-Jährigen auf 43 % bei

den 25- bis 30-Jährigen. Besonders hoch ist sie auch bei Arbeitnehmern (47 %) und jungen Menschen mit tertiärem Bildungsabschluss (46 %).

Jüngere Nichtteilnehmer geben mit größerer Wahrscheinlichkeit an, dass sie noch nicht über die Teilnahme an einer Organisation nachgedacht haben (28 % der 15- bis 18-Jährigen gegenüber 19 % der 25- bis 30-Jährigen), und mit größerer Wahrscheinlichkeit sagen, dass niemand sie jemals zur Teilnahme aufgefordert oder eingeladen hat (20 %). Frauen erwähnen häufiger als Männer, dass sie nicht wissen, wie sie sich engagieren sollen (15 % gegenüber 10 %) oder nicht gefragt oder eingeladen wurden (18 % gegenüber 14 %), während Männer häufiger sagen, dass sie nicht interessiert sind (24 % gegenüber 18 %). Der Anteil der Befragten, die angeben, dass niemand sie jemals gefragt oder eingeladen hat, ist bei jungen Menschen, die nicht erwerbstätig sind, deutlich höher (20 % bei nicht erwerbstätigen jungen Menschen) als bei Selbstständigen oder Arbeitnehmern (14 %). Es ist auch höher bei 15- bis 18-Jährigen (20%). Ebenso geben 18 % der Landbewohner an, nie gefragt worden zu sein (im Vergleich zu 15 % der Stadtbewohner). Auch Personen mit geringerem Bildungsabschluss (18 %) geben diesen Grund eher als Hochschulabsolventen (16 %) für ihre Nichtteilnahme an.

Schließlich scheint der praktische Zugang für einige Gruppen nach wie vor ein Problem zu sein: Der Anteil der Befragten, die angeben, dass die Aktivitäten der Organisationen zu weit entfernt sind, ist bei jungen Menschen, die in ländlichen Gebieten leben, mehr als doppelt so hoch wie bei denen, die in Städten leben (18 % gegenüber 8 %). Diejenigen mit niedrigerem Bildungsabschluss geben häufiger als Hochschulabsolventen an, dass sie sich diese Aktivitäten nicht leisten können (14 % gegenüber 8 %).

4.2 Aktivitäten in einem anderen EU-Land

Im Vergleich zu 2024 haben mehr junge Europäerinnen und Europäer an Aktivitäten in einem anderen EU-Land teilgenommen, obwohl mehr als ein Drittel der jungen Europäerinnen und Europäer

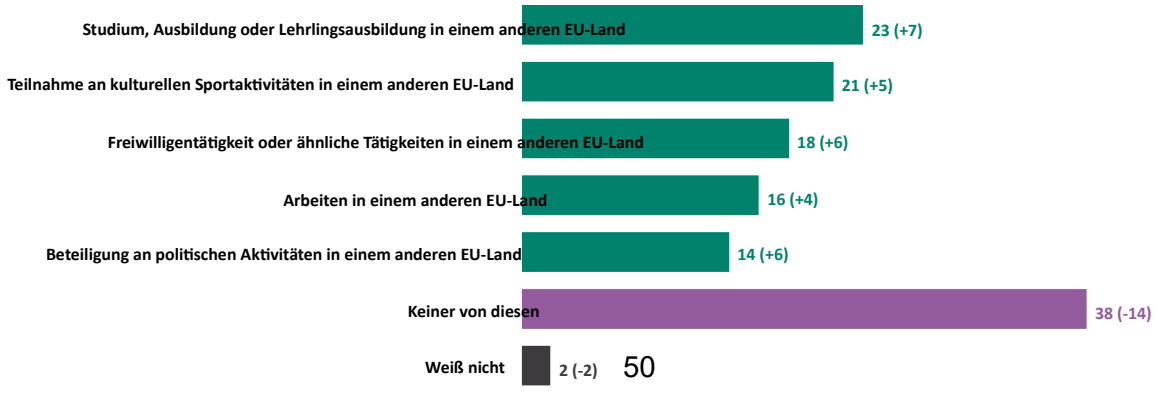
Insgesamt haben 60 % der jungen Europäerinnen und Europäer im Alter von 15 bis 30 Jahren an mindestens einer der in der Erhebung genannten Aktivitäten in einem anderen EU-Land teilgenommen. Das Studium, die Ausbildung oder die Lehrlingsausbildung in einem anderen EU-Land ist bei jungen Europäern (23 %) am häufigsten vor kulturellen oder sportlichen Aktivitäten in einem anderen EU-Land (21 %). Kleinere Anteile berichten, dass sie an Freiwilligentätigkeiten oder ähnlichen Aktivitäten teilgenommen haben (18 %), in einem anderen EU-Land gearbeitet haben (16 %) oder an politischen Aktivitäten in einem anderen EU-Land beteiligt waren (14 %). Der stärkste Anstieg seit der Eurobarometer-Umfrage 2024 betrifft das Studium, die Ausbildung oder die Lehrlingsausbildung in einem anderen EU-Land (+7 Punkte). Auch die Freiwilligentätigkeit und die politischen Aktivitäten in einem anderen EU-Land haben zugenommen (jeweils +6 Punkte).

38 % der jungen Europäer geben an, an keiner dieser Aktivitäten teilgenommen zu haben. Dieser Anteil ist jedoch seit 2024 stark zurückgegangen (-14 Prozentpunkte), während der Anteil der Befragten, die an Aktivitäten in einem anderen EU-Land teilgenommen haben, gestiegen ist.

Die Ergebnisse der einzelnen Länder zeigen große Unterschiede bei der Teilnahme junger Menschen an Aktivitäten in einem anderen EU-Land.

Das Studium, die Ausbildung oder die Lehrlingsausbildung in einem anderen EU-Land ist in 13 Mitgliedstaaten die am häufigsten gemeldete Tätigkeit und in 9 Mitgliedstaaten an kulturellen oder sportlichen Aktivitäten in einem anderen EU-Land beteiligt. Darüber hinaus werden die beiden Länder in Frankreich (jeweils 25 %), Ungarn (jeweils 18 %), Litauen (jeweils 22 %) und Malta (jeweils 39 %) auf demselben Niveau gemeldet. Freiwilligentätigkeiten oder ähnliche Aktivitäten in einem anderen EU-Land stehen nur in Lettland an erster Stelle (32 %). Der Anteil, der besagt, dass sie an keiner der aufgeführten Aktivitäten teilgenommen haben, ist der höchste in Zypern und Schweden (jeweils 50 %), gefolgt von Ungarn und Portugal (jeweils 46 %), Griechenland und Polen (jeweils 45 %) und Kroatien (44 %). Dagegen geben nur 12 % der jungen Menschen in Malta und Luxemburg und 19 % in Estland an, dass sie nicht an Aktivitäten in einem anderen EU-Land teilgenommen haben. Einige der höchsten Beteiligungsquoten bei verschiedenen Arten von Aktivitäten sind auch in diesen Ländern zu beobachten: Studieren, Aus- oder Weiterbildung oder Lehrlingsausbildung erreichen 40 % in Estland, 39 % in Malta und 36 % in Luxemburg, auch kulturelle oder sportliche Aktivitäten sind besonders hoch (41 %, 39 % bzw. 42 %). Freiwilligenarbeit im Ausland folgt dem gleichen Muster: 38 % in Luxemburg, 37 % in Malta und 34 % in Estland. Die Beteiligung an politischen Aktivitäten in einem anderen EU-Land wird am häufigsten in Estland und Luxemburg gemeldet (jeweils 31

Frage 10 Haben Sie jemals an einer der folgenden Aktivitäten teilgenommen?



Trendanalysen basieren auf Vergleichen mit dem Flash-Eurobarometer 545 (Jugend und Demokratie), das zwischen dem 3. und 12. April 2024 durchgeführt wurde.

%). Die Beschäftigung in einem anderen EU-Land folgt einem ähnlichen Ranking, angeführt von Estland (29 %), Slowenien (24 %) und Malta (23 %) oder Luxemburg (22 %), während der geringste Anteil in Schweden (11 %) zu verzeichnen ist. Dies deutet darauf hin, dass in den Ländern, in denen Tätigkeiten in einem anderen EU-Land am weitesten verbreitet sind, sie nicht auf eine einzige Art von Tätigkeit beschränkt sind, sondern sich auf mehrere Arten von Tätigkeiten verteilen.

eher angeben, dass sie an keiner der

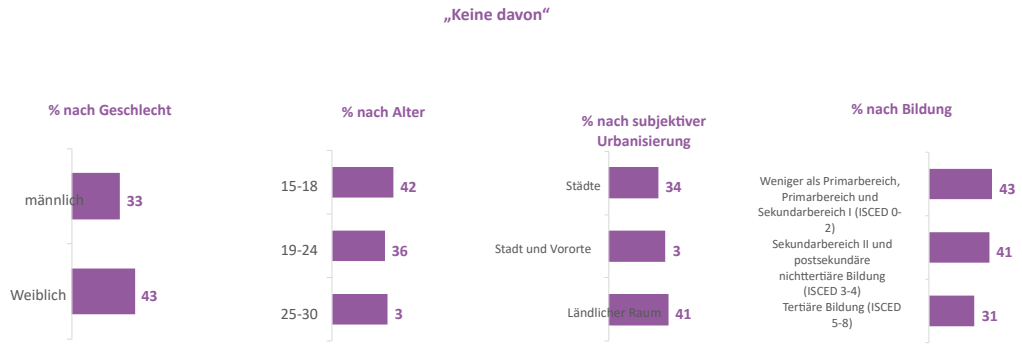
Q10 Haben Sie jemals an einer der folgenden Aktivitäten teilgenommen ?

	EU-27	BE	BG	CZ	DK	DE	EE	IE	EL	ES	FR	Persönliche Beteiligung	IT	CY	LV	LT	LU	HU	MT	NL	AT	PL	PT	RO	SI	SK	FI	SE
Studium, Ausbildung oder Lehrlingsausbildung in einem anderen EU-Land	23	25	20	18	31	23	40	23	18	28	25	20	26	28	30	22	36	18	39	20	21	21	22	19	29	27	23	13
Beteiligung an kulturellen/sportlichen Aktivitäten in einem anderen EU-Land	21	29	18	22	28	22	41	21	20	21	25	19	18	14	29	22	42	18	39	21	20	14	18	23	33	21	21	21
Freiwilligentätigkeit oder ähnliche Tätigkeiten in einem anderen EU-Land	18	24	14	18	26	19	34	18	19	16	19	17	17	16	32	21	38	13	37	18	16	18	17	21	32	21	15	16
Arbeiten in einem anderen EU-Land	16	18	19	16	16	17	29	15	13	14	17	16	13	12	21	20	22	15	23	15	17	15	14	19	24	20	14	11
Beteiligung an politischen Aktivitäten in einem anderen EU-Land	14	20	12	12	23	15	31	14	15	15	13	12	12	9	22	16	31	14	24	16	13	14	13	14	23	16	14	13
Keiner von diesen	38	28	42	36	29	34	19	39	45	38	36	44	42	50	23	34	12	46	12	39	39	45	46	36	26	30	40	50

Der Anteil der Befragten, die an einer Tätigkeit in einem anderen EU-Land teilgenommen haben, variiert je nach Geschlecht, Bildungsniveau und Wohnort.

Frauen geben häufiger als Männer an, dass sie an keiner der aufgeführten Aktivitäten in einem anderen EU-Land teilgenommen haben (43 % gegenüber 33 %). Starke Unterschiede sind auch in Bezug auf Bildung und Wohnort zu beobachten. Junge Menschen mit niedrigem oder mittlerem Bildungsabschluss geben viel häufiger an, dass sie nicht an Aktivitäten in einem anderen EU-Land teilgenommen haben als solche mit tertiärem Bildungsabschluss (43 % bzw. 41 % gegenüber 31 %). Ebenso ist es wahrscheinlicher, dass junge Menschen, die in ländlichen Gebieten leben, keine solche Erfahrung gemacht haben als diejenigen, die in Städten leben (41 % gegenüber 34 %). Die Befragten mit tertiärem Bildungsabschluss haben auch häufiger in einem anderen EU-Land studiert (29 % gegenüber 18 % bei Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss) und sich freiwillig in einem anderen EU-Land gemeldet (21 % gegenüber 16 %). Es überrascht nicht, dass die jüngsten Befragten aufgeführten Aktivitäten in einem anderen EU-Land teilgenommen haben: 42 % der 15- bis 18-Jährigen haben an keiner dieser Aktivitäten teilgenommen, verglichen mit 36 % der 19- bis 24-Jährigen und 38 % der 25- bis 30-Jährigen.

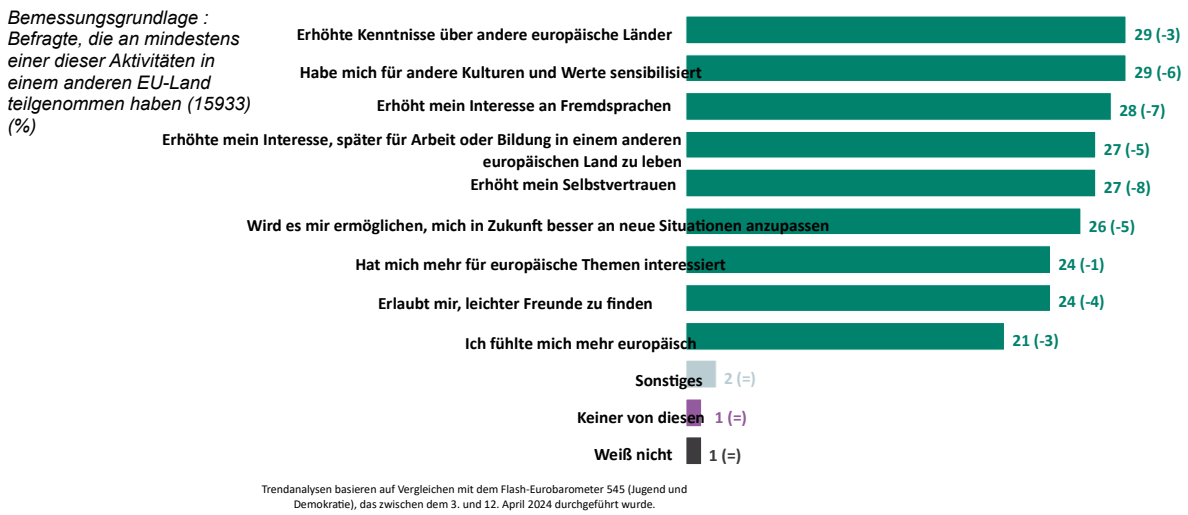
Frage 10 Haben Sie jemals an einer der folgenden Aktivitäten teilgenommen?



Bei jungen Europäerinnen und Europäern, die an mindestens einer Aktivität in einem anderen EU-Land teilgenommen haben, bleiben die wahrgenommenen Vorteile positiv.

Die am häufigsten genannten Vorteile der Teilnahme an Aktivitäten in einem anderen EU-Land sind ein besseres Wissen über andere europäische Länder und ein stärkeres Bewusstsein für andere Kulturen und Werte (beide 29 %), dicht gefolgt von einem erhöhten Interesse an Fremdsprachen (28 %). Weitere Vorteile werden auch von rund einem Viertel der Befragten genannt: 27% geben an, dass die Erfahrung ihr Interesse daran, später in einem anderen europäischen Land zu leben, entweder für Arbeit oder Bildung, erhöht hat, und der gleiche Anteil sagt, dass es ihr Selbstvertrauen erhöht hat. 26% glauben, dass es ihnen helfen wird, sich in Zukunft besser an neue Situationen anzupassen. Die Vorteile, die am unmittelbarsten mit der europäischen Identität und den sozialen Bindungen zusammenhängen, sind etwas geringer: 24 % geben an, dass sie aufgrund der Erfahrung stärker an europäischen Themen interessiert seien, 24 %, dass sie dadurch leichter Freunde finden könnten, und 21 %, dass sie sich dadurch europäischer fühlten. Der Anteil, der besagt, dass diese Tätigkeiten keine der beschriebenen positiven Auswirkungen hatten, bleibt marginal (1 %, unverändert seit 2024). Der Anteil der Befragten, die diese positiven Auswirkungen gemeldet haben, ist jedoch für die meisten der in der Frage enthaltenen Vorteile zurückgegangen. Die größten Rückgänge betreffen das gestiegene Selbstvertrauen (-8 Punkte), das Interesse an Fremdsprachen (-7 Punkte) und das Bewusstsein für andere Kulturen und Werte (-6 Punkte). Dieser Rückgang ist zusammen mit der Zunahme der Beteiligung zu sehen: Die Zahl der Befragten, die die Frage nach Leistungen beantwortet haben, ist im Vergleich zur Eurobarometer-Umfrage 2024 um rund 38 % gestiegen, da der Anteil junger Menschen, die an mindestens einer Tätigkeit in einem anderen EU-Land teilgenommen haben, um 14 Punkte gestiegen ist. Es ist möglich, dass ein erheblicher Teil der Befragten im Jahr 2026 wahrscheinlich jüngere oder begrenztere Erfahrungen im Ausland gemacht hat, was die gemeldeten wahrgenommenen Vorteile verringern könnte.

Q12 Stimmen Sie der Teilnahme an diesen Aktivitäten zu oder nicht zu... ? Wählen Sie alles aus, mit dem Sie einverstanden sind.



Trendanalysen basieren auf Vergleichen mit dem Flash-Eurobarometer 545 (Jugend und Demokratie), das zwischen dem 3. und 12. April 2024 durchgeführt wurde.

Die Befragten in einigen Mitgliedstaaten berichten von einer stärkeren und weiter verbreiteten wahrgenommenen Wirkung von Aktivitäten in einem anderen EU-Land.

Kein einziger Vorteil dominiert in allen Mitgliedstaaten. In 11 Mitgliedstaaten steht ein stärkeres Bewusstsein für andere Kulturen und Werte an erster Stelle und in 8 Mitgliedstaaten ein besseres Wissen über andere europäische Länder. In acht Mitgliedstaaten werden zwei oder drei Leistungen auf genau derselben Höhe gemeldet. Daher liegt der Hauptunterschied zwischen den Mitgliedstaaten weniger in der Art der genannten Leistung als in der Intensität, mit der diese Leistungen ausgedrückt werden. Die Befragten in Zypern zeichnen sich am deutlichsten aus: über die getesteten Vorteile hinweg; Die Werte liegen zwischen 27 % und 57 %, wobei das Bewusstsein für andere Kulturen und Werte besonders hoch ist (57 %), das Wissen über andere europäische Länder verbessert wird (51 %) und das Interesse, später in einem anderen europäischen Land zu leben (47 %). Die Befragten in Slowenien und Estland weisen ein ähnliches, wenn auch weniger ausgeprägtes Muster auf. Unter den Befragten in Slowenien liegen die meisten gemeldeten Leistungen zwischen 29 % und 38 %, wobei das Interesse an einem späteren Leben in einem anderen europäischen Land (38 %) und das Bewusstsein für andere Kulturen und Werte (37 %) am höchsten sind. In Estland liegen die Werte zwischen 26 % und 37 %, wobei die Kenntnis anderer europäischer Länder (37 %), das Interesse am späteren Leben im Ausland (36 %) und die Anpassung an neue Situationen (35 %) etwas stärker hervorstechen.

Dagegen sind die wahrgenommenen Auswirkungen in mehreren Mitgliedstaaten, darunter Deutschland, die Niederlande, Österreich und Schweden, moderater. In diesen Ländern liegen die Anteile zwischen 18 % und 28 %, und keiner der beschriebenen positiven Auswirkungen erreicht das in Zypern, Slowenien oder Estland gemeldete Niveau.

Die Vorteile der Teilnahme an Aktivitäten in einem anderen EU-Land werden von verschiedenen soziodemografischen Gruppen weitgehend geteilt. Frauen und Befragte mit höherem Bildungsniveau nehmen diese Vorteile eher zur Kenntnis

Soziodemografische Unterschiede sind in der Regel moderat. Frauen geben häufiger als Männer an, dass ihre Erfahrungen in einem anderen Land ihre Kenntnisse in anderen europäischen Ländern verbessert haben (31 % gegenüber 27 %), und erwähnen ihr Interesse an Fremdsprachen (31 % gegenüber 26 %) sowie ihr Bewusstsein für andere Kulturen und Werte (32 % gegenüber 27 %).

Das Bildungsniveau und der Aktivitätsstatus zeigen deutlichere Unterschiede. Junge Menschen mit tertiärem Bildungsabschluss erwähnen häufiger mehrere Vorteile, insbesondere ein besseres Wissen über andere

europäische Länder (31 % gegenüber 25 % bei den Befragten mit weniger als Primar-, Primar- oder Sekundarbereich I), ein Interesse daran, später in einem anderen europäischen Land zu leben (30 % gegenüber 22 %) und ein Bewusstsein für andere Kulturen und Werte (32 % gegenüber 25 %). Nach Tätigkeitsstatus weisen Nichterwerbstätige eher auf Kenntnisse anderer europäischer Länder (35 %), auf das Bewusstsein für andere Kulturen und Werte (37 %), auf das Interesse an Fremdsprachen (36 %) und auf die Anpassung an neue Situationen (32 %) hin. Im Gegensatz dazu ist es weniger wahrscheinlich, dass Arbeiter diese positiven Auswirkungen bemerken. Ein Unterschied je nach Wohnort ist ebenfalls zu beobachten, wenn auch weniger sichtbar: In Städten lebende junge Menschen erwähnen eher als in ländlichen Gebieten das Bewusstsein für andere Kulturen und Werte (31 % gegenüber 27 %) und die Anpassung an neue Situationen (29 % gegenüber 23 %).

Finanzielle Zwänge sind nach wie vor der Hauptgrund für die Nichtteilnahme an Aktivitäten in einem anderen EU-Land

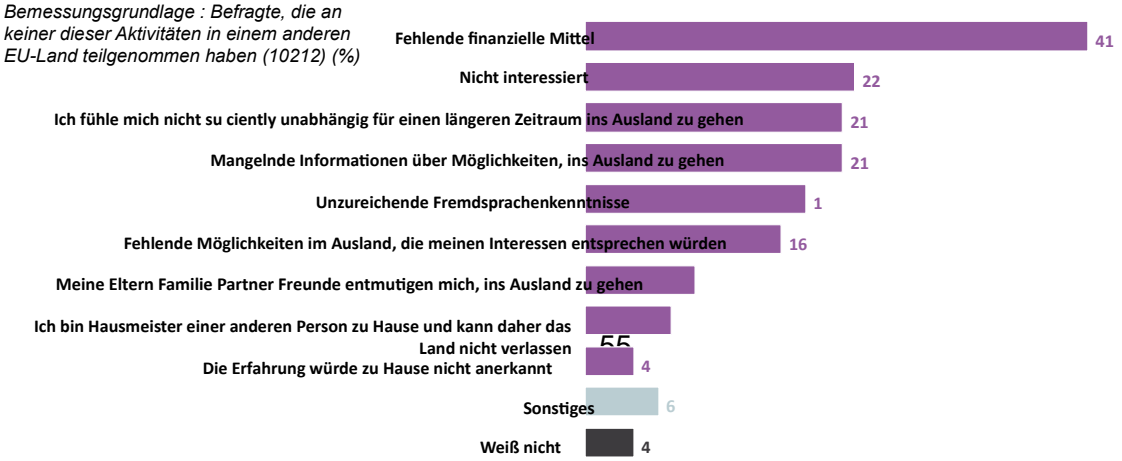
Unter jungen Europäern, die nicht an Aktivitäten in einem anderen EU-Land teilgenommen haben, ist der Mangel an finanziellen Mitteln bei weitem der Hauptgrund (41 %, +4 Prozentpunkte seit 2024), vor allem die anderen vorgeschlagenen Gründe. „Nicht interessiert“ ist der zweithäufigste Grund (22 %), aber dieser ist seit 2024 zurückgegangen (-6 Punkte). Ähnliche Anteile geben an, dass sie sich nicht unabhängig genug fühlen, um für einen längeren Zeitraum ins Ausland zu gehen (21 %), oder dass ihnen Informationen über die Möglichkeiten dazu fehlen (21 %). Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse werden um 18 % genannt und sind seit 2024 um 3 Punkte gestiegen.

Länderergebnisse zeigen unterschiedliche Gründe für die Nichtteilnahme an Aktivitäten in einem anderen EU-Land

Unter den Befragten aus Ländern, in denen ein großer Teil der jungen Menschen an keiner Aktivität in einem anderen EU-Land teilgenommen hat, sind finanzielle Zwänge oft der häufigste Grund, jedoch mit unterschiedlicher Intensität. Besonders deutlich wird dies in Griechenland, wo 45 % angeben, nicht an Aktivitäten in einem anderen EU-Land teilgenommen zu haben; 50 % von ihnen geben an, dass es ihnen an finanziellen Mitteln mangelt. Der Mangel an Finanzmitteln wird auch häufig von Befragten aus Italien (46 %), Frankreich (49 %) und Zypern (44 %) erwähnt. Über dieses Hauptmuster hinaus ergeben sich in mehreren Ländern zusätzliche Gründe für die Nichtbeteiligung. In Zypern und Griechenland wird der Mangel an Informationen mit 35 % bzw. 28 % angegeben. In Kroatien gibt ein Viertel an, dass es im Ausland keine Möglichkeiten gibt, die ihren Interessen entsprechen (25 %). In Schweden ist mangelndes Interesse der häufigste Grund (34 %) und einer der am häufigsten genannten Gründe in der EU. In Polen wird der Mangel an Finanzmitteln (35 %) seltener erwähnt als im Durchschnitt der EU-27, während der Anteil der Befragten, die sich nicht unabhängig genug fühlen, um ins Ausland zu gehen (26 %), den höchsten Stand in der EU erreicht, verbunden mit einem hohen Maß an Desinteresse (30 %). Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse werden von den Befragten in Frankreich (27 %), Polen (23 %) und Belgien (22 %) weitaus häufiger erwähnt als auf Ebene der EU-27 (18 %). Dagegen ist der Anteil der Befragten, die diesen Grund nennen, in Luxemburg (3 %), Rumänien (8 %) und Österreich (10 %) besonders gering.

Q11 Was dich davon abgehalten hat, an solchen Aktivitäten teilzunehmen ? Wählen Sie alles aus, was zutrifft.

Bemessungsgrundlage : Befragte, die an keiner dieser Aktivitäten in einem anderen EU-Land teilgenommen haben (10212) (%)



Trendanalysen basieren auf Vergleichen mit dem Flash-Eurobarometer 545 (Jugend und Demokratie), das zwischen dem 3. und 12. April 2024 durchgeführt wurde.

Mangelnde finanzielle Mittel sind der Hauptgrund für die Nichtbeteiligung in verschiedenen soziodemografischen Gruppen, aber Motivation und Vertrauen variieren je nach Profil

Soziodemografische Ergebnisse bestätigen, dass fehlende finanzielle Mittel der häufigste Grund für die Nichtbeteiligung in den meisten Gruppen sind. Es wird häufiger von Frauen als von Männern erwähnt (44 % gegenüber 37 %) und ist auch besonders häufig bei jungen Menschen, die nicht erwerbstätig sind, im Vergleich zu Arbeitnehmern (45 % gegenüber 39 %).

Andere Gründe für die Nichtteilnahme an Aktivitäten in einem anderen EU-Land unterscheiden sich je nach Profil deutlicher. Männer geben häufiger als Frauen an, dass sie kein Interesse haben (27 % gegenüber 19 %), während Frauen häufiger unzureichende Fremdsprachenkenntnisse erwähnen (20 % gegenüber 15 %) und sich nicht unabhängig genug fühlen, um für einen längeren Zeitraum ins Ausland zu gehen (23 % gegenüber 19 %). Jüngere Befragte geben eher an, dass sie sich nicht ausreichend unabhängig fühlen (23 % sowohl bei den 15- bis 18- als auch bei den 19- bis 24-Jährigen, verglichen mit 19 % bei den 25- bis 30-Jährigen). Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse zeigen einen deutlichen Unterschied zwischen ländlichen Gebieten und Städten (19 % in ländlichen Gebieten und Städten gegenüber 15 % in Städten). In Bezug auf das Bildungsniveau ist der Anteil der Befragten, die angaben, über unzureichende Fremdsprachenkenntnisse zu verfügen, der niedrigste unter den Hochschulabsolventen (15 %) und der höchste unter den Absolventen der Sekundarstufe II oder der postsekundären nicht-tertiären Bildung (19 %), während diejenigen mit niedrigerem Bildungsniveau ein Zwischenniveau (17 %) melden. Schließlich geben junge Menschen, die im vergangenen Jahr nicht an den Aktivitäten einer Organisation teilgenommen haben, viel häufiger an, dass sie nicht an Aktivitäten in einem anderen EU-Land interessiert sind (28 % gegenüber 18 % bei denjenigen, die an Organisationen teilgenommen haben), während diejenigen, die an Organisationen teilgenommen haben, häufiger einen Mangel an Informationen erwähnen (24 % gegenüber 18 %).

4.3 Bekanntheit der von der EU finanzierten Möglichkeiten, in einem anderen EU-Land zu bleiben

Erasmus+ für Studierende bleibt trotz eines Rückgangs im Vergleich zu 2024 die bekannteste von der EU finanzierte Möglichkeit, in einem anderen EU-Land zu bleiben

Erasmus+ für Studierende ist nach wie vor die mit Abstand bekannteste von der EU finanzierte Möglichkeit für junge Menschen, in einem anderen EU-Land zu bleiben. 41 % der jungen Europäerinnen und Europäer sind sich dieser Chance bewusst. Der Anteil der Befragten, die davon gehört haben, ist jedoch seit 2024 zurückgegangen (-8 Prozentpunkte). Auch der Anteil der Befragten, die von anderen Erasmus+-Komponenten gehört haben, ist im Vergleich zu 2024 zurückgegangen, wenn auch in geringerem Maße: 32 % haben von Erasmus+ für Schüler (-1 Prozentpunkt), 31 % von Erasmus+-Jugendaustauschen (-2), 20 % von Erasmus+ für Auszubildende (-2) und 16 % von Erasmus+ für Jungunternehmer (-3) gehört.

Andererseits ist das Bewusstsein für weniger bekannte Chancen in der EU seit 2024 gestiegen. DiscoverEU ist inzwischen 14 % der jungen Europäerinnen und Europäer (+4 Punkte) bekannt, während 12 % vom Europäischen Solidaritätskorps gehört haben (+4 Punkte). Gleichzeitig geben 13 % der jungen Menschen an, von keiner der aufgeführten EU-finanzierten Möglichkeiten zum Aufenthalt in einem anderen EU-Land gehört zu haben, ein Anteil, der seit 2024 zurückgegangen ist (-3 Punkte), und 3 % „weiß nicht“.

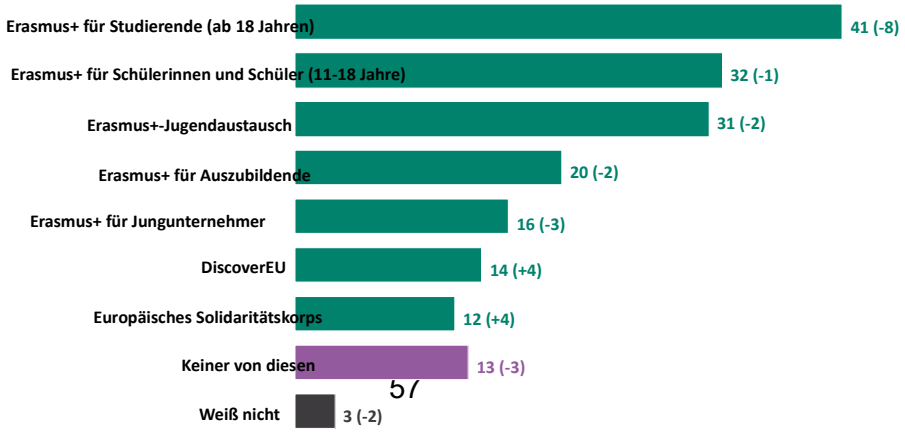
Ein hohes Maß an Sensibilisierung für Erasmus+ kann auch mit einer geringen Beteiligung an Aktivitäten in einem anderen EU-Land einhergehen.

Die Ergebnisse der einzelnen Länder bestätigen, dass Erasmus+ für Studierende die bekannteste Möglichkeit in allen Mitgliedstaaten ist, aber die Anteile der Befragten, die davon gehört haben, variieren erheblich. Der Anteil junger Menschen, die Erasmus+ kennen, ist in Zypern (64 %), Slowenien (59 %), Griechenland (57 %) und Kroatien (56 %) am größten, gefolgt von Portugal (54 %), Luxemburg und Malta (jeweils 53 %). Dagegen ist der Anteil in Schweden (25 %), den Niederlanden (26 %) und Deutschland (27 %) deutlich geringer, wo auch ein geringeres Bewusstsein für mehrere andere Erasmus+-Stränge zu beobachten ist.

Die Länder, in denen junge Menschen Erasmus+ für Studierende am besten kennen, sind häufig diejenigen, in denen die Befragten andere Erasmus+-Formate am besten kennen. Die Befragten in Zypern zeichnen sich in mehreren Bereichen aus, darunter Erasmus+ für Schüler (59 %), Erasmus+ Jugendaustausch (52 %), Erasmus+ für Auszubildende (38 %) und Erasmus+ für Studierende (64 %). Ein hohes Maß an Sensibilisierung ist auch in Slowenien für Erasmus+-Studierende (59 %) und Jugendaustausch (45 %) zu beobachten, während viele Befragte in Kroatien Kenntnis von Erasmus+-Studierenden (56 %), Schülern (46 %) und Jugendaustausch (44 %) haben.

Der Anteil der Befragten, die von DiscoverEU gehört haben, ist in Malta (30 %), Estland und Slowenien (jeweils 28 %) am höchsten. Das Bewusstsein für das Europäische

Im Folgenden finden Sie **einige EU-finanzierte Möglichkeiten für junge Menschen, in einem anderen EU-Land zu bleiben. Von wem, wenn überhaupt, haben Sie schon gehört?**



Trendanalysen basieren auf Vergleichen mit dem Flash-Eurobarometer 545 (Jugend und Demokratie), das zwischen dem 3. und 12. April 2024 durchgeführt wurde.

Solidaritätskorps ist nach wie vor begrenzter und gleichmäßiger auf die Länder verteilt und erreicht in Spanien und Slowenien höchstens 15 %.

In einigen Ländern steht der Bekanntheitsgrad von Erasmus+ jedoch im Gegensatz zum Grad der Teilnahme an Aktivitäten in einem anderen EU-Land. Besonders hoch ist der Anteil der Befragten, die Erasmus+ für Studierende kennen, in Griechenland und Zypern, wo 57 % bzw. 64 % der Befragten das Programm kennen. Gleichzeitig gehören beide Länder zu den Ländern mit dem höchsten Anteil an Befragten, die nicht an Aktivitäten in einem anderen EU-Land teilgenommen haben (45 % in Griechenland und 50 % in Zypern) und finanzielle Zwänge als Hindernis nennen (50 % bzw. 44 % gegenüber dem Durchschnitt der EU-27 von 41 %).

Ein ähnliches Muster ist in Kroatien und Portugal zu beobachten, mit einem hohen Bekanntheitsgrad (56 % und 54 %) in Verbindung mit einer hohen Nichtbeteiligung (44 % und 46 %), obwohl der Anteil der Befragten, die finanzielle Zwänge anführen, genau im Durchschnitt der EU-27 liegt (jeweils 41 %). Der Anteil der Befragten, die von keiner dieser von der EU finanzierten Möglichkeiten gehört haben, ist der größte in Schweden (29 %), wo der Anteil der Nichtbeteiligung an Aktivitäten in einem anderen Land in der EU am höchsten ist (50 %, gebunden an Zypern).

Andererseits scheint in Deutschland und den Niederlanden ein geringes Bewusstsein für Erasmus+ die tatsächliche Mobilität nicht zu behindern. Beide Länder gehören zu den Ländern mit dem niedrigsten Bekanntheitsgrad von Erasmus+ für Studierende in der EU (27 % bzw. 26 %), aber ihr Gesamtniveau der Nichtteilnahme an Aktivitäten in einem anderen EU-Land liegt nahe am Durchschnitt der EU-27 (34 % bzw. 39 % gegenüber 38 % auf EU-27-Ebene). Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass junge Menschen in diesen Ländern offenbar an Aktivitäten in einem anderen EU-Land teilnehmen, ohne sie als von der EU finanziert zu bezeichnen.

Im Folgenden finden Sie einige von der EU finanzierte Möglichkeiten für junge Menschen, in einem anderen EU-Land zu bleiben. Welche, wenn überhaupt, haben Sie von ? gehört?

	EU-27	BE	BG	CZ	DK	DE	EE	IE	EL	ES	FR	Person alabteilung	IT	CY	LV	LT	LU	HU	MT	NL	AT	PL	PT	RO	SI	SK	FI	SE
Erasmus+ für Studierende (ab 18 Jahren)	41	42	46	45	35	27	50	46	57	51	47	56	48	64	49	52	53	37	53	26	31	40	54	45	59	46	35	25
Erasmus+ für Schülerinnen und Schüler (11-18 Jahre)	32	30	36	33	25	24	35	27	45	31	33	46	40	59	36	38	35	31	29	16	28	38	41	39	41	35	31	19
Erasmus+-Jugendaustausch	31	31	34	34	29	20	42	26	42	38	31	44	38	52	43	37	42	32	43	20	23	40	42	30	45	38	25	16
Erasmus+ für Auszubildende	20	19	27	17	21	18	33	15	38	18	19	18	20	38	26	15	33	24	29	15	18	26	28	13	26	14	17	11
Erasmus+ für Jungunternehmer	16	18	23	12	22	14	28	16	17	19	16	19	17	18	26	19	33	15	37	13	12	16	22	18	28	17	16	13
DiscoverEU	14	16	15	12	22	12	28	19	16	14	11	15	16	12	18	19	22	16	30	15	13	12	13	15	28	14	16	20
Europäisches Solidaritätskorps	12	13	11	12	11	12	12	10	9	15	14	11	8	8	9	9	12	11	13	12	12	10	9	11	15	10	13	11

Das Bewusstsein für EU-finanzierte Möglichkeiten, in einem anderen EU-Land zu bleiben, ist bei jungen Menschen mit tertiärem Bildungsabschluss und denjenigen, die an den Aktivitäten einer Organisation teilgenommen haben, höher

Soziodemografische Ergebnisse zeigen, dass das Bewusstsein für EU-finanzierte Aufenthaltsmöglichkeiten in einem anderen EU-Land ungleich verteilt ist. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind nach wie vor moderat, obwohl Frauen häufiger als Männer von Erasmus+ für Studierende (44 % gegenüber 38 %) und Erasmus+-Jugendaustausch (34 % gegenüber 28 %) gehört haben. Es überrascht nicht, dass das Bewusstsein für Erasmus+ bei den Schülern bei den 15- bis 18-Jährigen (41 %) am höchsten ist, während Erasmus+ bei den 19- bis 24-Jährigen (45 %) am bekanntesten ist.

Die deutlichsten Unterschiede hängen mit Bildung, Wohnort und Beteiligung an Organisationen zusammen. Das Bewusstsein für Erasmus+ bei Studierenden reicht von 30 % bei jungen Menschen mit weniger als Primar-, Primar- oder Sekundarbereich I bis zu 48 % bei Studierenden mit tertiärem Bildungsabschluss, und dasselbe Muster zeigt sich bei den Erasmus+-Jugendaustauschmaßnahmen (24 % gegenüber 35 %). Junge Menschen mit tertiärem Bildungsabschluss geben auch viel seltener an, von keiner dieser Möglichkeiten gehört zu haben (8 %, verglichen mit 20 % bei Personen mit geringerem Bildungsabschluss). Ein weiterer Faktor ist der Wohnort; junge Menschen, die in Städten leben, haben häufiger als junge Menschen in ländlichen Gebieten von Erasmus+ für Studierende (44 % gegenüber 38 %), Erasmus+-Jugendaustausch (33 % gegenüber 28 %) und DiscoverEU (16 % gegenüber 12 %) gehört, während sie weniger wahrscheinlich sagen, dass sie von keiner dieser Möglichkeiten gehört haben (11 % gegenüber 16 %). Schließlich sind sich junge Menschen, die im vergangenen Jahr an Aktivitäten mindestens einer Organisation teilgenommen haben, der weniger bekannten Möglichkeiten wie DiscoverEU (16 % gegenüber 8 % bei denjenigen, die nicht an Aktivitäten einer Organisation teilgenommen haben) und dem Europäischen Solidaritätskorps (14 % gegenüber 5 %) bewusst.

5. Digitale Bildung

5.1 Vertrauen in die Fähigkeit, KI-Tools zu nutzen

Junge Europäerinnen und Europäer sind zuversichtlicher in ihrer Fähigkeit, KI-Tools auf sichere Weise zu nutzen, als sie zu nutzen, um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen.

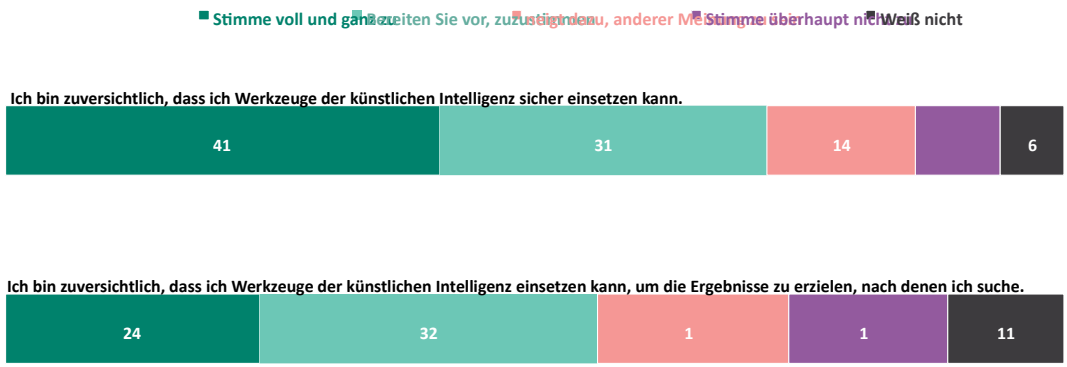
Fast drei Viertel geben an, dass sie zuversichtlich sind, dass sie KI-Tools auf sichere Weise nutzen können (72%), darunter 41 Prozent, die dieser Aussage voll und ganz zustimmen. Im Gegensatz dazu ist das Vertrauen geringer, wenn sich die Frage auf die Fähigkeit konzentriert, KI-Tools zu verwenden, um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen: 56% stimmen zu, darunter nur 24%, die völlig zustimmen. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten scheint auf der Ebene der allgemeinen Nutzung stärker zu sein als bei der Verwendung von KI, um bestimmte Ergebnisse zu erzielen. Bei einer starken Einigung, die von 41 % auf 24 % sinkt, ist der Unterschied größer als bei einer Gesamteinigung, die von 72 % auf 56 % sinkt.

Das Vertrauen in die Fähigkeit, KI sicher einzusetzen, ist bei jungen Menschen in Malta, Luxemburg und Estland am höchsten. Die Kluft zwischen sicherer und wirksamer Anwendung ist von Land zu Land unterschiedlich

Die Ergebnisse der einzelnen Länder zeigen, dass das Vertrauen in die Fähigkeit, KI-Instrumente sicher zu nutzen, in den Mitgliedstaaten weit verbreitet ist, jedoch mit deutlichen Unterschieden in der Intensität. Am höchsten ist sie in Malta (97 %), Luxemburg (90 %) und Estland (89 %), gefolgt von Lettland und Slowenien (jeweils 84 %) und Dänemark (82 %). Am anderen Ende der Skala heben sich junge Menschen in den Niederlanden mit dem geringsten Vertrauen in den sicheren Einsatz von KI ab (57 %), gefolgt von Belgien (66 %), Schweden (68 %) und Österreich (69 %). Selbst in diesen Ländern ist die Mehrheit der jungen Menschen jedoch immer noch zuversichtlich, dass sie KI-Tools sicher einsetzen können.

Das Vertrauen in die Fähigkeit, KI-Tools zu nutzen, um die von den Befragten gewünschten Ergebnisse zu erzielen, ist fast überall geringer. Die Befragten in Malta, Luxemburg und Estland verzeichnen erneut das höchste Vertrauensniveau (95 %, 87 % bzw. 85 %), während die Befragten in den Niederlanden (42

Frage 16 Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zur künstlichen Intelligenz (KI) zu?



%), Deutschland (48 %) und Österreich (49 %) die niedrigsten Werte verzeichnen.

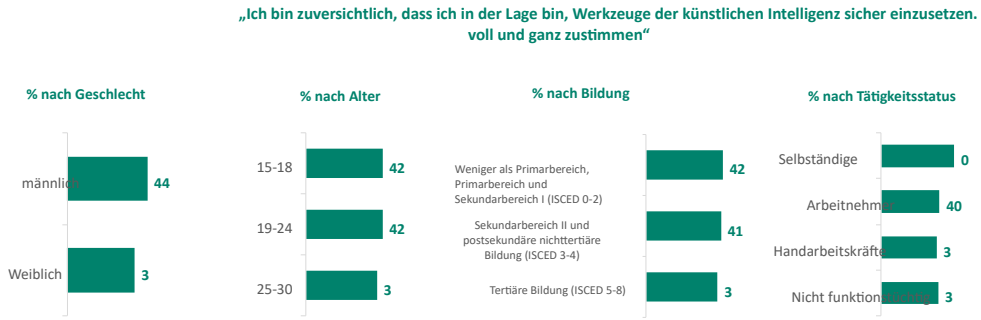
Die Kluft zwischen sicherer und wirksamer Nutzung ist bei den Befragten in Deutschland, Österreich, Polen und Rumänien besonders ausgeprägt, was darauf hindeutet, dass sich junge Menschen in diesen Ländern möglicherweise relativ in der Lage fühlen, KI-Tools auf sichere Weise zu nutzen, aber weniger zuversichtlich sind, dass sie sie nutzen können, um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen. In Malta, Luxemburg, Estland und Zypern hingegen liegen die beiden Formen des Vertrauens viel näher.

Soziodemografische Unterschiede zeigen, dass das Vertrauen in die sichere Nutzung von KI-Tools nicht gleichmäßig verteilt ist

Männer sagen mit größerer Wahrscheinlichkeit als Frauen, dass sie sich in ihrer Fähigkeit, KI-Tools auf sichere Weise zu nutzen, absolut sicher fühlen (44 % gegenüber 37 %). Die Altersunterschiede sind geringer, obwohl der Anteil der Befragten, die völlig zustimmen, bei den 25- bis 30-Jährigen etwas niedriger ist (39 %) als bei den 15- bis 18-Jährigen und den 19- bis 24-Jährigen (beide 42 %).

Unterschiede nach Aktivitätsstatus sind ausgeprägter. Die Hälfte der selbstständigen jungen Menschen gibt an, dass sie sich in ihrer Fähigkeit, KI sicher zu nutzen, vollkommen sicher fühlen (50 %), verglichen mit 40 % der Beschäftigten, 39 % der Nichterwerbstätigen und 38 % der Arbeiter. Unterschiede nach Bildung sind gering und stehen im Gegensatz zu den meisten anderen Fragen in diesem Bericht: 42 % der Personen mit dem niedrigsten Bildungsabschluss stimmen voll und ganz zu, verglichen mit 41 % der Personen mit Sekundarbereich II oder postsekundärer nicht-tertiärer Bildung und 39 % der Personen mit tertiärer Bildung. Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die größten Unterschiede beim Vertrauen in die sichere KI-Nutzung nach Aktivitätsstatus und Geschlecht und nicht nach Bildung bestehen.

Frage 16 Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zur künstlichen Intelligenz (KI) zu?



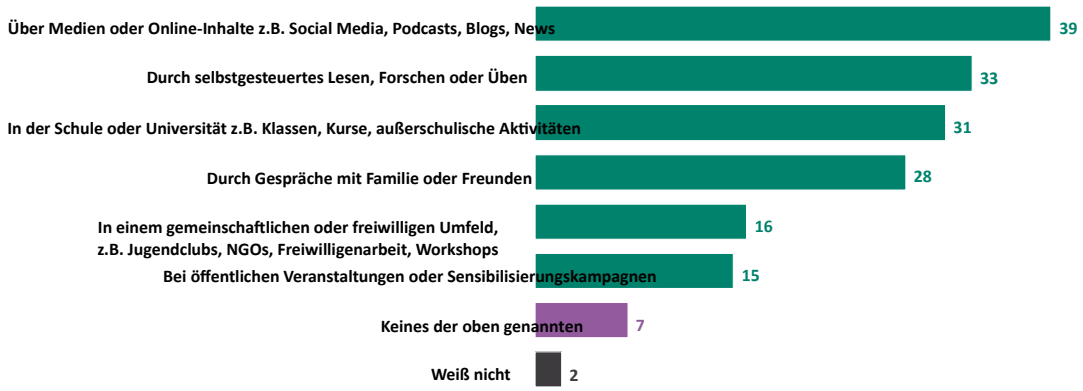
5.2. Lernen, KI zu nutzen

Junge Menschen erlernen hauptsächlich Fähigkeiten im Zusammenhang mit dem Verständnis und der Nutzung von KI-Tools durch Medien oder Online-Inhalte und selbstgesteuertes Lesen, Forschen oder Üben

In den letzten 12 Monaten haben junge Europäerinnen und Europäer am häufigsten Fähigkeiten im Zusammenhang mit dem Verständnis und der Nutzung von KI-Tools über Medien oder Online-Inhalte wie soziale Medien, Podcasts, Blogs oder Nachrichten erworben (39 %). Selbstgesteuertes Lesen, Forschen oder Üben spielt ebenfalls eine wichtige Rolle (33%), etwas vor dem Lernen in Schule oder Universität (31%). Gespräche mit Familie oder Freunden werden von 28 % erwähnt, während mehr kollektive oder organisierte Einstellungen weniger häufig sind: 16 % erlernte Fähigkeiten im Zusammenhang mit dem Verständnis und der Nutzung von KI-Tools in einer Gemeinschaft oder auf freiwilliger Basis und 15 % durch öffentliche Veranstaltungen oder Sensibilisierungskampagnen.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass KI-Lernen derzeit mehr von alltäglicher digitaler Belichtung und individuellen Experimenten als von strukturierten Bildungseinrichtungen angetrieben wird. Gleichzeitig geben nur 7 % aller Befragten an, dass sie KI-bezogene Fähigkeiten über keinen der aufgeführten Kanäle gelernt haben, was nicht unbedingt bedeutet, dass sie keine gelernt haben, da andere Lernmethoden nicht getestet wurden. Die Kanäle, über die sie lernen, bleiben vielfältig und oft informell.

Frage 17: Wo, wenn überhaupt, haben Sie in den letzten 12 Monaten Fähigkeiten im Zusammenhang mit dem Verständnis und der Verwendung von KI-Tools erworben?



KI-Lernkanäle unterscheiden sich von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat. In einigen Ländern haben mehr Befragte KI-Fähigkeiten in Schule oder Universität erlernt

Die Ergebnisse einzelner Länder zeigen, dass Medien und Online-Inhalte in vielen Mitgliedstaaten die häufigsten Kanäle für das Erlernen von KI-bezogenen Kompetenzen sind. Besonders prominent sind sie unter den Befragten in Luxemburg (57 %) und Malta (55 %), gefolgt von Estland und Slowenien (beide 48 %), Italien (45 %), Kroatien und Frankreich (je 42 %). Selbstgesteuertes Lernen ist auch in mehreren Ländern besonders wichtig, insbesondere für die Befragten in Zypern (50 %), Slowenien (49 %), Bulgarien (48 %), Kroatien (47 %) und Malta (46 %).

Das Erlernen KI-bezogener Kompetenzen in Schulen und Universitäten scheint in einigen Mitgliedstaaten wichtiger zu sein. Sie sind der führende Kanal in Belgien (38 %) und der zweitwichtigste Kanal in Luxemburg (44 %), Dänemark (39 %), Frankreich (36 %), Portugal (34 %) sowie Spanien und Italien (beide 33 %). Dies zeigt, dass das KI-Lernen auf EU-Ebene zwar nach wie vor hauptsächlich durch Online-Inhalte und selbstgesteuerte Praktiken vorangetrieben wird, die formale Bildung jedoch in mehreren Ländern bereits eine wichtige Rolle zu spielen scheint. Länder, in denen die Befragten häufiger Schulen und Universitäten erwähnen, sind auch Länder, in denen der Anteil der Befragten ohne berufliche Tätigkeit (einschließlich eines erheblichen Teils der Schüler) am höchsten ist. Organisiertere oder kollektivere Kanäle sind insgesamt nach wie vor weniger verbreitet, zeichnen sich jedoch in Malta, Luxemburg, Estland und Slowenien aus, insbesondere in kommunalen oder freiwilligen Einrichtungen und bei öffentlichen Veranstaltungen. Malta, Luxemburg und Estland, wo die Befragten die höchsten Vertrauenswerte angeben, liegen bei jedem Lernkanal über dem Durchschnitt der EU-27, insbesondere bei „Schule oder Universität“ (37 %, 44 % und 44 % gegenüber 31 % in der EU-27), „Medien- oder Online-Inhalten“ (55 %, 57 % und 48 % gegenüber 39 %) oder sogar „Diskussionen mit Familie oder Freunden“ (43 %, 40 % und 36 % gegenüber 28 %). Nur 1 % in Malta und Luxemburg und 2 % in Estland geben an, über keinen der aufgeführten Kanäle zu lernen, gegenüber 7 % auf EU-27-Ebene.

Q17 In den letzten 12 Monaten, wo, wenn überhaupt, haben Sie Fähigkeiten im Zusammenhang mit dem Verständnis und der Verwendung von KI-Tools gelernt ?

	EU-27	BE	BG	CZ	DK	DE	EE	IE	EL	ES	FR	Personalabteilung	IT	CY	LV	LT	LU	HU	MT	NL	AT	PL	PT	RO	SI	SK	FI	SE
Über Medien oder Online-Inhalte (z.B. Social Media, Podcasts, Blogs, News)	39	36	34	35	40	38	48	40	35	34	42	42	45	36	40	33	57	41	55	29	39	35	41	40	48	37	39	38
Durch selbstgesteuertes Lesen, Forschen oder Üben	33	26	48	29	37	35	45	39	40	31	27	47	31	50	41	38	39	37	46	34	33	43	31	30	49	35	38	36
In der Schule oder Universität (z.B. Klassen, Kurse, außerschulische Aktivitäten)	31	38	23	32	39	29	44	33	30	33	36	27	33	29	31	27	44	21	37	29	26	23	34	25	35	28	33	34
Durch Gespräche mit Familie oder Freunden	28	27	23	26	33	28	36	26	30	31	29	25	29	36	30	23	40	25	43	25	27	26	30	23	38	23	28	26
In einem gemeinschaftlichen oder freiwilligen Umfeld (z.B. Jugendclubs, NGOs, Freiwilligenarbeit, Workshops)	16	21	14	16	25	14	32	13	14	18	18	15	13	6	26	18	33	19	34	18	16	16	16	16	30	18	15	17
Bei öffentlichen Veranstaltungen oder Sensibilisierungskampagnen	15	20	11	15	22	16	30	14	12	13	17	14	13	8	24	16	25	13	33	15	14	12	15	14	25	14	12	12

KI-Lernkanäle sind gruppenübergreifend weitgehend ähnlich. Die jüngsten Befragten haben in den letzten 12 Monaten am ehesten Fähigkeiten im Zusammenhang mit dem Verständnis und der Verwendung von KI-Tools in der Schule erworben, da die Exposition gegenüber KI ein aktuelles Phänomen ist.

Soziodemografische Ergebnisse zeigen, dass die wichtigsten Kanäle für das Erlernen von KI-bezogenen Kompetenzen zwischen den Gruppen weitgehend ähnlich sind. Medien- und Online-Inhalte werden bei Frauen und Männern fast auf dem gleichen Niveau erwähnt (39 % gegenüber 38 %) und variieren nur geringfügig je nach Alter, von 37 % bei den 25- bis 30-Jährigen bis 41 % bei den 15- bis 18-Jährigen. Selbstgesteuertes Lernen hingegen ist bei älteren Befragten häufiger: 36% der 25-30-Jährigen lernten durch selbstgesteuertes Lesen, Forschung oder Praxis, verglichen mit 31% der 15- bis 18-Jährigen.

Der deutlichste Altersunterschied betrifft Schule und Universität. 40% der 15- bis 18-Jährigen geben an, in den letzten 12 Monaten KI-bezogene Fähigkeiten in diesem Umfeld gelernt zu haben. Für diese Altersgruppe ist das Lernen in der Schule so üblich wie das Lernen über Medien oder Online-Inhalte (41 %), was diese zu ihren beiden häufigsten Kanälen für das Erlernen von KI-bezogenen Fähigkeiten macht. Unter den 19- bis 24-Jährigen geben 34 % an, in den letzten 12 Monaten KI-bezogene Fähigkeiten in der Schule oder Universität erlernt zu haben. Damit ist es nach Medien oder Online-Inhalten der zweithäufigste Lernkanal (39 %). Unter den 25- bis 30-Jährigen geben 23 % an, in den letzten 12 Monaten KI-bezogene Fähigkeiten in der Schule oder Universität erworben zu haben.

Die Bildungsunterschiede sind geringer, aber junge Menschen mit tertiärem Bildungsabschluss erwähnen mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit als diejenigen mit niedrigerem Bildungsniveau selbstgesteuertes Lernen (35% vs. 29%) und gemeinschaftliche oder freiwillige Einstellungen (18% vs. 14%).

Nach Tätigkeitsstatus ist es wahrscheinlicher, dass junge Menschen ohne berufliche Tätigkeit in den letzten 12 Monaten durch Medien oder Online-Inhalte (43 % gegenüber 39 %) und insbesondere durch Schule oder Universität (38 % gegenüber 29 %) gelernt haben, KI zu nutzen.

Schließlich ist der sichtbarste Unterschied zwischen denen, die an Organisationen teilnehmen, und denen, die dies nicht tun, zu beobachten. Bei jungen Menschen, die an Organisationen teilnehmen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie in den letzten 12 Monaten in einer Gemeinschaft oder einem freiwilligen Umfeld keine Fähigkeiten im Zusammenhang mit dem Verständnis und der Nutzung von KI-Tools erworben haben, viel höher als bei denjenigen, die keine Fähigkeiten im Zusammenhang mit dem Verständnis und der Nutzung von KI-Tools erworben haben (20 % gegenüber 4 %). Die gleiche Lücke zeigt sich bei öffentlichen Veranstaltungen oder Sensibilisierungskampagnen (18 % gegenüber 5 %). Insgesamt ist KI-Lernen in allen Profilen weit verbreitet, aber strukturierte und kollektive Kanäle werden häufiger von jüngeren Befragten und von denjenigen gemeldet, die an den Aktivitäten einer Organisation teilgenommen haben.

6. Technische Spezifikationen

Zwischen dem 19. Juni und dem 1. Juli 2026 führte Demoscopy dieses Flash-Eurobarometer 585 auf Ersuchen der Europäischen Kommission, Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur (GD EAC), durch. Es handelt sich um eine Umfrage, die von der Generaldirektion Kommunikation (Referat „Öffentliche Stellungnahme und Bürgerbeteiligung“ der GD COMM) koordiniert wird.

Diese Flash-Eurobarometer-Umfrage umfasst junge Menschen im Alter zwischen 15 und 30 Jahren in allen 27 EU-Mitgliedstaaten. Diese Zielgruppe entspricht STG1 (Spezifische Zielgruppe 1) im Sinne des Flash-Eurobarometer-Rahmenvertrags. Insgesamt wurden 26.806 Interviews über Computer Assisted Web Interviewing (CAWI) durchgeführt.

Anzahl der Interviews pro Land			
EU	26807	Lettland	00:00:00
Belgien	1022	Litauen	104
Bulgarien	1031	Luxemburg	501
Tschechien	1024	Ungarn	1009
Dänemark	1023	Malta	503
Deutschland	1172	Niederlande	1003
Estland	1003 .	Österreich	105
Republik Irland	1073 -	Polen	1001
Griechenland	1007	Portugal	1192
Spanien	1007	Rumänien	1183
Frankreich	995	Slowenien	1013
Kroatien	1021	Slowakei	1030
Italien	1173	Finnland	1032
Zypern	521	Schweden	1138

Fehlermarge

Die Erhebungsergebnisse unterliegen Stichprobentoleranzen. Die „Fehlermarge“ quantifiziert die Unsicherheit über (oder das Vertrauen in) ein Umfrageergebnis. In der Regel gilt: Je mehr Befragungen durchgeführt werden (Stichprobengröße), desto geringer ist die Fehlermarge. Eine Stichprobe von 500 ergibt eine Fehlermarge von nicht mehr als 4,4 Prozentpunkten, und eine Stichprobe von 1 000 ergibt eine Fehlermarge von nicht mehr als 3,1 Prozentpunkten.

Statistische Margen aufgrund von Stichprobentoleranzen
(bei einem Konfidenzniveau von 95 %)

Verschiedene Stichprobengrößen sind in Reihen	Verschiedene beobachtete Ergebnisse sind in Spalten						
	5,00 %	10,00 %	25,00 %	50,00 %	75,00 %	90,00 %	95,00 %
n=50	±6,0	±8,3	±12,0	±13,9	±12,0	±8,3	±6,0
n=100	±4.3	±5,9	±8,5	±9,8	±8,5	±5,9	±4.3
n=200	±3,0	±4.2	±6,0	±6,9	±6,0	±4.2	±3,0
n=500	±1,9	±2,6	±3,8	±4,4	±3,8	±2,6	±1,9
n=1000	±1,4	±1,9	±2,7	±3,1	±2,7	±1,9	±1,4
n=1500	±1,1	±1,5	±2,2	±2,5	±2,2	±1,5	±1,1
n=2000	±1,0	±1,3	±1,9	±2,2	±1,9	±1,3	±1,0

7.

Befragungsmodus: Online (CAWI)

Zielgruppe: Jugendliche zwischen 15 und 30 Jahren.

C-Überalterung: 27 EU-Mitgliedstaaten

Daten der Feldarbeit: 19. Juni bis 1. Juli 2026.

Beispiel si ze: 26.806 Interviews (ca. 1.000 in größeren Ländern und 500 in kleineren Ländern)

Soziodemografische Fragen: Alter, Geschlecht, Bildung, Beruf, Region, Urbanisierung, Haushaltszusammensetzung

THEmatische Fragen

EU-Jugendstrategie

[ALLES EINFÜGEN]

Frage 1. Welche der folgenden Aspekte sind Ihrer Meinung nach am wichtigsten für die Erzielung von Ergebnissen bei Maßnahmen, die sich an junge Menschen richten? Wählen Sie bis zu drei Optionen aus.

(MAXIMUM DREI ANTWORTEN MÖGLICH)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE)

1. Ziele, mit denen die wirklichen Probleme junger Menschen angegangen werden

2. Zusammenarbeit auf allen Ebenen – auf lokaler, regionaler, nationaler und EU-Ebene

3. Sicherstellen, dass junge Menschen und Jugendorganisationen ein Mitspracherecht bei Entscheidungen haben

4. Sicherstellen, dass junge Menschen über Strategien und Chancen Bescheid wissen

5. Finanzielle Unterstützung von Jugendprogrammen und -initiativen

6. Entscheidungen anhand von Fakten und Recherchen treffen

7. Sicherstellen, dass die Maßnahmen tatsächlich durchgeführt und ordnungsgemäß überprüft werden

8. Verknüpfung verschiedener Politikbereiche, die junge Menschen betreffen

9. Keiner von diesen

10. Weiß nicht

Politische Bildung

[ALLES EINFÜGEN]

Q2 Haben Sie in den letzten 12 Monaten etwas Neues zu den folgenden Themen gelernt?

(MULTIPLE ANTWORTEN MÖGLICH)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE 1 BIS 5)

1. Demokratische Prozesse, politische Partizipation und Institutionen

2. Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit

3. Gleichheit, Vielfalt und Antidiskriminierung

4. Ökologische Nachhaltigkeit

5. Medienkompetenz und digitale Kompetenz und Anerkennung von Desinformation

6. Keines der oben genannten

7. Weiß nicht

[ASK IF Q2 = 1 oder 2 oder 3 oder 4 oder 5]

Q3 Wie haben Sie von diesen Themen erfahren?

(MULTIPLE ANTWORTEN MÖGLICH)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE 1 BIS 6)

1. In einer Schule oder Universität (Kurse, außerschulische Aktivitäten)

2. Durch die Teilnahme an Jugendclubs, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Freiwilligenarbeit

3. Über traditionelle Medien (z. B. Fernsehen, Radio, Zeitungen), digitale Medien (z. B. soziale Medien, Podcasts, Blogs)

4. Durch selbstgesteuertes Lesen oder Forschen

5. Durch Gespräche mit Ihrer Familie oder Freunden

6. Bei öffentlichen Veranstaltungen oder Sensibilisierungskampagnen

7. Keines der oben genannten

8. Weiß nicht

TREND FRAGEN

Teilhabe junger Menschen am gesellschaftlichen Leben

MODIFIZIERTER TREND – FL 545 (2024) – Q1

[ALLES EINFÜGEN]

Frage 4. Was sind Ihrer Meinung nach die wirksamsten Maßnahmen, um den Entscheidungsträgern die Stimme junger Menschen Gehör zu verschaffen? Sie können bis zu drei Antworten auswählen.

(bis zu drei zugeteilten ANTWORTEN)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE 1 BIS 8)

1. Abstimmung bei Kommunal-, National- oder Europawahlen

2. Teilnahme an politischen Bewegungen, Parteien oder Gewerkschaften

3. Kontaktaufnahme mit einem Politiker zu einem Thema

4. Freiwilligenarbeit für eine Wohltätigkeits-/Kampagnenorganisation

5. Boykott oder Kauf bestimmter Produkte aus politischen, ethischen oder ökologischen Gründen

6. Teilnahme an Studenten- oder Jugendorganisationen

7. Teilnahme an einer öffentlichen Konsultation zu vorgeschlagenen politischen Initiativen (online oder offline), einschließlich des EU-Jugenddialogs oder der europäischen Bürgerforen

8. Sich in sozialen Medien zu engagieren, indem ich meine Meinung zum Ausdruck bringe, Hashtags verwende oder zum Beispiel mein Profilbild ändere

9. Sonstiges

10. Keines davon ist wirksam

11. Weiß nicht

TREND – FL 545 (2024) – 2. Quartal

[ALLES EINFÜGEN]

Frage 5. Haben Sie in den letzten 12 Monaten an Aktivitäten der folgenden Organisationen teilgenommen? Wählen Sie alles aus, was zutrifft.

(MULTIPLE ANTWORTEN ZUGELASSEN)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE 1 BIS 7)

1. Ein Sportverein

2. Ein Jugendclub, Freizeitclub oder jede Art von Jugendorganisation

3. Eine Kulturorganisation

4. Eine politische Organisation oder eine politische Partei

5. Eine Organisation mit Freiwilligenaktivitäten

6. Eine im Bereich Klimawandel/Umweltfragen tätige Organisation

7. Eine Organisation, die sich für Menschenrechte oder globale Entwicklung einsetzt

8. sonstige Jugendorganisationen, Vereine, Nichtregierungsorganisationen usw.

9. Keiner von diesen

10. Weiß nicht

TREND – FL 545 (2024) – Q3

[ASK IF Q5 = 9 (keine davon)]

Frage 6: Aus welchen Gründen haben Sie an diesen Aktivitäten nicht teilgenommen? Bitte wählen Sie alle zutreffenden Punkte aus.

(MULTIPLE ANTWORTEN ZUGELASSEN)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE 1 BIS 6)

1. Ich habe keine Zeit

2. Ich bin nicht interessiert

3. Ich kann es mir nicht leisten

4. Ich habe noch nicht darüber nachgedacht

5. Ich weiß nicht, wie ich das machen soll

6. Ich verstehe die Probleme nicht genug

7. Niemand hat mich jemals gebeten oder eingeladen, daran teilzunehmen.

8. Ich wusste nicht, dass ich das tun könnte

9. Diese Aktivitäten sind zu weit weg. Es ist schwierig, von zu Hause aus dorthin zu gelangen (z.B. mit öffentlichen Verkehrsmitteln).

10. Sonstiges

11. Weiß nicht

TREND – FL 545 (2024) – 4. Quartal

[ALLES EINFÜGEN]

Frage 7a: Haben Sie im vergangenen Jahr Maßnahmen ergriffen, um die Gesellschaft zu verändern, indem Sie beispielsweise eine Petition unterschrieben, an einer Kundgebung teilgenommen oder einen Brief an einen Politiker geschickt haben?

(NUR EINE ANTWORT)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: EXKLUSIV)

1. Ja

2. Nein

3. Weiß nicht

TREND – FL 545 (2024) – Q4b

[ASK WENN Q7a = 1 (Ja)]

Frage 7b: In welchen Bereichen haben Sie versucht, die Gesellschaft zu verändern (z.B. indem Sie eine Petition unterschrieben, an einer Kundgebung teilgenommen oder einen Brief an einen Politiker geschickt haben)?

(MULTIPLE ANTWORTEN ZUGELASSEN)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE 1 BIS 7)

1. Klimawandel und Umweltschutz
2. Gesundheit und Wohlbefinden
3. Wirtschaftliche Ungleichheit und Sozialausgaben
4. Gleichberechtigung unabhängig von Geschlecht, Rasse oder Sexualität
5. Menschenrechte
6. Kriege und Konflikte
7. Demokratie und Rechtsstaatlichkeit
8. Sonstiges
9. Weiß nicht

Stellungnahme zum Angebot EU/EU-Jugend

MODIFIZIERTER TREND – FL 545 (2024) – Q5

[ALLES EINFÜGEN]

Frage 8: Kennen Sie eine der folgenden Möglichkeiten, mit der Europäischen Union in Kontakt zu treten?

(MULTIPLE ANTWORTEN ZUGELASSEN)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE 1 BIS 8)

1. EU-Jugenddialog oder EU-Jugendkonferenz
2. Europäische Bürgerforen
3. Öffentliche Konsultationen
4. Europawahlen
5. Social-Media-Kanäle und -Websites der EU (d. h. Europäisches Jugendportal)
6. Besuch der EU-Institutionen
7. Die Europäische Jugendwoche oder das Europäische Jugendevent
8. Kontaktaufnahme mit einem Kommissionsmitglied oder einem MdEP
9. Teilnahme an von der EU in Ihrem Land organisierten Veranstaltungen
10. Europäische Bürgerinitiative
11. Keiner von diesen
12. Weiß nicht

TREND – FL 545 (2024) – Q6

[ALLES EINFÜGEN]

Frage 9: Welche der folgenden Quellen nutzen Sie, um sich über die EU auf dem Laufenden zu halten?

(MULTIPLE ANTWORTEN ZUGELASSEN)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE 1 BIS 7)

1. Soziale Medien
2. Online-Presse, Podcasts und/oder Nachrichtenplattformen
3. Schriftliche (gedruckte) Presse (z.B. Zeitungen, Wochen- oder Monatszeitschriften, etc.)
4. Fernseher
5. Radio
6. Gespräche mit Freunden, Familie oder Kollegen
7. Schule oder Universität
8. Sonstiges
9. Keine, ich bleibe nicht über die EU informiert
10. Weiß nicht

TREND – FL 545 (2024) – Q7

[ALLES EINFÜGEN]

Frage 10. Haben Sie schon einmal an einer der folgenden Aktivitäten teilgenommen?

(MULTIPLE ANTWORTEN ZUGELASSEN)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE 1 BIS 5)

1. Studium, Ausbildung oder Lehrlingsausbildung in einem anderen EU-Land
2. Beteiligung an kulturellen/sportlichen Aktivitäten in einem anderen EU-Land
3. Beteiligung an politischen Aktivitäten in einem anderen EU-Land
4. Freiwilligentätigkeit oder ähnliche Tätigkeiten in einem anderen EU-Land
5. Arbeiten in einem anderen EU-Land
6. Keiner von diesen
7. Weiß nicht

TREND – FL 545 (2024) – Q8

[ASK IF Q10 = 6 (keine davon)]

Frage 11. Was hat Sie davon abgehalten, an solchen Aktivitäten teilzunehmen? Wählen Sie alles aus, was zutrifft.

(MULTIPLE ANTWORTEN ZUGELASSEN)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE 1 BIS 9)

1. Nicht interessiert

2. Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse

3. Ich bin Hausmeister einer anderen Person zu Hause und kann daher das Land nicht verlassen

4. Meine Eltern/Familie/Partner/Freunde entmutigen mich, ins Ausland zu gehen

5. Ich fühle mich nicht unabhängig genug, um für einen längeren Zeitraum ins Ausland zu gehen

6. Fehlende finanzielle Mittel

7. Mangelnde Informationen über Möglichkeiten, ins Ausland zu gehen

8. Fehlende Möglichkeiten im Ausland, die meinen Interessen entsprechen würden

9. Die Erfahrung würde zu Hause nicht anerkannt

10. Sonstiges

11. Weiß nicht

TREND – FL 545 (2024) – Q9

[ASK WENN Q10 = 1, 2, 3, 4 oder 5]

Frage 12. Stimmen Sie zu oder sind Sie anderer Meinung, dass die Teilnahme an diesen Aktivitäten...? Wählen Sie alles aus, mit dem Sie einverstanden sind.

(MULTIPLE ANTWORTEN ZUGELASSEN)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE 1 BIS 9)

1. Erhöhte Kenntnisse über andere europäische Länder

2. Ich fühlte mich mehr europäisch

3. Erhöhte mein Interesse, später in einem anderen europäischen Land zu leben (für Arbeit oder Bildung)

4. Hat mich mehr für europäische Themen interessiert

5. Erhöht mein Interesse an Fremdsprachen

6. Habe mich für andere Kulturen und Werte sensibilisiert

7. Erhöht mein Selbstvertrauen

8. Wird es mir ermöglichen, mich in Zukunft besser an neue Situationen anzupassen

9. Erlaubt mir, leichter Freunde zu finden

10. Sonstiges

11. Keiner von diesen

12. Weiß nicht

TREND – FL 545 (2024) – Q10

[ALLES EINFÜGEN]

Frage 13: Nachstehend finden Sie einige EU-finanzierte Möglichkeiten für junge Menschen, in einem anderen EU-Land zu bleiben. Von was, wenn überhaupt, haben Sie schon gehört?

(MULTIPLE ANTWORTEN ZUGELASSEN)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE, KEEP 1-5 GRUPPIERT)

1. Erasmus+ für Studierende (ab 18 Jahren)

2. Erasmus+ für Schülerinnen und Schüler (11-18 Jahre)

3. Erasmus+ für Auszubildende

4. Erasmus+-Jugendaustausch

5. Erasmus+ für Jungunternehmer

6. DiscoverEU

7. Europäisches Solidaritätskorps

8. Keiner von diesen

9. Weiß nicht

TREND – FL 545 (2024) – Q11

[ALLES EINFÜGEN]

Frage 14. Würden Sie sagen, dass die Maßnahmen der EU Auswirkungen auf Ihr tägliches Leben haben oder nicht?

(NUR EINE ANTWORT)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: EXKLUSIV)

1. Ja, sehr viel

2. Ja, bis zu einem gewissen Grad

3. Nein, nicht viel

4. Nein, überhaupt nicht

5. Weiß nicht

TREND – FL 545 (2024) – Q12

[ALLES EINFÜGEN]

Frage 15. Was erwarten Sie von der Europäischen Union für Ihre Generation? Sie können bis zu drei Antworten auswählen.

(bis zu drei zugeteilten ANTWORTEN)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE 1 BIS 9)

1. Förderung einer umweltfreundlichen Politik und Bekämpfung des Klimawandels

2. Mehr Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen

3. Bekämpfung von Armut und wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten

4. Eine wichtige Rolle bei der Bewältigung gesundheitlicher Herausforderungen spielen

5. Wahrung des Friedens, Stärkung der internationalen Sicherheit und Förderung der internationalen Zusammenarbeit

6. Förderung von Menschenrechten, Demokratie und gemeinsamen europäischen Werten

7. Förderung der Digitalisierung der Gesellschaft

8. Förderung inklusiver Gesellschaften, einschließlich der Gleichstellung der Geschlechter und der Bekämpfung von Diskriminierung

9. Junge Menschen aus verschiedenen Teilen der EU zusammenbringen

10. Sonstiges

11. Weiß nicht

Digitale Bildung / Desinformation / Medienkompetenz

[ALLES EINFÜGEN]

Frage 16. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zur künstlichen Intelligenz (KI) zu?

(EINE ANTWORT PRO LINIE)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: EXKLUSIV PRO LINIE – RANDOMIZE 1 BIS 4)

• voll und ganz zustimmen

• Zustimmen

• Stimmt nicht zu

• Völlig nicht einverstanden

• Weiß nicht

1. Ich bin zuversichtlich, dass ich Werkzeuge der künstlichen Intelligenz sicher einsetzen kann.

2. Ich bin zuversichtlich, dass ich Werkzeuge der künstlichen Intelligenz einsetzen kann, um die Ergebnisse zu erzielen, nach denen ich suche.

[ALLES EINFÜGEN]

Frage 17: Wo, wenn überhaupt, haben Sie in den letzten 12 Monaten Fähigkeiten im Zusammenhang mit dem Verständnis und der Verwendung von KI-Tools erworben?

(MULTIPLE ANTWORTEN ZUGELASSEN)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE 1 BIS 6)

1. In der Schule oder Universität (z.B. Klassen, Kurse, außerschulische Aktivitäten)

2. In einem gemeinschaftlichen oder freiwilligen Umfeld (z.B. Jugendclubs, NGOs, Freiwilligenarbeit, Workshops)

3. Über Medien oder Online-Inhalte (z.B. Social Media, Podcasts, Blogs, News)

4. Durch selbstgesteuertes Lesen, Forschen oder Üben

5. Durch Gespräche mit Familie oder Freunden

6. Bei öffentlichen Veranstaltungen oder Sensibilisierungskampagnen

7. Keines der oben genannten

8. Weiß nicht

6. Generationengerechtigkeit

[ALLES EINFÜGEN]

Frage 18. Inwieweit stimmen Sie persönlich jeder der folgenden Aussagen zu?

(EINE ANTWORT PRO LINIE)

(SCHRIFTLICHE ANWEISUNGEN: RANDOMISE-PUNKTE)

• voll und ganz zustimmen

• Zustimmen

• Stimmt nicht zu

• Völlig nicht einverstanden

• Weiß nicht

1. In (UNSER LAND) berücksichtigen politische Entscheidungsträger die langfristigen Folgen ihrer Entscheidungen.

2. Die politischen Entscheidungsträger der EU berücksichtigen die langfristigen Folgen ihrer Entscheidungen.

3. In (UNSER LAND) haben junge menschen die gleichen chancen, im leben erfolgreich zu sein wie junge menschen im gleichen alter vor 30 jahren.

4. In (UNSER LAND) haben junge Menschen in 30 Jahren heute die gleichen Erfolgschancen wie gleichaltrige junge Menschen.

Anmerkungen

In der ursprünglichen pdf-Datei erscheinen die Zeichen seltsam, besonders in den Illustrationen: Einige Zeichen gehen bei Kopier-Einfügen-Operationen verloren, vor allem Apostrophe, Großbuchstaben und Fragezeichen.

Zum Beispiel in der ersten Abbildung auf Seite 8:

- Beim Kopieren der obersten Zeile (Titelzeile) wird die Fragenummer "Q18" durch "1" ersetzt und das letzte Fragezeichen verschwindet.

- In den folgenden Zeilen wird der Ausdruck "(UNSER LAND)" in Klammern in "U U T Y" umgewandelt.

Diese seltsam fehlenden Zeichen kommen auch im Text selbst vor (zum Beispiel verschwindet auf Seite 6, in der ersten Spalte am Anfang des letzten Absatzes, ein Wort während des Kopiervorgangs).

Es ist möglich, dass andere Fehler verbleiben; Bitte senden Sie uns eine Nachricht, damit wir sie korrigieren können.

Frage 10 zeigt, dass der Anteil junger Europäer, die sich in einem anderen Land der Europäischen Union engagieren, zunimmt. Dies ist eine positive Entwicklung (obwohl man sich des CO2-Fußabdrucks bewusst sein muss: Reisen ins Ausland führen zu höheren CO2-Emissionen).

Frage Q12 fragt dieselben Personen nach den Vorteilen, die sie aus ihrer Zeit im Ausland gezogen haben. Der Anteil der positiven Antworten sinkt deutlich.

Je mehr junge Europäer ins Ausland reisen, desto weniger attraktiv wird die Erfahrung für sie.

Digitale Bildung: Die einzigen Fragen, die gestellt werden, betreffen künstliche Intelligenz. Dies stellt nur eine Facette der digitalen Bildung dar, auch wenn sie die aktuellste ist.